

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

7 Ausgaben

mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 26 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärt. Anzeigen 25 M.-Pfg., Verl. Reklamen 10 M.-Pfg., 1. u. 2. Auswärtige Reklamen 15 M.-Pfg. für die erste Spalte, 1.40 für die übrigen Spalten. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 296.

Freitag, 6. November 1931.

79. Jahrgang.

1932 das schwerste Jahr für Deutschland.

Der Kanzler vor dem Parteiausschuß des Zentrums. — Das Lohnproblem.
Gegen die Wirtschaftsschrumpfung.

Das Koalitionspalaver.

as. Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mehr noch als in normalen Tagen kommt in der reichstagslosen Zeit den Parteiführungen außerordentliche Bedeutung zu, besonders wenn es sich um eine Partei handelt, die, wie das Zentrum, die maßgebenden Männer der Regierung stellt. So sah man von vornherein der Sitzung des Parteiausschusses des Zentrums mit großem Interesse entgegen, umso mehr, als man wußte, daß der Kanzler das Wort ergreifen würde. Zu einem Teil, aber eben auch nur zu einem Teil, hat sich das Interesse als gerechtfertigt erwiesen. Der Augenblick, in dem der Kanzler sprach, war allzu ungünstig gewählt, als daß man Überraschungen oder wesentlich neue Mitteilungen hätte erwarten können. In der Reparationsfrage ist alles im Fluß, sodaß Dr. Brüning hierüber nichts neues sagen konnte. Er mußte sich darauf beschränken, noch einmal

die Notwendigkeit zu betonen, daß gleichzeitig mit der Reparationsfrage das Stillhalteproblem geregelt werden müsse.

da nur so eine absolute Vereinigung der Atmosphäre im In- und Ausland erreicht werden könne. Andererseits hat auch der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung seine Arbeiten noch nicht soweit gefördert, daß der Kanzler über die künftigen Wirtschaftsmassnahmen der Regierung jetzt bereits hätte konkrete Mitteilungen machen können. So unterstrich Dr. Brüning nochmals, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft insgesamt müßten gesenkt werden, und er vergaß nicht hinzuzufügen, man dürfe

unter dem Problem der Selbstkosten nicht allein das Lohnproblem verstehen.

Der Kanzler verschließt sich also nicht der Erkenntnis, daß der Lohnabbau zu einer weiteren Minderung der Kaufkraft führt, sodaß dieser Weg nicht mehr ohne weiteres gangbar erscheint, wenn nicht andere Massnahmen gleichzeitig getroffen werden. Aufrecht erhalten hat der Kanzler die Forderung, nach einer größeren Elastizität bei den Tarifverträgen. Da er sich in dieser Hinsicht verhältnismäßig optimistisch äußerte, will man vielfach wissen, diese Anschauung gründe sich auf den günstigen Verlauf der Besprechungen im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung. Weiter hat der Kanzler gute Worte gefunden über die Notwendigkeit, die mittleren und kleineren Industrien und den Mittelstand zu schützen,

und ferner hat sich Dr. Brüning nochmals mit aller Energie gegen jedes Absinkenlassen der Mark von ihrem Goldwert geäußert. Schließlich hat der Kanzler auch keinen Zweifel daran gelassen,

daß das Jahr 1932 außerordentlich schwer werden wird, vor allem für die Staats der öffentlichen Hand.

da ja 1932 auf dem Steuereingang des Jahres 1931 mit seiner ungeheuren Wirtschaftskrise aufgebaut werden muß. Wenn Dr. Brüning hier erklärte, man werde nicht ohne schwere und harte Massnahmen auf allen Gebieten auskommen, so scheint uns das allerdings in einem gewissen Widerspruch zu stehen, zu der erfreulichen Mitteilung, es werde alles geschehen, um der Wirtschaftsschrumpfung zu steuern. Man kann nicht durch etwaige neue Steuerlasten oder weitere Abbaumassnahmen den katastrophalen Schrumpfungsvorgang der deutschen Wirtschaft aufhalten und es scheint uns dringend nötig, daß der Wirtschaftsbeirat dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Bliebe noch die Frage zu erörtern, wie es um die Möglichkeit eines etwaigen Zusammengehens des Zentrums mit den Nationalsozialisten steht.

Der Kanzler selbst ist auf diese Frage nicht eingegangen. Das haben andere Redner getan, sodaß man jedenfalls nicht an dem, wie sich Prälat Kaas ausdrückte, Koalitionspalaver vorübergegangen ist. Wir möchten davor warnen, die Ausführungen zu überschätzen. Von vornherein hat niemand daran gedacht, die Koalitionsfrage könnte im jetzigen Augenblick spruchreif werden. Man hat, wenn man von der Möglichkeit eines Zusammengehens zwischen Zentrum und Nationalsozialisten sprach, immer einen wesentlich späteren Zeitpunkt im Auge gehabt, nämlich die Zeit nach den Präsidentschaftswahlen und nach den großen internationalen Verhandlungen. Nun hat Herr Kaas auf den früheren Beschluß des Zentrums aufmerksam gemacht, der sich gegen eine Zusammenarbeit mit der Rechten aussprach, und er hat hinzugefügt, inzwischen wäre keine Tatsache eingetreten, die etwa die sachlichen Voraussetzungen dieses Beschlusses verändert hätte. Das ist sicherlich richtig, aber wer will behaupten, daß nicht etwa im Frühjahr solche Tatsachen vorliegen könnten und daß man sich dann nicht etwa, wie es immer so schön heißt, einer veränderten Situation gegenübersehen. So wird man zusammenfassend sagen können, daß auch nach der Zentrumstagung alles beim alten bleibt.

Zwei weitere Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates.

Die geistige Kabinettsitzung.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Lohse befaßte sich gestern das Reichskabinet mit der Vorbereitung weiterer Beratungen des Wirtschaftsbeirates. Nachdem die Arbeiten des zunächst allein eingesetzten Ausschusses für die Stillhalteprobleme inzwischen bereits zu Ende geführt werden konnten, wurde beschlossen, zwei weitere Ausschüsse zu bilden. Dem Ausschuss I für Produktionskosten und Preise wird Reichskanzler Dr. Brüning oder Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, dem Ausschuss II für Kredite und Zinsen der Reichsfinanzminister Dietrich oder der Reichswirtschaftsminister Warmbold vorstehen. Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsbeirates sind gleichmäßig auf diese beiden Ausschüsse verteilt worden.

Die Ausschüsse werden am Dienstag, den 10. Nov., in der Reichskanzlei zu ihren Beratungen zusammenzutreten. Es ist in Aussicht genommen, zu wichtigen Einzelfragen Sachverständige hinzuzuziehen. Die ersten Sitzungen werden zur Aufstellung des Arbeitsprogramms dienen, dem Leitfaden der Reichsregierung zu Grunde liegen werden.

Erneutes Verbot des „Volksfreund“.

Braunschweig, 5. Nov. Der braunschweigische Innenminister Klages hat das örtliche Organ der SPD, den „Volksfreund“ erneut auf acht Tage verboten, und zwar weil in dem Blatt in einem Landtagsbericht unter der Überschrift „Minister Klages provoziert“ sich ein Zwischenstück befand, „Der Minister entschuldigt den Rord an Fischer“. Das Verbot trat sofort in Kraft.

Baldige Wiederernennung Dr. Höpfer-Wschoffs.

Die schwierigen Staatsarbeiten.

Berlin, 5. Nov. Es war damit zu rechnen, daß heute die Wiederernennung Dr. Höpfer-Wschoffs zum preussischen Finanzminister vollzogen werden würde. Der Staatssekretär im Staatsministerium Dr. Weismann, der die Verhandlungen für den Ministerpräsidenten führen soll, hat sich jedoch bis zur Stunde vergeblich bemüht, eine Verbindung mit dem auf Reisen befindlichen Dr. Höpfer-Wschoff zu erreichen, da der frühere Finanzminister ohne Angabe von Adressen unterwegs ist. Dennoch zweifelt man in unterrichteten Kreisen nicht daran, daß Dr. Höpfer-Wschoff Wiederernennung sehr bald erfolgen werde, zumal die bevorstehende abschließende Gestaltung des preussischen Etats für 1932 das Vorhandensein eines geschulten, verantwortlichen Finanzministers erfordert und Handelsminister Dr. Schreiber nicht gewillt ist, das Finanzressort zu übernehmen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Höpfer-Wschoff sich ausbedingen wird, daß ihm nicht wieder durch unerfüllbare Ausgabenanträge der Regierungsparteien die Arbeit erschwert werde.

Ein Mitarbeiter Dr. Wirths verläßt das Reichsinnenministerium.

Ausscheiden des Ministerialdirektors Spieder.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Aus dem Reichsinnenministerium des Innern ist Ministerialdirektor Dr. Spieder ausgeschieden. Ministerialdirektor Spieder hatte im Reichsinnenministerium des Innern kein eigentliches Referat, sondern war von Minister Dr. Wirth besonders Beobachtung der radikalen politischen Strömungen in das Ministerium berufen worden. Seit dem Ausscheiden Dr. Wirths war Ministerialdirektor Spieder in Urlaub gegangen. Die von Ministerialdirektor Spieder geleitete Stelle hat der Reichsregierung ein wichtiges Material über die Vorgänge bei den radikalen politischen Parteien der Rechten wie der Linken geliefert.

Zwei Thesen.

Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich, die sich auf diplomatischem Wege abspielen, und uns bei der Zurückhaltung der Berliner amtlichen Stellen eigentlich nur aus der Begleitmusik der Pariser Presse verständlich werden, sind weniger durch das Ziel bedingt, als durch den Ausgangspunkt und die Methode. Es handelt sich kaum um die Frage, ob Deutschland in der nächsten Zeit Reparationen zahlen kann, das wird auch von einsichtigen Franzosen durchaus verneint, sondern um die grundsätzliche Erhaltung des Owen-Young-Plans oder, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, seine endgültige Befestigung. Es gibt also scheinbar doch ein Ziel, um das gekämpft wird. Auch die Franzosen glauben nicht, daß sich aus Deutschland noch Milliarden herausholen lassen, aber sie wollen Rechtstitel in der Hand behalten, die sie gelegentlich einmal als Trümper auf den Tisch legen können. Wenn sie jedoch die Frage der Zahlungsfähigkeit, wie wir es wollen, als Grundlage der weiteren Verhandlungen anerkennen, so kommt es mit Notwendigkeit zu einer Anerkennung des deutschen Standpunktes und damit zu einer mehr oder minder deutlichen Abschaffung des Tributplanes.

Gesichtlich gesehen, werden die jetzigen Erörterungen einmal außerordentlich bemerkenswert sein. Man kann sagen, in ihnen fällt eine Entscheidung, an der spätere Zeiten nicht mehr gut vorübergehen können. Sie wäre eine Revision jener Auffassung, die bisher immer geherrscht hat, theoretisch auch heute noch besteht, aber praktisch überholt ist. Man soll das einmal offen aussprechen, weil es zu einer erwünschten Klärung führt. Es handelt sich im Grunde genommen um die Frage, gehen staatliche oder private Verpflichtungen vor. Für die Vergangenheit war bis tief in das neunzehnte Jahrhundert selbstverständlich, daß erst die Forderungen feindlicher Siegerstaaten erfüllt werden müssen. Diese Theorie blieb bestehen und fand ihren Niederschlag auch noch im Versailler Diktat. Vielleicht zum letzten Male, jedenfalls haben seine Urheber ausdrücklich festgestellt, daß Deutschlands Bürger im vollen Umfang für die Reparationen haften und daß sie vor allen anderen Forderungen den Vorrang haben müssen. Es ist begreiflich, daß die Franzosen sich auf diese Paragraphen berufen. Rechtlich trifft das auch zu. Nur ist es inzwischen volkswirtschaftlich ein Unsinn geworden.

Wir streiten gar nicht gegen eine Anschauung, die rechtlich ausgezeichnet untermauert ist. An sich gehen die Reparationen den Krediten vor, die Deutschlands Privatwirtschaft im Ausland aufgenommen hat. Nur ist inzwischen von diesem Grundsatz doch ein klein wenig abgewichen worden. Nach dem Dawes-Plan und dem Owen-Young-Plan sollen wir die Raten der Kriegsentwädigung nur aus den Überschüssen unseres Exportes bezahlen. Das war die erste Einschränkung, die von den amerikanischen Bankleuten in London durchgedrückt wurde, und die damals schon als Keim einer künftigen Revision betrachtet wurde. Ihre Überlegungen gingen dahin, Deutschland müsse den Export gewaltsam steigern, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Damit würden in Wirklichkeit die Gläubiger einen Teil der Reparationen aus der eigenen Tasche durch Rückgang ihres Umsatzes auf dem Weltmarkt aufbringen. Das hat sich sehr rasch als richtig herausgestellt. Nur waren die Folgen wesentlich verhängnisvoller als man noch 1925 annahm, weil inzwischen das ganze Wirtschaftsgebäude der Welt wie von einem Erdbeben erschüttert wurde. Gewiß haben dazu Tatsachen beigetragen, die außerhalb der Reparationspolitik lagen, wie das Verhalten Rußlands, der Bürgerkrieg in China und anderes mehr, aber in allererster Linie sind die unproduktiven Zahlungen Deutschlands an die Versailler Mächte und die dadurch bedingte Aufnahme immer größerer Kredite Schuld daran. Es hat sich eben gezeigt, daß sich Milliarden nicht herauspumpen lassen, ohne schweren Schaden anzurichten, wenn sie nicht wieder der Wirtschaft zugute kommen, sondern in Rüstungen angelegt werden. Insofern hat Frankreich durch seine Hegemoniebestrebungen sehr erheblich dazu beigetragen, sich selbst um alle Vorteile zu bringen.

Im Vordergrund steht die Frage der Auslegung der Bestimmungen 119, 125 des Young-Plans, ob nämlich ein Sonderauschuß berechtigt und verpflichtet ist, die Zahlungsfähigkeit zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen zu machen. Kann er das, und die deutsche Auffassung unterstreicht es, dann stehen die Privatschulden mindestens gleichberechtigt neben den öffentlichen. In Paris bestreitet man das noch leidenschaftlich. Einige Blätter, wie die „Liberte“ benutzen die Gelegenheit, um die deutsche Wirtschaft mit Steinen zu bewerfen. Sicherlich haben die Ständale heillose Verwirrung geschaffen und für einzelne leitende Männer ist keine Strafe und kein Wort der Verachtung scharf genug. Nur sollte man an der Seine nicht ganz vergessen, daß man dort eigent-

lich in solchen Ständen selber einige Übung hat. Was sich beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete abspielte, läßt sich durchaus mit den traurigen Vorkommnissen bei uns vergleichen. Und es kommt erschwerend hinzu, daß damals in den Enthüllungen auch einzelne Behörden stark belastet wurden. Genau betrachtet ist die ganze Rechnung, die man in Paris aufgemacht hat, auch ein Betrug. Man hat die Kosten für den Wiederaufbau so hoch veranschlagt, daß er das Mehrfache etwa der Entschädigung beträgt, die Frankreich nach 1871 aufzubringen hatte. Würde man sich an die tatsächlichen Ausgaben halten, so könnte Paris sehr rasch seine Forderungen in ganz erheblichem Umfange ermäßigen.

Nehmen wir einmal an, es gelänge Laval und seinen Freunden, ihren Willen durchzusetzen, und den Owen-Young-Plan aus den Beratungen ungefährdet herauszuholen, dann hätte man einen Sieg errufen, mit dem man nicht das Mindeste anfangen könnte. Die Theorie hätte über die Praxis die Oberhand behalten. Nur wäre damit nichts gewonnen, denn darüber muß man sich klar sein, jede deutsche Zahlung unproduktiver Art würde einen Zusammenbruch herbeiführen. Die privaten Gläubiger würden die kurzfristigen Kredite kündigen. Eine Verlängerung der Stillhaltung wäre so gut wie ausgeschlossen. Hier zeigt sich eben die Entwicklung, die man nicht mit einem Federstrich beseitigen kann. Unsere Auslandsschulden betragen 23,5 Milliarden. Dazu kommen noch vier bis fünf Milliarden, die im Inland bestehen, also in der Form von Beteiligungen an deutschen Unternehmungen, an Haus- und Grundbesitz oder an Wertpapieren. Die Verzinsung allein ist weit höher, als die bisherigen Jahresleistungen an Reparationen. Gegen diese Erkenntnis wehrt man sich jenseits der Vogesen, obwohl der Savas-Kommentar zum amtlichen Kommuniqué über die erste Unterredung zwischen Laval und Hoese wenigstens eine Andeutung enthielt, man müsse auf die Privatforderungen der Engländer und Amerikaner auch Rücksicht nehmen. Wir wissen, daß man an der Seine den künftigen Bundesgenossen aus ihrer Gewährung von Krediten an Deutschland schwere Vorwürfe macht. Nur übersehen wir dabei, daß mindestens ein Teil veranlaßt wurde durch die ungeheuren Abzäpfungen, denen wir auf Grund des Verfalls der Kredits ausgesetzt waren. Man hat uns ja außer der Kreditschuldung gewaltige Materialmengen abgenommen, die ersetzt werden mußten, wenn nicht alles zum Stillstand kommen sollte. Schon allein die Wiederherstellung der Handelsflotte, deren Notwendigkeit niemand leugnen kann, hat Milliarden verschlungen. Es soll gar nicht in Abrede gestellt werden, daß zahlreiche Forderungen des Kapitalismus das Übel verschlimmert haben, aber nicht nur bei uns. Dieser Glaube an Hochkonjunktur ist überall vorherrschend gewesen. Auch in Frankreich. Mehr noch aber in den angelsächsischen Ländern.

Käme es also zu einer Aufrechterhaltung des Young-Planes, so würde man Rechtstitel bewahren, mit denen man gar nichts anfangen kann. Im Privatleben nennt man das fruchtlose Pfändung. Sinn hat ein solches Verhalten nur, wenn man in Wahrheit gar nicht Summen haben will, sondern politische Forderungen, die man bei günstiger Gelegenheit eintreiben möchte. Das aber wird ja gerade von der französischen Regierung immer wieder abgestritten. Vor einem Jahre konnte man sich noch in diesem Zirkel bewegen, konnte glauben, daß alles deutsche Gerede über Zahlungsunfähigkeit ein Vorwand sei, um sich böswillig den eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Heute kann auch der gehässige Feind des Reiches damit nicht mehr kommen. Jedes sachverständige Gremium hat als Ergebnis gewissenhafter Nachprüfung festgestellt, daß wir tatsächlich schonungsbedürftig sind, und daß ein deutscher Zusammenbruch geradezu ungeheure Folgen für die gesamte Menschheit haben müßte. Wenn man sich in Frankreich noch 1930 auf einer Insel wähnte, die durch keinen Brand im Nachbarhaus gefährdet erschien, so hat sich inzwischen gezeigt, daß der Wind sehr wohl Funken herübertragen kann. Einige Dächer sind bereits in Brand gesetzt worden. Wir erinnern nur an die notleidend gewordenen Banken, sowohl in Paris selbst wie in der Provinz, und an die Baisse an der Börse. Deshalb gibt es nur eines: Fort mit dem Young-Plan! Damit würde der Welt die Entlastung geschaffen, die sie unbedingt braucht.

Kein Prioritätsrecht der Reparationen.

Der amerikanische Standpunkt.

Washington, 5. Nov. Die Meldung des Universal Service, daß Präsident Hoover dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber ein Prioritätsrecht der Reparationen vor den Privatkrediten anerkannt habe, wird hier als abwegig bezeichnet. Man habe lediglich verstanden, daß die Frage der internationalen Schulden angesichts der Weltdepression einer Neuprüfung unterzogen werden solle und daß während im Juni Amerika das Moratorium vorschlug, diesmal die Initiative von Europa kommen müsse, da ein erneutes Angebot eines größeren amerikanischen Opfers weder vom Kongreß, noch von der öffentlichen Meinung gebilligt werden würde. Erst wenn Europa sich gezwungen habe, und man den hiesigen durch die Depression schwer getroffenen Steuerzahlern zeigen könne, daß alle Schuldner Amerikas ebenfalls Opfer bringen, werde eine Neuregelung der affizierten Schulden auf der Basis der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Staaten geprüft werden. Abwägig seien daher auch die gestrigen Pariser Meldungen, daß Amerika den Alliierten den vollen Betrag dessen zu erlassen bereit sei, was sie von den deutschen Reparationen freiziehen. Diese Form der Regelung würde die Abwälzung des Gesamtverlusts auf Amerika bedeuten und daher undisziplinierbar sein.

Was die Frage der deutschen kurzfristigen Kredite anlangt, so seien sich Hoover und Laval bei ihren Unterhandlungen durchaus bewußt gewesen, daß der 29. Februar 1932 ein kritischer Tag sei, für den Vorräte getroffen werden müßten. Hier werde man die weitere Entwicklung in Europa abwarten und glaube zuversichtlich, daß Laval und Brüning zu einer Verständigung in diesen finanziellen Fragen kommen werden.

Vor harten Maßnahmen und Entscheidungen.

Brüning und Stegerwald berichten im Reichsparteiausschuß des Zentrums.

Probleme des Tages.

Berlin, 5. Nov. Im Plenarsitzungsraum des Reichstags trat am Donnerstag, wie wir bereits kurz gemeldet haben, der aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Parteiausschuß des Zentrums zusammen. Der Parteivorstandende Prälat Dr. Kaas begrüßte insbesondere den an der Tagung teilnehmenden Reichsminister Dr. Brüning.

Generalsekretär Ruffini-Köln

hielt ein Referat über die Frage: „Wie sehen Land und Volk die Politik des Kabinetts Brüning?“ Der Redner stellte fest, daß der Kanzler deshalb gestiegen und sein zweites Kabinett die Arbeit des ersten fortsetzen könne, weil das Volk aus dem richtigen Gedanken heraus: „Hände weg von der Währung!“ jede nationalsozialistische Binnenwährung und jede deutschnationale Helfershelfer ablehnte. In Hinsicht auf die Abrüstungskonferenz sei es der Wunsch des gesamten Volkes, daß in Zukunft die Beziehungen der Staaten geregelt würden, nicht durch Macht, Gewalt und Diktat, sondern durch Gerechtigkeit und Achtung vor dem Freiheitswillen jedes Volkes. Um dieses Ringen erfolgreich durchzuführen, sei es innenpolitisch notwendig, ein Auseinanderfallen des Volkes in zwei Kampffronten zu verhindern. Es muß beklagt werden, daß es es gewissen Kreisen in allen deutschen Ländern unmöglich gemacht wird, sich gegenständig durch öffentliche politische Demonstrationen bis aufs Blut zu reizen. Der Redner verlangte dringend eine Notgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Ein weiterer allgemeiner Lohn- und Gehaltsabbau sei nach Meinung großer Volkskreise kein Heilmittel mehr. Die Zentrumsparlei und auch der Reichsminister halten unbedingt fest an dem Grundsatz des Berufsbeamtentums, weil wir in ihm eine unentbehrliche Stütze eines geordneten Staatswesens sehen. Bei der Behandlung der Mittelstandsfrage dankte der Redner dem Kanzler für seine Feststellung in der Regierungserklärung, daß stärker auf den Schutz und die Erhaltung der mittleren Existenzen gesehen werden solle.

Der Parteivorstandende Prälat Dr. Kaas

führte dann u. a. aus: Wenn irgend eine politische Machtgruppe in Deutschland, dann ist die Zentrumsparlei davon überzeugt, daß den himmelschreienden Notizen unserer Zeit nicht mit Worten und Resolutionen beizukommen ist, sondern nur mit Taten. Nicht mit Worten und Resolutionen, auch nicht mit Gesprächen über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit anderer koalitionspolitischer Frontbildungen. Die Deutsche Zentrumsparlei hat wahrhaftig Wichtiges zu tun, als sich mit koalitionspolitischen Gerüchten auseinanderzusetzen, das in den letzten Wochen gewisse Kreise außerhalb unserer Reihen in der Öffentlichkeit beifällig hat und anscheinend noch beschäftigt. In einem Augenblick, wo die politische Gesamtsituation und die parlamentarischen Entscheidungskämpfe der jüngsten Zeit ein klares Wort nach dieser Richtung verlangen, wenn nicht mit dem Sturz der Regierung Brüning unabsehbares Unheil für Staat und Volk heraufbeschworen werden sollte, ist ein solches Wort von der Reichstagsfraktion der Deutschen Zentrumsparlei in einem eindeutigen Beschlusse ausgesprochen worden. Wir ist nicht bekannt, daß inzwischen Tatsachen eingetreten wären, die geeignet sind, die sachlichen Voraussetzungen des damaligen Beschlusses zu verändern oder herabzumindern.

Reichsminister Dr. Brüning.

von der Versammlung förmlich begrüßt, nahm darauf das Wort und gab einen ausführlichen Überblick über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Monate. Der Kanzler erklärte, daß er nicht beabsichtige, das Parlament dauernd oder auf längere Zeit auszuschalten, die Regierung brauche lediglich Zeit zur Arbeit. Es gehe nicht an, in dieser Zeit überstürzte Entscheidungen zu treffen, die Hauptsache sei, das Vertrauen des deutschen Volkes zu erringen und zu erhalten. Der Kanzler erklärte, er würde sich bis zum letzten dagegen wehren, irgend eine inflatorische Maßnahme zu treffen. Die Etatslage des Jahres 1932 bezeichnete der Kanzler als schwierig und ernst. Es werde wohl ohne neue Opfer des Volkes nicht abgehen. Richtig sei aber unbedingt der Schrumpfungszustand in der Wirtschaft, Industrie und Handwerk aufzuhalten. Außerdem müsse eine Lösung des Reparationsproblems erfolgen, die für das deutsche Volk erträglich sei und der ganzen Welt das Vertrauen wiedergibt. In diesem Zusammenhang berührte der Kanzler auch die Stillhaltungsfrage, die so gelöst werden müsse, daß neben einer Beruhigung im In- und Ausland auch eine Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Unternehmungen erzielt wird.

Das Jahr 1932 wird für Reich, Länder und Gemeinden in finanzieller Hinsicht das allerschwerste sein. Sicherlich wird gerade dieser Winter dem deutschen Volk die schwerste Nervenprobe auferlegen. Aber das deutsche Volk darf nicht im letzten Augenblick, gerade wo man so weit ist, daß man die Aussicht in eine bessere Zukunft hat, die Ketten verlieren. Man darf nicht nur an den Chaos glauben und in Resignation verfallen, sondern muß einen religiösen Glauben haben und aus diesem Glauben die Kraft gewinnen, mutig den Dingen entgegenzutreten, mutig in die Zukunft zu schauen. Hat man diese Geisteseinstellung im deutschen Volke wieder erreicht, so wird nichts das deutsche Volk bedrücken können, so wird das deutsche Volk, das gepeinigt und bedrückt ist, sich letzten Endes trotz aller Schwierigkeiten in der ganzen Welt auf Grund seines Glaubens, auf Grund seiner Kraft, auf Grund seines Fleißes endlich einmal sicher durchsetzen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

erklärte, eine koalitionspolitische Frontverbreiterung sei heute nicht möglich, weder nach links, noch nach rechts. Nach links deshalb nicht, weil damit eine Mehrheit nicht zu erzielen wäre, und nach rechts nicht, weil damit außenpolitische Erschwerungen bei den Reparations- und Stillhaltungsverhandlungen eintreten würden. Der Minister gab dann einen Bericht über die deutsche Verschuldung und Zinsenlast und erklärte, daß wir unbedingt zu Preissenkungen kommen müßten, da dem deutschen Volke eine zweite Inflation nicht zugemutet werden könne.

Der Reallohn müsse bei vermindertem Nominallohn bestehen bleiben, das Geld müsse also verstärkte Kaufkraft gewinnen.

Der Minister sprach sich dann noch für Aufrechterhaltung der Kollektivverträge und der Verbindlichkeitserklärungen aus. Die Nationalsozialistische Partei sei kein homogener gewachsenes Gebilde, womit die schwierigen Aufgaben der Regierung in dem bevorstehenden schweren Winter gelöst werden können. Die Gruppen, die in der gegenwärtigen

Stunde eine Heranziehung zur Regierung wünschen, tun es meist nicht aus staatspolitischen Gründen, sondern aus der Hoffnung heraus, daß dabei die Gruppen der Rechtsopposition auseinanderfallen und sich abwirtschaften würden, so daß nach dem Zusammenbruch der bürgerlichen Mitte durch ein solches Experiment neue Zukunftsmöglichkeiten für bürgerliche Mittelparteien sich ergeben würden. In einer Stunde aber, wo es um Kopf und Kragen eines 60-Millionen-Volkes geht, kann man nicht taktisch operieren, sondern muß die Politik nach sachlichen Gesichtspunkten machen.

Außenpolitik haben wir in den nächsten Wochen uns darüber zu entscheiden, ob wir für einige Jahre noch die Zähne aufeinanderbeißen oder ob wir uns für Jahrzehnte in die Gefangenschaft anderer Völker begeben wollen.

Daneben ist die Außenpolitik der nächsten Monate eine große finanzpolitische Transaktion. Wir sind gegenwärtig mit 11 bis 12 Milliarden kurzfristig, mit etwa einer gleichen Summe langfristig verschuldet, und dazu kommen etwa 4 bis 5 Milliarden ausländische Beteiligungen an der deutschen Wirtschaft, so daß die gesamte deutsche Schuldenlast an das Ausland etwa 27 bis 28 Milliarden beträgt. Dazu kommen noch die politischen Schulden. Eine ähnliche Schuldenlast hatte ein moderner Staat in der neueren Geschichte noch nicht aufzuweisen. Wir haben allerdings auch Auslandsguthaben, die zwischen 7 bis 9 Milliarden Mark betragen dürften. Unsere Zinsenlast beträgt für die langfristigen Schulden etwa 700 Millionen und für die kurzfristigen nicht viel weniger als eine Milliarde. Dazu kommen noch die Dividenden für die Auslandsbeteiligung an deutschen Wirtschaftsunternehmen und endlich die politischen Leistungen an Reparationen.

In den nächsten Wochen wird der außenpolitische Kampf darum entbrennen, ob und wie die politischen Schulden gleichberechtigt neben den privaten behandelt werden können. Deutschland hat nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und zurückerstattet werden müssen. Wir sind aber nicht in der Lage, daneben noch politische Schulden in größeren Beträgen zu bezahlen. Erst wenn wir Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltungsfragen haben, ist die feste Basis gewonnen für eine starke deutsche Innenpolitik.

Wir kommen auch um eine innere Stillhaltungspolitik nicht herum. Diese Basis ist notwendig, damit wir auch an die Zinsenfrage herantreten können. Wenn 25 Länder der Welt sich auf dem Inflationsweg befinden, dann muß Deutschland, um seine Währung zu halten, sich dem Preisniveau der übrigen Welt anpassen. Das deutsche Volkseinkommen, das 1913 etwa 42 Milliarden betrug, beträgt heute rund 58 Milliarden gegenüber 70 Milliarden im Jahre 1929. Wir werden, wenn wir nicht inflatorische Wege gehen wollen, für die nächsten Jahre den jetzigen nominalen Stand des Volkseinkommens nicht halten können, sondern werden uns mit einem kleineren Einkommen begnügen müssen. Wenn man nur nach den Notverordnungen sieht, so ist es richtig, daß die Arbeitnehmerschaft die größten Opfer gebracht hat; im ganzen gesehen ist es anders. Die Löhne sind im letzten Jahre um etwa 2 Milliarden gekürzt worden.

Wenn wir aber die Bilanzwahrheit mit dem neuen Aktienrecht durchführen, dann wird sich herausstellen, daß von den 24 Milliarden, die in unseren Aktiengesellschaften investiert sind, kaum viel mehr als 10 Milliarden erhalten bleiben werden.

Im sozialen Aufbau ist schon viel mehr geschehen, als die Öffentlichkeit glaubt. An der Arbeitslosenfürsorge sind mindestens 750 Millionen in den letzten Jahren praktisch gekürzt worden. Wir haben im nächsten Winter zwar eine größere Arbeitslosigkeit als im letzten Winter zu erwarten, aber sie wird uns nicht mehr kosten als im letzten Winter. Es bleibt im übrigen dabei, daß ich den Kern der Sozialversicherung zu erhalten suche, und ebenso den Kollektivvertrag und die Verbindlichkeitserklärung, wenn auch in der Handhabung Änderungen in mancher Hinsicht getroffen werden müssen. Darüber wird in der nächsten Woche im Unterausschuß des Wirtschaftsrats gesprochen werden. Wir werden bestimmen über den Winter hinwegkommen. Wir müssen und werden dafür sorgen, daß das Volk nicht zu hungern braucht. Dann müßte es aber sonderbar zugehen, wenn wir nicht die Kraft aufbrächten, auch die übrigen Aufgaben zu bewältigen. Wir sind über den Inflations- und Stabilisationswinter 1923/24 nur hinweggekommen mit dem Belagerungszustand, und wenn alles hart auf hart geht, ist der gegenwärtige Staat noch lange nicht am Ende seiner Kraft angelangt.

Wenn dafür gesorgt ist, daß die Menschen nicht zu hungern brauchen, dann wird es auch möglich sein, äußersten Falles mit dem Aufgebot aller staatlichen Nachmittels Ordnung zu schaffen.

Man darf sich nicht Illusionen hingeben, man darf aber auch nicht ständig jammern. Zwischen Illusionen und ewigem Jammer ist noch eine breite Mittelstraße. Die muß das deutsche Volk im nächsten Winter beschreiten.

Reparationsplan und Moratorium.

Eine Erklärung Owen D. Youngs.

Paris, 6. Nov. Der Sonderkorrespondent des „Matin“, Stefan Lauzanne, hat vor seiner Rückreise aus Amerika eine kurze Unterredung mit Owen D. Young gehabt, den er über seine Ansicht zum Schuldenproblem befragte. Owen D. Young hat nach Darstellung des französischen Journalisten folgendes erklärt: Die Umstände hätten bei der Ausarbeitung des Young-Plans anders als heute gelegen, aber die Sachverständigen wären kurzfristig gewesen, wenn sie nicht den Fall vorgeesehen hätten, daß sich die Umstände ändern könnten. Daher hätten sie ihren Plan möglichst elastisch gestaltet, so daß er sich den Ereignissen anpassen lasse. Er habe die feste Überzeugung, daß der Mechanismus des Young-Plans auch heute noch gut sei, wenn man guten Willens und guten Glauben für sein Funktionieren setze. Nachdem Owen D. Young dem französischen Journalisten gegenüber von dem Respekt vor den unterschriebenen Verträgen gesprochen hatte, soll er weiter erklärt haben: Gegenwärtig nehme man gerne zu Moratorien seine Zuflucht. Ein Moratorium aber ist — wie er auch dem Präsidenten Hoover gesagt habe — zuzulassen die Verhängung des Standrechts oder des Belagerungszustandes. Man könne in gewissen Fällen gezwungen sein, den Belagerungszustand zu verhängen, aber man könne unter dem Belagerungszustand nicht normal leben. Je früher er ausführe, und je weniger man auf ihn zurückgreife, um so besser sei es.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Werbewoche in Wiesbaden.

Vom 9. bis 14. November 1931.

Die vom Stadtverband Wiesbadener Frauenvereine unter Mitwirkung des Magistrats der Stadt Wiesbaden, der Berufsvertretungen für Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Gartenbau, der kirchlichen Behörden, der kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen in die Wege geleiteten Veranstaltungen für die „Deutsche Woche“ stehen unter dem Leitwort:

„Kauft deutsche Ware und ihr schafft Arbeit und Brot“.

Am weitesten Kreisen den Besuch dieser für die Hebung der Volks- wie Privatwirtschaft so wichtigen Veranstaltungen zu ermöglichen, sind für Donnerstag, 12. November, zwei große Werbeveranstaltungen für den Verbrauch deutscher Ware im Kaufmannsläden in Aussicht genommen. Um 16 Uhr findet eine „Deutsche Stunde“, um 20 Uhr ein „Deutscher Abend“ statt. In beiden Veranstaltungen wird Frau Stadtverordnete Henning Pleimes (Frankfurt a. M.) über das Thema sprechen:

„Unsere Verantwortung gegenüber der deutschen Wirtschaft“.

Anschließend wird

„Das Spiel der deutschen Waren“

durch die Mäden der wirtschaftlichen Frauenschule Bad Weilbach zur Vorführung gelangen. Beide Veranstaltungen sind umrahmt durch Musik- und Gesangsvorträge.

Bei dem „Deutschen Abend“ wird außerdem der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Wiesbaden R. Hepp einen Vortrag halten über:

„Deutsche Arbeit, deutsche Zukunft“.

Die „Deutsche Stunde“ am Nachmittag ist für alle, denen der Besuch am Abend nicht möglich ist, besonders aber für Jugendliche bestimmt.

Für die „Deutsche Stunde“ und den „Deutschen Abend“ sind nummerierte Plätze bei den Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse erhältlich.

Kommt alle, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, der deutschen Wirtschaft zu helfen!

Verbilligung der Eisenbahnfahrpreise beim Theaterbesuch.

Vorläufig ein Versuch.

Am Donnerstag fand bei der Reichsbahndirektion Frankfurt zwischen den Reichsbahndirektionen Mainz und Frankfurt und Vertretern der Theater in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Gießen eine Besprechung statt über die Frage, wie man den außerhalb dieser Städte wohnenden Theaterfreunden den Besuch der Theater (nicht Varietébühnen und Lichtspielhäuser) verbilligen kann. Dem Vorschlag der Reichsbahndirektion, den Theaterbesuchern an den Orten, an denen Sonntagskarten nach den Theaterorten ausliegen, diese Sonntagskarten auch Mittwochs nachmittags auszugeben, wurde zugestimmt. Dies bedeutet eine Ermäßigung von einem Drittel des gewöhnlichen Fahrpreises. Man einigte sich weiter dahin, diese Mittwochsarten nach den Theaterstädten auf eine Eisenbahnstrecklänge bis zu 75 Kilometer auszuweiten, soweit Sonntagskarten nach den genannten Theaterstädten ausliegen und die Fahrplanlage den Besuch des betreffenden Theaters zuläßt. Die Karten sollen von Mittwoch 12 Uhr bis 24 Uhr gültig sein.

Den Theaterbesuchern sollen die ermäßigten Fahrkarten auf ihre Erklärung am Fahrkartenschalter, daß sie das Theater besuchen wollen, ausgetauscht werden. Um eine mißbräuchliche Benutzung dieser für den Besuch der Theater verbilligten Fahrkarten zu verhüten, wurde vereinbart, daß die Theaterbesucher verpflichtet sind, die Fahrkarte an der Kasse des Theaters abtupfen zu lassen. Diese Abtupfung wird auf der Rückfahrt beim an der Sperre des Heimatbahnhofes nachgesehen. Fehlt der Stempel des Theaters, dann muß der Fahrgast den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Fahrpreis und dem Sonntagsartenfahrpreis nachzahlen. Etwaige Ausreden, wie z. B. es sei vergessen worden, die Fahrkarte abtupfen zu lassen, und ähnliche, können nicht berücksichtigt werden.

Die Beteiligten waren sich bei der Besprechung darüber klar, daß die getroffene Vereinbarung lediglich einen Versuch darstellt, dessen Ergebnis und Durchführbarkeit heute nicht übersehen werden kann.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert.** Der zweite in der Reihe der historischen Klavierabend von Cornelius Czarniowski, der gestern im Saal der Voge-Plato stattfand, stand unter dem Zeichen J. S. Bachs und seiner Söhne Philipp Emanuel, Wilhelm Friedemann und Johann Christoph. Von Bach, dem Vater, brachte das Programm eine Auswahl seiner bedeutendsten Werke für Klavier, u. a. das „Italienische Konzert“, einige der schönsten Nummern aus dem „Wohltemperierten Klavier“, dem „alten Testament des Klavierspiels“, wie es Bülow genannt hat, und die „Dur-Orgelbüchlein“ in eigener Bearbeitung von dem Konzertgeber. Der Vortrag der Stücke von Bachs Söhnen ließ den den „galanten“ Stil anbahnenden musikalischen Umbruch in der Schreibweise in deutliche Klangliche Erscheinung treten. Von Friedemann, dem „Halleischen Bach“, hörte man einen frischzügigen Sonatenzyklus, von Phil. Emanuel, dem „Hamburger Bach“, eine die Spielfreudigkeit anregende „Solifgeitto“ und das in leichter Rokokofärbung tändelnde und empfindsam schwärmende „La Xenophone et la Sibylle“ und von Johann Christoph, dem „Bülow-Bach“, ein würdig sich gebendes „Grave“. In der Wiedergabe der Werke entfaltete Herr Czarniowski sein glänzendes technisches Können in überzeugendster Weise. Mit Energie griff er in die Tasten, verteilte in dem poliphonen Gewebe mit bewußtem Kunstsinne Licht und Schatten und brachte in meisterlicher Weise Begleitflügel und Cembalo zum eindrucksvollen Klingen. Sein ursprüngliches Musikantentum und die Freude, technische Probleme mit spielender Leichtigkeit zu überwinden, lag über allen seinen Darbietungen, reizte ihn u. E. aber auch gelegentlich die Zeitmaße etwas zu überstürzen. Zur Mitwirkung war der bekannte Gesangslehrer Eugen Schmidt-Carlson gewonnen worden. Was seiner Vokallinie wohl an sinnlicher Schönheit abgeht, das ersetzt der Künstler reichlich durch vornehm, bis in den letzten Winkel ausgeglichene himmlische Kultur und durch vergrößertes, von warmem Impuls getragenes Ausdrucksvermögen. In der Arie „Schlummer, mein, ihr matten Augen“ aus der Bach-Kantate „Ich habe genug“ von J. S. Bach kam das himmlische Heimweh des Geistes, der in allem schon von dieser Welt losgelöst ist, zu ergreifender Wirkung. Auch in „Erbauliche Gedanken eines Tabak-

Um die Großmarkthalle.

Das Reich stellt die Räume der früheren Artilleriekaserne zur Verfügung. — Die finanziellen Schwierigkeiten. — Die Stadtverwaltung kann den Umbau nicht finanzieren. — Die Markthallenfrage und die Abgabenoffen-schaft für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse. — Um die Betriebsform und den Betriebsleiter der neuen Markthalle.

Nachdem sich die interessierten Kreise auf den Umbau der früheren Artilleriekaserne zur Markthalle für den Wiesbadener Großmarkt als das zurzeit aus finanziellen Gründen einzig und allein mögliche Projekt nach langen Verhandlungen geeinigt haben, stehen nunmehr die Fragen der Finanzierung des Umbaus und der Umgestaltung der Kasernenräume sowie der Betriebsform, in der der Großmarkthallenbetrieb geführt werden soll, im Vordergrund. Nach den ursprünglichen Plänen der Stadtverwaltung erfordern die unbedingt notwendigen Umbauten sowie die Ausgestaltung der vorhandenen Räumlichkeiten einen Mindestaufwand von 50 000 M. Das Reich will die vorhandenen Räumlichkeiten zu einem mäßigen Miet- bzw. Pacht-preis zur Verfügung stellen. Leider ist aber die Stadtverwaltung auf Grund ihrer schlechten Finanz- und Kassenlage gegenwärtig und auch in absehbarer Zeit nicht in der Lage, die erforderlichen finanziellen Aufwendungen zu machen. Irigendwelche Mittel sind für diesen Zweck nicht mehr vorhanden, nachdem ein aus einem bestimmten Fonds in Höhe von 75 000 M. zur Verfügung gestellter Betrag für andere Zwecke verausgabt worden ist. Eine bestimmte Aussicht auf Zuwendungen und Zuschüsse seitens des Reiches oder Preussens bestehen in der nächsten Zeit ebenfalls nicht. Die Stadtverwaltung hatte wohl an die Reichsregierung den Antrag gestellt, auf Grund des landwirtschaftlichen Notprogrammes Mittel für den Umbau der Artilleriekaserne zur Verfügung zu stellen.

Nach den Mitteilungen der Reichsregierung können jedoch Mittel und Zuschüsse auf Grund des landwirtschaftlichen Notprogrammes nur an Genossenschaften mit landwirtschaftlichem Charakter gegeben werden. Aus diesem Grunde ist die Reichsregierung nicht in der Lage, der Stadtverwaltung einen entsprechenden Zuschuß zukommen zu lassen.

Der Schwerpunkt der Verhandlungen über die Frage der Großmarkthalle hat aus dem vorerwähnten Grund in den letzten Wochen nicht mehr bei der Stadtverwaltung, sondern bei der Abgabenoffen-schaft für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse gelegen. Diese naifausliche Abgabenoffen-schaft für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse, die im Vorjahr zum Zwecke der intensiveren Absatzförderung der naifauslichen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkte innerhalb des Regierungsbezirkes gegründet worden ist, gehören der Regierungspräsident, der Landeshauptmann, der Magistrat, die naifausliche Bauern-schaft und die Gartenbauzentrale Wiesbaden-Schierstein als die maßgebende Vertretung der Wiesbadener Gärtner an.

Die Abgabenoffen-schaft führt nunmehr die ausschlaggebenden Verhandlungen hinsichtlich der Beschaffung der erforderlichen Mittel sowie hinsichtlich der künftigen Betriebsform.

Es besteht zurzeit eine begründete Aussicht, daß es der Abgabenoffen-schaft gelingt, die notwendigen Beträge für den Um- und Ausbau aufzubringen.

Wie wir erfahren, soll das Reich bereit sein, der Abgabenoffen-schaft aus dem Fonds zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Absatzorganisation einen Betrag von 75 000 M.

zur Verfügung zu stellen. Fernerhin steht die Abgabenoffen-schaft in Verhandlungen über weitere Zuwendungen aus einem anderen Fonds des Reiches. Die Abgabenoffen-schaft beziffert die entstehenden Kosten auf rund 75 000 M. 25 000 M. soll die Herrichtung der vorhandenen Räumlichkeiten erfordern. Weitere 50 000 M. sollen für den Ausbau der Zufahrtsstraßen verwandt werden. Damit wäre der gesamte Fragenkomplex nach der finanziellen Seite weitgehend geklärt. Mit der Verlegung des Schwerpunktes der Verhandlungen über die Markthallenfrage in den Interessentkreis der vorerwähnten Genossenschaft sind jedoch in den letzten Wochen eine Reihe von betriebswirtschaftlichen Schwierigkeiten aufgetreten, nach deren Beseitigung erst mit der endgültigen Durchführung des Projektes gerechnet werden kann. Zweifelslos bedeutet die Durchführung des Großmarkthallenbetriebes in den früheren Kaserne nicht in städtischer Regie, sondern im Rahmen der Abgabenoffen-schaft einen für den Stadtsäckel bedenklichen finanziellen Nachteil. Die derzeitigen jährlichen Einnahmen der Stadt aus den Marktgebühren belaufen sich auf rund 40 000 M. Bei einer Abtrennung des Großmarktes muß mit einer Mindereinnahme von mindestens 20 000 M. gerechnet werden. Gerade mit dieser Frage des drohenden finanziellen Ausfalles wird sich der Magistrat in der allernächsten Zeit beschäftigen und er wird darüber zu entscheiden haben, ob er auf diese Einnahme verzichten kann oder nicht.

Gleichzeitig müssen die erheblichen Bedenken hervorgehoben werden, die von den Wiesbadener Händlern der Tatsache entgegengebracht werden, daß die Großmarkthalle in erster Linie von der Abgabenoffen-schaft betrieben werden soll.

Der positive Wert einer Großmarkthalle für Wiesbaden liegt in der Möglichkeit einer Kombination zwischen dem städtischen Konsummarkt und dem Abgabenoffen-schaft der Landwirtschaft, zwischen dem Markt der Erzeugnisse und dem Markt des Groß- und Kleinhandels.

Es wird in den nächsten Wochen noch eingehender Verhandlungen zwischen der Abgabenoffen-schaft und den Vertretern des Handels bedürfen, um diese Schwierigkeiten zu beheben und eine beide Parteien befriedigende Lösung zu finden. Innerhalb der Abgabenoffen-schaft selbst ist man sich zurzeit ebenfalls noch nicht über alle Fragen der künftigen Betriebsführung reiflos klar. In den beiden letzten Sitzungen der Abgabenoffen-schaft, in denen man sich mit der Frage der Betriebsführung in der künftigen Großmarkthalle beschäftigt hat, hat der Landeshauptmann eine Reihe grundsätzlicher Bedenken geltend gemacht, während die Vertreter der Stadtverwaltung mit der genossenschaftlichen Betriebsführung sich einverstanden erklärten unter der Bedingung, daß die Stadtverwaltung die Räumlichkeiten vom Reich übernimmt und an die Genossenschaft zum Zwecke der Umgestaltung und Verwertung als Markthalle vermietet sowie den Leiter des neuen Unternehmens stellt. Die letzte Sitzung der Abgabenoffen-schaft hat in der vergangenen Woche stattgefunden; man hat sich erneut mit diesen Fragen beschäftigt, ohne zu einem endgültigen Abschluß zu kommen. Die Verhandlungen werden weitergeführt. Der Magistrat wird sich ebenfalls mit dem gesamten Fragenkomplex in Kürze beschäftigen.

Bezirksauschuß.

Ein heftiges Spezialgeschäft für Innendekoration sollte in die Handwerksrolle eingetragen werden. Die Firma erhob Einspruch, der Stadtschuß aber stimmte der Eintragung zu. Hiergegen erhob die Firma Klage am Bezirksauschuß und ließ ausführen, ihre handwerklichen Leistungen erfolgten nicht überwiegend auf Bestellung Dritter, denn im Jahre 1929 entfielen von Vöhnen auf die handwerklichen Leistungen nur acht Prozent, von dem Gesamtumsatz aber nur 7,65 Prozent. Kleinhandwerkliche Leistungen kämen überhaupt nicht in Frage. Der Bezirksauschuß entschied auf Grund dieser Ausführungen, daß die Firma nicht in die Handwerksrolle einzutragen ist. — Im Hause 23 in der Taunusstraße befindet ein Konditorei- und Café. Nunmehr hat er die Erlaubnis zum Ausschank von Wein und Litz im Konditoreiladen nachgesucht. Der Stadtschuß hatte die Klage abgewiesen, da kein Bedürfnis vorliege. Gegen dieses Urteil verfolgte der Antrag-

steller Berufung bei Bezirksauschuß. Dieser wies die Berufung zurück. — Die Wegpolizeibehörde in Winkel im Rheingau hatte die Einziehung der Straße des 1,25 bis 1,50 Meter breiten Fußpfades, der sich seit Jahrhunderten durch die Gemarkung in seiner ganzen Breite bis nach Mittelheim durchzieht, nur durch die Erweiterung des Winkel Friedhofes eine Unterbrechung erfahren hat und von sieben Straßen geschnitten wird, zwischen dem Bachweg und Schmittweg bekannt gegeben. Hiergegen erhob Fräulein M. aus Winkel, die einen Garten an dem Pfad besitzt, Einspruch. Sie forderte die Beseitigung der zum Abschluß des Pfades angebrachten beiden Türen. Die Wegpolizeibehörde begründete die Einziehung dieser öffentlichen Wegestrecke damit, daß der Pfad unübersichtlich sei, die anschließenden Gärten Diebstählen ausgelegt seien, in der Dunkelheit Menschen und Tiere zu Schaden kommen könnten. Der Einspruch verfiel der Verwerfung. Auch der Kreisauschuß in Rüdesheim wies die Klage ab. Gegen das Urteil verfolgte Fräulein M. Berufung am Bezirksauschuß. Hier ließ sie besonders hervorheben, daß der Pfad ein vielbenutzter sei. Der Bezirksauschuß hob die von der Wegpolizeibehörde Winkel verfügte Einziehung des Pfades auf mit der Begründung, es bestehe hier ein öffentliches Interesse an dem Pfad für die Einwohner von Winkel sowohl wie für andere Passanten. Eine Einziehung des zwischen Bach- und Schmittweg liegenden Pfades sei unzulässig. — Die Stadtverwaltung Frankfurt a. M. hat im Mai d. J. eine Fluchtlinienänderung zum Offenliegen gebracht, aus der zu ersehen war, daß die im Jahre 1899 festgelegte Fluchtlinie der Stegstraße, die vom Eisernen Steg schnurgerade nach dem Südbahnhof verlaufen soll, nicht mehr vom Eisernen Steg ihren Ausgang zu nehmen hat. Die Änderung sieht vor, daß die Stegstraße nördlich vom Oppenheimer Platz einen Bogen nach Westen schlägt, jedoch sie auf den Straßenkörper der Mehlerstraße trifft. Der projektierte Straßenkörper liegt innerhalb des Schmidt-Mehlerschen Parkes. Gegen den neuen Fluchtlinienplan legte Pfarrer B. und eine Grundstücks-eigentümerin der Stegstraße Einspruch ein; der Fall stand vor dem Bezirksauschuß zur Verhandlung. Der Vertreter der Anlieger und Pfarrer B. führten u. a. aus: Nach dem Wortlaut des Preussischen Fluchtliniengesetzes soll bei Festlegung der Fluchtlinien auf die Förderung des Verkehrs und darauf Bedacht genommen werden, daß keine Verunstaltung eintritt. Die alte Fluchtlinie dürfte diesen gesetzlichen Richtlinien bei weitem besser gerecht werden, als die neue. Am Eisernen Steg solle später einmal die linksrheinische, ost-westliche Fernverkehrsstraße vorbeiführen, die von Offenbach und weiterher über Sachsenhausen, Niederrad, Schwanheim über die künftige Mainbrücke bei Höchst (Eingemeindungsverpflichtung) nach Mainz und Wiesbaden und weiter zum Rhein und nach dem Westen führt. Bei der Bedeutung, die diese Fernstraße später einmal haben werde, sollte man auf die Offenhaltung einer breiten Fahrbahn, wie sie der alte Durchbruch durch den Schmidt-Mehlerschen Park gewährte, Bedacht nehmen. — Der Vertreter der Stadt Frankfurt erklärte, daß der Fluchtlinienplan aus Gründen der Zweckmäßigkeit, die sich auf den Verkehr beziehen, revidiert worden sei. Der Bezirksauschuß erklärte den Einspruch für begründet. Der Durchbruch der Stegstraße am Schmidt-Mehlerschen Park sei erwünscht, schon um für die Stegstraße Luft und Licht vom Rhein her zu gewinnen. Der Bezirksauschuß wies daraufhin, bei Ausführung des Durch-

bruchs die Stegstraße bei ihrer Einmündung an der Schifferstraße in den Schaumainlat nicht in spitzer Weise verlaufen zu lassen, sondern sie in einem Radius von zehn Metern abzurunden. — Der Bezirksausschuß hatte sich u. a. noch mit folgenden Beschlüssen zu beschäftigen: Der Beschwerde eines Polizeikommissars a. D. in Dresden gegen die Stadtgemeinde Wiesbaden wegen vermögensrechtlicher Ansprüche und dem Planfeststellungsbeschuß über die Mainanallisation, Staustufe Griesheim.

Zahlungseinstellung des Hotels „Reichspost“.

Stillelegung über den Winter beabsichtigt.

Infolge der angespannten Wirtschaftslage hat sich das Hotel „Reichspost“, in der Nikolastraße (Inhaberin Frau E. Jörn Wwe.) genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Das alte und gut renommierte bürgerliche Hotel hatte sich stets eines regelmäßigen Besucherstammes zu erfreuen, aber die bekannten Niedergangserscheinungen haben auch hier Schwierigkeiten entstehen lassen, um deren Behebung man sich zurzeit durch das Anstreben eines außergerichtlichen Vergleiches bemüht. Die Leitung ist durch Vermittlung eines Treuhänders an ihre Gläubiger auf ein Jahr zinslos herantreten. Es stand bereits eine Gläubigerversammlung statt, auf der der Status des Unternehmens wie folgt angegeben wurde: Der Buchwert des Vermögens wurde mit 144 000 M. und 39 595,20 M. (Mobilien und Immobilien), das ist insgesamt 183 595,20 M., nominert. Demgegenüber steht eine Belastung von drei Sicherheitshypotheken in Höhe von 60 000 M. An erster Stelle die Landesbank mit nom. 40 000 Mark, die aber mit 44 580 M. valutiert sind. Durch das Verlangen der Landesbank, nunmehr 15 Prozent des Kredites und die inzwischen aufgelaufenen Zinsen umgehend abzudecken, — hierzu benötigte das Unternehmen 10 580 M., die nicht verfügbar sind — sieht die Leitung sich veranlaßt, einen entweder außergerichtlichen oder, falls dies nicht zustande kommt, gerichtlichen Zwangsvergleich herbeizuführen. Außer dieser Belastung sind aber noch für Löhne, Versicherungsbeträge usw. rund 6000 M. rückständig; dazu kommen an Steuerhinterzügen beim Finanzamt 3465,02 M. und bei der Stadt 13 059,26 M. Diese Forderungen gelten nach den gesetzlichen Bestimmungen als „gesichert“. Ungesichert sind die Forderungen der Lieferanten und Handwerker mit 12 496,33 M.

Die Leitung macht folgenden Vergleichsvorschlag: Gegen die Eintragung einer weiteren Sicherheitshypothek von 12 500 M. auf den Namen eines Treuhänders sollen die Handwerker- und Lieferantenforderungen bis 1. Oktober 1932 zinslos getilgt werden. Ferner soll dem Gläubigerausschuß ein Überwachungsrecht über die Geschäftsführung und Kasseneinzahlungen eingeräumt werden. In der Gläubigerversammlung wurde von dem Anwesenden die grundsätzliche Bereitwilligkeit zu dem Vorschlag gegeben, unter der Bedingung, daß auch Finanzamt und Stadt einen Teil ihrer Forderungen niederschlagen und mit dem Rest unter den gleichen Bedingungen dem Moratorium zustimmen. Schließlich soll das Unternehmen über den Winter von einem noch festzulegenden Zeitpunkt ab stillgelegt und zur Einsparung von Kosten bis zum Frühjahr geschlossen gehalten werden.

Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Schmitz?

Eine kleine Anfrage der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei folgende kleine Anfrage eingebracht: „In einem Beleidigungsprozeß, den der Landgerichtsrat Schmitz in Wiesbaden angestrengt hat, ist der Angeklagte wegen der Beschuldigung, der Privatkläger habe der separatistischen Bewegung angehört, freigesprochen worden. Das Gericht war der Ansicht, daß die Bewegung nicht zu billigen sei. Das Gericht hält es für ausgeschlossen, daß der Privatkläger keine Kenntnis von dem Gerücht erhalten haben soll, nachdem Dorten mit den Franzosen in Verbindung gestanden habe. Keinesfalls hätte er am 1. Juni nach der Ausrufung der „Rheinischen Republik“ zu Dorten gehen dürfen. Darum hätte er sich den Vorwurf der Allgemeinheit gefallen lassen müssen, als illegaler Separatist zu gelten. Daher hätte ihn der Angeklagte auch in seiner Liste führen dürfen und deshalb habe in diesem Fall eine Freisprechung erfolgen müssen. Wir fragen das Staatsministerium, glaubt es, daß der Privatkläger, Landgerichtsrat Schmitz, nach dieser gerichtlichen Feststellung noch das Ansehen und das Vertrauen besitzt, das er zur Ausübung seines richterlichen Amtes nötig hat? Wenn nicht, ist das Staatsministerium bereit, das Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Schmitz zu eröffnen?“

— **Wiesbadener Gäste.** Im Hotel „Schwarzer Bod“ sind abgestiegen: Schriftsteller Dr. Herbert Eulenberg mit Frau aus Kaiserswerth a. Rh., und Generalmusikdirektor Heinz Bongartz aus Göttingen. — Sir Henry Detering aus London ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Rosa“ zu längerem Kuraufenthalt Wohnung genommen.

— **Der Wirtschaftsausschuß zur städtischen Etats- und Kassenlage.** Wie wir erfahren, tritt heute nachmittag der Wirtschaftsausschuß zusammen, um über die Etats- und Kassenlage der Stadt zu beraten. Der Magistrat wird die 2. Novembergehaltsrate an die städtischen Beamten am 13. d. M. zur Auszahlung bringen.

— **Der Stahlhelm (V. d. F.)** veranstaltete am Donnerstagabend im großen Kasino ein Konzert, dem sich die Verpflichtung der neu aufgenommenen Mitglieder anschloß. Nach dem Armeemarsch Nr. 224 (Haeffels), begrüßte Ortsgruppenführer Keil mit herzlichen Worten die Erschienenen. Der Stahlhelm sei nur für lachliche Arbeit, doch verlangt er, daß der Frontsoldat, der über vier Jahre gegen den Feind standhielt und jeden Augenblick sein Leben einsetzte, an der Gestaltung von Deutschlands Geschick teilnehmen könne. Der Stahlhelm treibe keine Parteipolitik, er treibe nur deutsche Politik. Unter den Klängen der Kapelle zogen mit den vier Fahnen des Stahlhelms die neuaufzunehmenden 100 Mitglieder in den Saal. Ortsgruppenführer Keil sprach hierbei von dem Kameradschaftsgeist. Nach dem gemeinsamen Gesang „Der Gott der Eichen wachsen tief“, dem „Deutschlandlied“ und einem Vortrag von Kamerad Mihner „Unser Gebet“ spielte die Kapelle in ausgezeichneter Weise das niederländische Dankgebet. Nach der Pause richtete noch General Wehrle, der Gauführer Rhein-Main, das Wort an die Anwesenden und beglückwünschte die Ortsgruppe zu ihrem Anwachsen. Von der Stahlhelmkapelle hörte man dann noch u. a. „Preußens Gloria“, Armeemarsch 240, unter Mitwirkung des Spiel-

mannzuges, sowie Zapfenstreich und Gebet. Der Saal war zur Feier des Tages mit Tannenbäumen, Lorbeer und Fahnen geschmückt.

— **Entführung eines neunjährigen Mädchens.** In Kastel wurde am 5. d. M. gegen 16 Uhr ein Mädchen von 9 Jahren von einem fremden Mann angeprochen und zu einem Spaziergang mitgenommen. Gegen 21 Uhr wurde das Kind in Bietstadt von dem fremden Mann allein gelassen. Dort wurde es von Einwohnern zur Polizei gebracht, die die Rückführung zu den Eltern veranlaßte.

— **Bergaserbrand.** Gegen 1,30 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Moritzstraße zu einem Bergaserbrand aus. Das Feuer wurde gelöscht und der Wagen abgeschleppt.

— **Verkehrsunfall.** Am 5. d. M. gegen 10,30 Uhr wurde vor dem Hause Michelsberg 1 eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Sie trug Verletzungen am Kopfe davon und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Zu dem gestrigen Verkehrsunfall in der Dohheimer Straße wird mitgeteilt, daß der junge Mann inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

— **60. Geburtstag.** Herr Walter S. Siegel begeht am 7. November seinen 60. Geburtstag. Er ist der Begründer und Inhaber der bekannten Weingroßhandlung Walter S. Siegel, Wiesbaden, die durch ihre regen Beziehungen zum Ausland weit über die Grenzen Wiesbadens hinaus bekannt ist.

— **Silber Hochzeit** feiern am 8. November die Eheleute Herr Wilhelm Schäfer, Bergmann, und Frau Christiane, geb. Bud, Ludwigstraße 2.

— **Volkshochschule (Boseplatz).** In der Vortragreihe „Die Oper und wir“ spricht am Dienstag, 10. November, 8 Uhr abends, in der Aula des Oberlyzeums am Boseplatz der in Wiesbaden wohlbekannte Komponist Hugo Herrmann (Reutlingen) über das Thema „Die Oper und der Komponist“. Hier ist Hugo Herrmann hauptsächlich durch die Uraufführung seiner Oper „Basantajana“ bekannt geworden. Herrmann ist 1896 in Ravensburg geboren, er studierte unter Prof. Franz Schreker und W. Gmeindl in Berlin sowie unter Oskar Schreier am Stuttgarter Konservatorium. Als Organist und Dirigent wirkte er bis 1923 in Ludwigsburg und Stuttgart, dann ging er 1923–25 nach Amerika, lebte in Detroit. Jetzt wohnt er in Reutlingen.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Geflügelzuchtverein Biebrich hielt am Mittwochabend in der Turnhalle eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende R. Jörn erstattete einen Bericht über die Vorarbeiten für die am 21. und 22. November hier stattfindende interne Vereinschau, zu der schon jetzt etwa 300 Tiere angemeldet sind. Die Versammlung erklärte sich mit der Veranstaltung der Schau einverstanden. Weiterhin wurde beschlossen, sich an der am 20. November in Frauenstein stattfindenden Kreisschau des Kreisverbandes Wiesbaden zu beteiligen, ebenso soll die am 12. und 13. Dezember in Bad Ems vom Nassauischen Geflügelzuchtverband veranstaltete 7. Nassauische Landeschau besucht werden.

Der Männergesangsverein „Fidelio“, gegr. 1891, begeht am 7. und 8. November sein 40jähriges Vereinsjubiläum. In Würdigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse steht der Verein von größeren Festlichkeiten ab. Am Samstag findet ein Konzert statt, bei dem Chöre aus dem Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau auf dem 11. deutschen Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt zu Gehör kommen. Am Sonntagvormittag findet eine akademische Feier statt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Gleisumbauten der Straßenbahn sind in vollem Gange. Die Kurve, Ede Kirchgasse, bis zu dem Geschäftsbauern-Reifenberger ist bereits fertig. Augenblicklich werden die Arbeiten an der Post ausgeführt. Die Umbauten werden von den Verkehrsbetrieben mit Wohlfahrtsunterstützung und einigen Betriebsangehörigen ausgeführt. Die Plasterarbeiten läßt das städtische Straßenbauamt durch die Pflastermeister Ludwig und Heinrich Mayer, Bierstadt, ausführen. Die Straßenbahn verkehrt nur bis oberhalb der Post; Fahrgäste, die nach Kloppenheim, Hekloch, Jagstbad oder Bredenheim wollen, werden mit dem jahresplanmäßigen Omnibus abgeholt. Die Doppelwagen rangieren an der Wilhelmminenstraße.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Die Neuinszenierung des „Don Carlos“ von Schiller wird am Geburtstag Schillers (Dienstag, 10. November) auf der Bühne des Großen Hauses erstmalig in Szene gehen. Den „Don Carlos“ spielt Dr. Maurus Pierz, den „Rosa“ Herbert Dirmoser und die „Arligin“ Käthe Gordon.

— **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 8. Nov. (G 9): „Oberon“. Montag, 9. Nov. (B 9): „Die ersten Menschen“. Dienstag, 10. Nov. (A 10): in neuer Inszenierung: „Don Carlos“ von Schiller. Mittwoch, 11. Nov. (D 11): „Manon“. Donnerstag, 12. Nov. (C 10): „Samson und Dalila“. Freitag, 13. Nov. (F 10): „Der Obersteiger“. Samstag, 14. Nov. (außer Stammreihe): „Carmen“. Sonntag, 15. Nov. (außer Stammreihe): 15 Uhr: „Victoria und ihr Husar“; 19,30 Uhr (E 10): „Das Land des Lächelns“. Die übrigen Vorstellungen beginnen um 19,30 Uhr. „Don Carlos“ beginnt um 19 Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 8. Nov.: „Marguerite“. Montag, 9. Nov.: Geschlossen. Dienstag, 10. Nov. (II 9): „Frauen haben das gern...“. Mittwoch, 11. Nov. (außer Stammreihe): „Reiseprüfung“. Donnerstag, 12. Nov. (IV 10): „Alt-Heidelberg“. Freitag, 13. Nov. (V 10): „Prinz Louis Ferdinand von Preußen“. Samstag, 14. Nov. (VI 10): „Frauen haben das gern...“. Sonntag, 15. Nov. (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick“. Anfang 19,30 Uhr; die übrigen Vorstellungen beginnen um 20 Uhr.

— **Kurhaus.** Morgen Samstag findet von 16–18 Uhr ein Kaffee-Konzert statt, ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des Kurorchesters.

— **Literarische Gesellschaft.** Nach dem Vortrag von Oskar A. H. Schmitz über „Sinn und Unsinn in der Astrologie“ wird auf vielseitigen Wunsch hin wieder eine gemeinsame Aussprache im Herrenzimmer des Kurhauses stattfinden. Der Vortrag findet am Samstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses statt.

— **Literarisch-musikalischer Weihnachtsabend.** Im neuen Gemeindefaal am Elsser Platz findet heute Freitag, abends 8 Uhr, die Aufführung von „Jeremia“, Drama von Fritz Philippi, statt. Am Vortragsstisch: S. Hildebrandt; an der Orgel: Fr. Petersen.

— **Anthroposophische Gesellschaft.** Am Samstag, abends 8 Uhr, hält im Saal des Hotels „Metropole“, Wilhelmstr. 8, Dr. Hans Büchtemann aus Stuttgart einen öffentlichen Vortrag über „Anthroposophie und die Krisis unserer Kultur“.

— **Deutscher Schriftsteller-Verband.** Karl Emden. Abend: „Aus der Großstadt“. Heinrich Leis: „Wälfen der Großstadt“. Karl Emden: Gedichte und die Novellen „Baldes Brunn“ und „Bessie Traugh reist über das Große Gebirge“. Gedichte von Dr. Arthur Koch und Gerda v. Below. Montag, 9. Nov., abends 8 Uhr, im Herrenzimmer des Kurhauses.

— **Dritter Volksbildungsabend.** In dem morgigen Experimental-Abend im Paulinenschloßchen wird der Physiker Wilhelm Paul aus Berlin Zeitfragen aus den verschiedensten Gebieten der Physik und Technik an Hand einer Reihe fesselnder Versuche behandeln. Eine Wiederholung des Vortrags ist nicht möglich.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die Sopranistin Fräulein M. Reckler wirkte mit ihrem Vater, Opernsänger Fritz Reckler vom hiesigen Staatstheater, dessen Schülerin sie ist, am Allerheiligentag in einem „J.-S.-Bach-Abend“ in der Dreifaltigkeitskirche in Worms mit. Die Presse zollt der hervorragenden Stimme der Sängerin, sowie ihrem Können die höchste Anerkennung.

Musik- und Vortragsabende.

— **Astronomie unsichtbarer Welten.** Die Astronomische Gesellschaft „Urania“ lud zu einem Lichtbildervortrag in das Städtische Realgymnasium, Oranienstraße. Kurt Himpel sprach über die sich ergänzende Anwendung von Beobachtung und theoretischer Berechnung in der Astronomie, die auf den Spuren von Herschel und Bessel immer neue Erkenntnisse brachte, insbesondere von den Veränderlichkeiten einiger Fixsterne und dem System der Doppelsterne. Auf die Berechnung der Umlaufperiode sich umkreisender Doppelsterne ging der Redner mit praktischen Beispielen ein; er zeigte in schematischen Bildern die wechselnden Sichtlinien dieser Sterne, die Veränderungen der Lichtstärke, je nachdem der dunklere Trabant den helleren deckt. Derart ergeben sich regelmäßige Kurven, das Lichtminimum eines Doppelsterns kann auch der Laie, zumal im Vergleich mit anderen, unveränderlichen Sternen, gut beobachten. Das Spektroskop dient zur Beobachtung dicht zusammenstehender Sterne. Weiter kam der Redner auf die Erscheinung der Nebelflecken zu sprechen, sowohl der hellen wie der dunklen, die nur durch Schwächung des bestimmten Himmelsuntergrundes für das Auge erkennbar werden; sehr schöne Aufnahmen illustrierten diesen Teil des Vortrags. Zum Schluß wurden die Möglichkeiten einer Massenbestimmung fremder Planeten (durch visuelle, spektroskopische, photometrische Beobachtungen) erläutert, der Redner betonte, daß, wie schon Hörbiger erkannte, wohl nur ganz wenige fremde Planetensysteme im Weltraum vorhanden sind, wahrscheinlich ein solches im Ringnebel der Leier. Eine Befestigung des Fernrohrs schloß sich an den Vortrag an, die vorgelegene Beobachtung des Lichtwiederanstiegs eines veränderlichen Argolternes war des bedeckten Himmels wegen leider nicht möglich.

— **Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** begann Donnerstagabend 6 Uhr im Vortragsaal des Museums seine Winterabende. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Geheimer Archivar Dr. Wagner, hielt Dr. J. H. Heppenheim, Privatdozent in Gießen, in Wiesbaden rühmlichst bekannt, einen zweistündigen hochinteressanten Vortrag: „Handwerk, Kunst, Handwerk und Maschinenwerk, eine Auseinandersetzung mit dem Arbeitsproblem der Zeit“, in dem er im wesentlichen ausführte: In unserem technischen Zeitalter bedarf es einer Klärung des Spannungsverhältnisses zwischen Kunst und Technik, weil die künstlerische Betätigung heute nicht mehr hoch im Kurs steht und Führer und Masse gar keine Ahnung mehr haben von der Notwendigkeit des künstlerischen Schaffens im Leben der Menschen. Die katastrophale Gefahr unserer Tage liegt in den Mißverhältnissen zwischen direkter und indirekter Arbeit. Der Gestaltungswandel ging Hand in Hand mit der Entdeckung des ästhetischen Ranges der Maschine, durch die wesentlich der Kreis der alten Ästhetik erweitert wurde. Die Gestaltgebung wurde zur Formentartung. Die Ingenieurkunst mit Zwecken und Einheit schuf Sinnbilder des rationalen zweckvollen Denkens. Es entstand die drohende Gefahr der Gleichsetzung von Kunst und Technik. Die technische Form wird als Kunstwerk bezeichnet, das Maschinenwert als Kunst angeprochen. Das Kunsthandwerk ist aber nie gleich dem Maschinenwert. Handwerk ist da, wo das Überwiegen der menschlichen Hand über die mechanische Arbeit vorliegt, wo die endgültige Form nicht mechanisch festgelegt ist. Handwerkliche Arbeit schafft Materialbefriedung. Das Maschinenwerk ist auf Massenware eingestellt und übt Kollektivwirkung aus. Handwerk und Maschine sind an ein logisches Gesetz der Formgebung gebunden. Zwischen Handwerk und Kunsthandwerk ist wohl zu unterscheiden. Allen Prophezeiungen vom Untergang des Handwerks zum Trotz, hat es einen Wiederaufstieg erlebt, denn Handwerk und Kunsthandwerk sind heute noch wichtig und gar nicht auszuhalten. Das heutige Wirtschaftssystem steht in einem Zusammenbruch infolge seiner sinnlosen Massenanzüchtung. Die Maschine bedarf der Kontrolle, nicht des Kampfes gegen sie überhaupt, der unnützlich ist. Ein Ausgleich zwischen direkter und indirekter Arbeit ist das Gebot der Vernunft. An der Hand zahlreicher gutausgewählter Lichtbilder veranschaulichte und erläuterte der Redner seine Darlegungen, die mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Der Vorsitzende dankte am Schluß mit Worten hoher Anerkennung.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Walhalla-Theater.** Balkanfürstentümer sind von jeher das ideale Reich der Operette, und von solcher Gepflogenheit ist auch die Tonfilmoperette nicht abgegangen; auch in der „Königin einer Nacht“, der neuesten, recht lebenswichtigen Produktion dieses Genres, laufen die Fäden der Handlung schließlich am Hofe eines kleinen Phantasiestaates im südöstlichen Winkel Europas zusammen. Derart kann beides zur Wirkung kommen, was das Publikum liebt, eine romantische Liebesgeschichte mit komischen Episoden und dem Endsiege des starken, alle Schranken durchbrechenden Gefühls, andererseits höfischer Prunk, Ausstattungspomp, glänzende Orden und Uniformen, Ballett, das nicht weniger spiegelt, wenn es nur dem Schloß eines balkanischen Miniaturstaates zugehört. Baron Lamotte, ein lebenswüthiger Weltmann, will in selbstlicher Anwendung dem Leben und den Frauen entlagen, ins wilde Afrika reisen, als auf der Terrasse des Rivierahotels eine schöne Unbekannte sein Herz gefangen nimmt; sie verschwindet schnell, wie sie aufgetaucht, doch ihr Verehrer scheut kein Mittel, ihre Spur zu finden, die über mancherlei Irrwege eben nach jenem Balkanfürstentum weist. Die Fremde ist Fürstin ihres Landes, der Baron kommt gerade zur Krönung der volljährig gewordenen zurecht. Sein Erscheinen wirkt als Sensation, die große Court wird unterbrochen, der Eindringling wird höflich verabschiedet, aber das Herz der Geliebten bleibt ihm treu, die als „Königin einer Nacht“ abdankt, ihm anzugehören. In mondämem Leben, höfischer Pracht, romantischen Landschaftsbildern hat der Film gute äußere Wirkungsmittel, die er in beschwingtem Spiel, in lebendiger Handlung (unterstützt durch schmissige Musikleinlagen) auszunutzen versteht. Von den Darstellern

weiß Friedel Haerlin in der Titelrolle Armut und Hoheit glücklich zu vereinen, Janssen schafft einen überzeugenden Typ des durch hartes Gefühl gewandelten Weltmanns und Lebenskünstlers, ähnlich wie immer ist Otto Wallburg, mit dessen quackförmiger Wohlbeleibtheit das komische Element des Films seinen Höhepunkt hat.

Union-Theater (Rheinstraße). Ein Problem, das in anderer Form auch schon von der dramatischen Literatur behandelt wurde, ist das Thema des unter Mitarbeit des bekannten Sexualpsychologen Magnus Hirschfeld hergestellten Gewaldfilms „Das Recht auf Liebe“. Ein reicher Fabrikant hat im Kriege eine schwerwiegende Verwundung erlitten. Trotzdem heiratet er aus inniger Zuneigung eine Frau, der er alle Genüsse der Welt zu bieten vermag, nur nicht das Glück der Ehe und der Mutterchaft. Es kommt dann, wie es kommen muß, nachdem die Gattin die Befreiung eines jungen Mannes gemacht hat. Der ganz auf sexuelle Handlung eingestellte Film bringt die Tragik des zur Liebe unfähigen, alternden und vereinsamenden Mannes zu reinem und ergreifendem Ausdruck, zumal Henry Stuart in seiner vornehmen Art die richtige Geste findet. Vor allem aber ist Evelyn Hall zu rühmen, die das Ausblühen der Sinne und die Scheu einer unberührten Frau vor dem Mysterium in inniger und feuchter Weise anzudeuten weiß. — Ein amerikanischer, älterer Film „Die rote Lady“ führt uns in die Schreckensstage der russischen Revolution zurück. Die rote Lady ist eine Anarchistin, die das Unglück hat, sich in den Thronfolger zu verlieben. Sie hat wohl überhaupt nie eine andere Überzeugung gehabt, als die Liebe, und so kommt die Flucht aus dem Wirbel der Revolution an der Seite des Geliebten als happy end kaum überraschend. Der Film ist schon deshalb sehenswert, weil er Olga de Patti in einer ihrer besten Rollen zeigt.

Ufa-Palast „Arwaldsymphonie“. Ein Film der Deutschen Amazonas-Expedition August Brückners, wird Sonntagvormittag 11.30 Uhr vorgeführt. Das größte Arwaldgebiet der Erde, zu beiden Seiten des Amazonasstromes gelegen, ist das Thema, welches der Film vor Augen führt.

Der Film-Palast spielt ab heute den neuen Richard-Tauber-Ton-Großfilm „Die große Illusion“. Das Hauptprogramm bringt den tönenden Kulturfilm „Im Park von Schönbrunn“, ein Ton-Kurzluftspiel „Meine Frau hat einen Vogel“, und die tönende Emelka-Woche.

Sitzung des Landesgesundheitsrats.

Vorschläge für die beschleunigte Einschränkung der Gesundheitspflege.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand im Ministerium für Volkswohlfahrt in Berlin am 3. Nov. eine Sitzung des Landesgesundheitsrats unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Ministerialdirektors Dr. Schopohl, statt, in der darüber verhandelt wurde, inwieweit die der Gesundheitspflege und -fürsorge dienenden Einrichtungen eingeschränkt und womöglich vorübergehend aufgehoben werden können, ohne daß der Bevölkerung Schaden erwächst. Referate erstatteten Beigeordneter Dr. Remelsdorff als Vertreter des Städteverbandes, der ordentliche Professor der Hygiene an der Universität Berlin, Geheimrat Dr. Hahn, und Ministerialdirektor i. R. Professor Dr. Göttsche. Das Ergebnis der Beratung wurde in Richtlinien niedergelegt, die, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, im wesentlichen folgende Vorschläge enthalten:

Wenn auch die allgemeine finanzielle Notlage es erfordert, daß auch auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und -fürsorge Einschränkungen gemacht werden müssen, so dürfen diese doch nicht soweit gehen, daß aus ihnen eine Schädigung der Volksgesundheit erwächst und der Wiederaufbau in Frage gestellt wird.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Hygiene sind unter dieser Voraussetzung Einsparnisse möglich durch Vermeidung von Krankenhausneubauten — die Zahl der vorhandenen Anstaltsbetten entspricht durchaus dem Bedürfnis —, Schließung von entbehrlichen Krankenhäusern, besonders der kleinen, unwirtschaftlichen Krankenanstalten bei gleichzeitigem Ausbau des Krankentransportwesens, Zusammenlegen gleichzeitiger Fachabteilungen mehrerer Krankenhäuser in demselben Ort bzw. auch in einem größeren Bevölkerungsbezirk in ein Krankenhaus, zweifelhafte Dienstzeiteinteilung des Krankenhauspersonals, Vermeidung des Neubaus zentraler Wasser- und Abwasseranlagen, sofern die drohende Gefährdung der Bevölkerung durch andere billigere Mittel z. B. Brunnenbau verhütet werden kann, Einschränkung des Alkohols- und Tabakgenusses.

Erhalten bleiben müssen alle Maßnahmen, die die einwandfreie Ernährung der Bevölkerung, ihre Unterbringung in gesunden, wenn auch billigen Wohnungen und ihren Schutz vor übertragbaren Krankheiten sicherstellen und fördern, sowie die hierzu erforderlichen Kontrolleinrichtungen und Untersuchungsmittel.

Auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge kann gespart werden durch Einschränkung der Versicherung in der Erhaltungsfürsorge nach Zeit, Ort und ärztlicher Auslese, Vermeidung neuer Schulbauten unter gleichzeitigem Ausbau der billigeren Wald- und Freiluftschulen.

Erhalten bleiben müssen alle Einrichtungen, die der Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit besonders der heranwachsenden Jugend, dienen, also Fürsorgestellen jeder Art. Vor allem ist ein Abbau der Tuberkulose- und Geschlechtskrankheitsfürsorge der Krankenpflegeeinrichtungen sowie geschulten Fürsorgepersonal zu vermeiden; ebenso der der hygienischen Volksbelehrung.

Der Gattenmörder Schneider verhaftet.

— **Frankfurt a. M., 6. Nov.** Der Gärtner August Schneider, der in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch seiner kranken Frau die Kehle durchgeschnitten hat und dann die Wohnung verließ, um, wie er in hinterlassenen Briefen angab, Selbstmord zu verüben, ist gestern verhaftet worden. Als seine Frau, die schon seit Jahren an einer schweren Krankheit litt, in der Nacht zum Mittwoch wieder einen schweren Anfall hatte, nahm Schneider ein Spargelmesser und schnitt damit der Frau die Kehle durch. Dann steckte er einen Strich zu sich, um sich zu erhängen, und verließ die Wohnung. Er irrte die ganze Nacht herum und hielt sich am anderen Tag in Gartenhütten auf Sachsenhäuser Gebiet auf. Gestern Abend wurde er von einem jungen Mann gesehen, der Hilfe herbeiholte. Die Leute hielten den Mann fest und brachten ihn zunächst zu einem Gärtner, der ihm etwas zu essen gab. Die Polizei wurde herbeigerufen, die Schneider festnahm. Bei seiner Vernehmung war er geständig. Er gibt an, daß er sich nicht erhängt habe, weil er dauernd den Anblick seiner umgebrachten Frau vor sich hatte.



Abgeordneter Schlange-Schöningen soll Minister werden?

Schlange-Schöningen, der neuernannte Kommissar für die Osthilfe, soll nach bisher unbefestigten Meldungen als Minister ohne Portefeuille in das Reichskabinett eintreten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kriegsbeschädigtenversammlung in Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 5. Nov.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener (C. B.), Landesverbände Nassau, Starkenburg-Rheinhessen und Oberhessen hält eine Konferenz seiner verantwortlichen Führer ab, in deren Mittelpunkt die derzeitige Lage der Versorgung und Fürsorge der deutschen Kriegssopfer steht. Diese Führerkonferenz am Sonntag, 8. Nov. d. J., beginnt um 11 Uhr vormittags in den oberen Räumen des Cafés „Hauptwache“, Frankfurt a. M. Ihr geht ein Presseempfang um 10 Uhr vormittags voraus, bei welchem der Führer der Sozialpolitik des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Kamerad M. Wuttke-Berlin, Hauptvorstandsmitglied, über dasselbe Thema sprechen will.

Stegmann leugnet auch weiterhin.

— **Frankfurt a. M., 5. Nov.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist nunmehr gegen den in der Mordsache Grewening festgenommenen Gustav Stegmann die Voruntersuchung wegen Mordes und Diebstahls einer Armbanduhr eröffnet worden, zugleich wurde gegen Stegmann Haftbefehl vom Untersuchungsrichter erlassen. Stegmann wurde vom Untersuchungsrichter bereits vernommen; er hat aber auch hier die Mordtat geleugnet und verweist sich darauf, die Uhr einem Unbekannten abgekauft zu haben.

Der Dürthheimer Doppelselbstmord aufgeklärt.

— **Bad Dürkheim, 5. Nov.** Die Feststellungen über die Herkunft der Toten, die gestern früh auf der Gemarkung Grethen gefunden worden sind, haben im Laufe des Nachmittags zu einem Erfolg geführt. Die Leichen wurden von den erschienenen Angehörigen als der 26jährige ledige Kaufmann Friedrich Palm aus Mannheim-Neudorf und als die 28jährige, verheiratete Helene Bendinger aus Grünstadt erkannt. Die beiden Lebensmüden haben sich am Samstag von zu Hause entfernt. Während die Frau in einem hinterlassenen Briefe ihrem Mann Mitteilung machte, daß sie einen Arzt in Ludwigshafen aufsuchen werde, hat der junge Mann am Tage vor der Tat an seine Eltern einen Abschiedsbrief gerichtet.

350 000 Mark Defizit im Rheingaukreis.

— **Küdesheim, 5. Nov.** Die Finanzkrise im Rheingaukreis, hauptsächlich bedingt durch die Notlage der Winzer, wird zu einem Fehlbetrag im Haushalt des Rheingaukreises führen, der sich auf 350 000 M. stellen dürfte. Eine Erhöhung der Kreisumlage wurde vom Ausschuss abgelehnt, dagegen eine Ausgabenkürzung von 31 000 M. beschlossen. Man rechnet auf Hilfe durch das Reich oder den Staat.

Schwindler in Schweiternkleidung.

— **Steeden (Lahn), 5. Nov.** Hier nahm die Polizei zwei „Ordensschwätzer“ fest, die im Oberlahnkreis angeblich für eine Frankfurter Wohlfahrtseinrichtung Sammlungen veranstalteten. Durch ihr auffälliges Benehmen fielen sie der Polizei auf, die feststellte, daß es sich um Betrüger handelte. Beim Ablegen der Ordenskleidung entdeckte man dann, daß die eine der „Schweitern“ ein Mann war, die andere dessen Frau. Man brachte sie ins Gerichtsgefängnis.

Großer Sprengstoffdiebstahl.

— **Kassel, 5. Nov.** Aus einer Steinkammer im Johannisberg-Steinbruch in Wittenhausen ist einem Sprengmeister von unbekannten Tätern der gesamte Sprengstoffvorrat gestohlen worden. Die Vorratskammer befindet sich in einem Geräteschuppen, dessen Tür von den Dieben mit Nachschlüsseln geöffnet und wieder abgeschlossen worden war. Der Diebstahl blieb infolgedessen zunächst unbemerkt. Er wurde erst entdeckt, als sich ein Sprengmeister in die Steinkammer begeben wollte. Die Sprengstoffkammer selbst, die mit einer schweren Bohlen Tür verschlossen war, ist gewaltsam aufgebrochen worden. Die Diebe hatten zunächst versucht, das Schloß abzuschlagen; da dies aber nicht gelang, lösten sie die Eisenbänder an der Tür und drangen so in die Kammer ein. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind insgesamt 27½ Kilogramm Sprengstoff gestohlen worden, und zwar handelt es sich um Gelatine-Donarit, der nur mit Hilfe von Sprengkopfen zur Entzündung gebracht werden kann.

— **Nordenstadt, 6. Nov.** Am Mittwoch, 4. November, feierte der Landwirt Johann Heinrich Reih, Kassauer Straße 17, seinen 82. Geburtstag. — Am Samstag, 7. Nov., wird Frau Margarete Kern geb. Geiß, Stollberger Str. 13, 83 Jahre alt.

— **Bredenheim.** Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober sind im hiesigen Gemeindebezirk 820 Personen ansässig. Unter diesen ist eine Einwohnerin über 90 Jahre, und acht Einwohner zwischen 80 und 90, und 35 Einwohner zwischen 70 und 80 Jahre alt.

— **Hochheim, 5. Nov.** Anfang November steht Hochheim im Zeichen seines Herbstmarktes. Während sonst Märkte und Messen an Bedeutung mehr oder weniger ein-

gebüßt haben, steht der hiesige Markt noch auf seiner alten Höhe. Hochheim präsentiert sich an diesem Tage als Wein- und Pferdehandelsplatz. Was dem hiesigen Markt eine besondere Note verleiht, ist der Pferdehandel. Aus ganz Deutschland treffen Händler und Züchter hier zusammen, und etwa tausend Pferde der verschiedensten Rassen und Gattungen sind am Platze. Der Herbstmarkt kann bereits auf eine alte Geschichte zurückblicken, wurde er doch bereits im Jahre 1484 durch Kaiser Friedrich III. genehmigt. Das Mainzer Domkapitel, dem Hochheim damals unterstellt war, hob den Markt auf, weil Unzulänglichkeiten vorgekommen waren, führte ihn aber später wieder ein. Zuerst auf St. Simon und Juda (28. Oktober) abgehalten, wurde er 1614 auf den Montag nach Allerheiligen verlegt; an diesem Zeitpunkt ist bis zur Gegenwart festgehalten worden.

— **Winkel i. Rhg., 6. Nov.** Die Einwohnerzahl unseres Ortes beträgt nach der neuen Personenaufnahme 2705.

— **Giedenkop, 5. Nov.** Kürzlich wurden die beiden Gemeindejagden in Wolzhausen und in Quotzhausen neu verpachtet. Während die Jagden bei der letzten Verpachtung 1000 und 450 M. erbracht hatten, wurde diesmal ein Preis von 600 und 300 M. erzielt. Die Pacht vor dem Kriege betrug 620 bzw. 300 M.

— **Darmstadt, 5. Nov.** In der Nähe des Waldfriedhofs wurde heute vormittag ein Arbeiter namens Hoffmann aus Griesheim beim Überqueren der Straße von einem Geschäftsauto überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, da noch einige auswärtige Zeugen des Vorfalles gehört werden müssen.

— **Gießen, 5. Nov.** Der heftige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Oberregierungsrat R i k e l-Gießen mußte sich in der Giesener Chirurgischen Klinik einer Blinddarmpoperation unterziehen. Er hatte die Blinddarmentzündung soweit fortgeschritten lassen, daß er sofort operiert werden mußte. Die Erkrankung wird als sehr ernst bezeichnet.

Aus dem Geschäftsleben.

Frisch, arbeitsfreudig sein ist heute oft mehr wert, als Vergnügen; heute kann nur derjenige vorwärts kommen und Erfolge erzielen, dessen Nerven gesund und widerstandsfähig sind. Durch die schweren Zeiten, die dauernde Krise, wird der Körper zermürbt, die Nerven sind abgemüht und bedürfen einer Kräftigung und Stärkung. In dieser Not hilft nur Lecithin, ein sehr angenehmes schmeckendes Präparat, durch welches die Organe wieder arbeitsfähig werden, die in stärkerem Maße abgenutzt wurden.

Wetterbericht.



Unter dem Einfluß des südeuropäischen Hochdruckgebietes herrschte am Donnerstag in Ost- und Süddeutschland noch immer heiteres und trockenes Wetter, während ein Regengebiet fast den ganzen Tag über Nordwestdeutschland lag, unser Gebiet streifte, und bis an die Elblinie heranreichte. Bei uns kam es nur zeitweise zu stärkerer Bewölkung, doch wandert nunmehr der südliche Teil des Regengebietes rascher voran und überquert unser Gebiet noch im Laufe der Nacht zum Freitag. Darnach ist nochmals eine Auflockerung zu erwarten, doch kündigt sich starker Barometerfall über Westengland einen neuen Angriff der atlantischen Zyklone an.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Meist stärker bewölkt, später langsam aufkommende Regenneigung, östliche bis südöstliche Winde.

Sie sparen bei der Zahnpflege, wenn Sie die Chlorodont-Zahnpaste verwenden, denn eine kleine Menge davon genügt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen.

Erkältet?
Fay's echte Sodener Mineral Pastillen helfen

SCHMERZBEKÄMPFUNG
ZUVERLÄSSIG UND RASCH
BEI KOPFSCHMERZEN, MIGRÄNEN,
NEURALGIEN UND ZAHNSCHMERZEN
JAHREZEHNT BEWAHRT

CITROVANILLE
6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM. 1.10.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Provinzialnachrichten und den Abteil Schiffsverkehr: H. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ in Wiesbaden.

Industrie und Handel.

Deflation und Kreditausgleich.

Neuordnung der Geld- und Kapitalmärkte erforderlich.

Der nun schon lange anhaltende Deflationsprozeß hat bisher die für die Anpassung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse notwendigen Wertkorrekturen noch nicht gebracht; infolgedessen kann auch keineswegs die Rede von der Wiederherstellung des statischen Gleichgewichtes sein. Die unausgeglichenen Faktoren liegen sowohl auf dem Gebiet der Preise als auch vor allem des Kredits. Wenn einer unentwegten Ausmerzung der schadhafte Stellen in der Wirtschaft nicht das Wort geredet werden kann, so zwingen hauptsächlich die Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten zu dieser Einstellung. Bei einem normalen Auslauf eines Konjunkturzyklus pflegen sich die Geld- und Kapitalmärkte in einem gewissen Stadium der wirtschaftlichen Bereinigung weitgehend zu verflüssigen und schaffen damit in der Regel bald die Voraussetzungen für eine Wiederbelebung der Wirtschaft.

Überblickt man die Periode 1873—1895, die in Deutschland im Zeichen eines Preisrückganges von 119 auf 70 stand, so ergibt sich für dieselbe Zeit ein Rückgang der an Staatsanleihen gestellten Renditenanprüche von zirka 4½ Prozent auf 3 Prozent, in den Vereinigten Staaten von 6½ Prozent auf 3½ Prozent, in Frankreich von 5½ Prozent auf weniger als 3 Prozent. Der enge Zusammenhang der Kapitalmärkte mit den Preisbewegungen geht aus dieser Gegenüberstellung ganz deutlich hervor. Die Kaufkraftsteigerung, die der Inhaber von Renten durch die Preislenkung erzielt, wurde in ganz natürlicher Weise dadurch kompensiert, daß der Schuldner die Möglichkeit einer Anpassung seiner Zinslast an die veränderten Verhältnisse hatte. Dieser Kreditmechanismus funktioniert heute aus Gründen, die nur allzu geläufig sind, nicht mehr. Die Verbindungslinie zwischen der Warenseite und der Geldseite der Wirtschaft ist unterbrochen. Während sich normalerweise eine Verflüssigung der Geld- und Kapitalmärkte in der Kurserhöhung festverzinslicher Werte in erster Linie geltend macht, ist dieser Prozeß völlig ausgeglichen mit dem Ergebnis, daß gerade die Bilanzierung derartiger Werte, die in früheren Depressionen eher innere Reserven frei werden als vernichten ließ, die Banken in der ganzen Welt vor eine recht schwierige Situation stellt. Die in den Vereinigten Staaten kürzlich getroffenen Einrichtungen (National Credit Corporation und demnächst Eisenbahn-Bond-Pool) sowie die Abänderung gewisser Bewertungsvorschriften müssen unter diesem Gesichtspunkt als zweckmäßig und ungefährlich bezeichnet werden.

Es ist demnach leicht einzusehen, daß eine Neuordnung der Geld- und Kapitalmärkte das dringendste Erfordernis einer Beendigung der Krise darstellt. Die Zinswillfähr als Folge der zwangsmäßigen Bindungen von Kreditbeziehungen und zuletzt in Auswirkung der französischen-amerikanischen Fühlungsnahme können nicht als geeignete Grundlage für eine Re-Deflation bezeichnet werden. Anstelle des Kurgeldfonds, der ein Jahrzehnt lang die internationalen Geld- und Kapitalmärkte alimentierte, aber gleichzeitig auch beunruhigte, ist in kurzer Zeit eine Hortungsreserve von wohl nicht viel weniger als 10 bis 15 Milliarden M. getreten. Sie bildet einen neuen Unsicherheitsfaktor für die Wirtschaft der meisten Länder, denn es können verschiedene Wirkungen entstehen, je nachdem die gehampteten Noten oder Goldbeträge schließlich zu Warenkäufen benutzt werden oder

aber an den Kapitalmarkt zurückfließen. So wichtig alle die Bewegungen sein können, so dürfte doch das Schwerkraft des Kreditproblems in den aus der Kriegs- und Nachkriegszeit stammenden unproduktiven Schuldenlasten zu suchen sein. Erst mit einer grundlegenden Korrektur der Zins- und Amortisationsbedingungen auf diesen wichtigen Abschnitten des Schuldengebietes würde der Ausgleich und damit das Vertrauen neu gewonnen werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Im telephonischen Freiverkehr von Büro zu Büro war heute zunächst ein festerer Grundton zu bemerken, wofür man die Kurssteigerungen der deutschen Werte an den Auslandsbörsen als Hauptmotiv anführte. Besonders profitierten konnten hieraus I. G. Farben, in denen etwas Deckungsnachfrage bestand. Ausgehend vom Rentenmarkt, der heute nach einer schwächeren Haltung verkehrte, griff aber dann allgemein eine größere Unsicherheit um sich, da die Brüningsrede für die kommenden Monate kaum zu Optimismus Anlaß bieten kann. Nachdem I. G. Farben zunächst eine etwa 1prozentige Kursbesserung erfahren hatten, erfolgte dann ein Rückschlag, wodurch sich der Kurs wieder auf das gestrige Niveau senkte. Bei den übrigen Papieren waren keine Veränderungen festzustellen. Die Konvertierungsgerüchte wollen heute zur Schwäche. Die Kurseinbußen betrugen heute bei kleinem Geschäft abermals bis zu 1 Prozent für Gold- und Liquidationspfandbriefe. Auch kommunale Werte zeigten weiter schlechte Veranlagung.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen Freiverkehr entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft und die Erhöhungen, die schon in den gestrigen Nachmittagsstunden auf Grund festerer New Yorker Meldungen eingetreten waren, konnten Fortschritte machen. Die markttechnischen Momente traten wieder mehr in den Hintergrund, besonders da die gestrigen noch befürchteten Exekutionen vorläufig nicht akut sind und weil durch eine Revision der Börsenvorstandsbeschlüsse für den Engagementsabbau die Exekutionen vielleicht fast völlig vermieden werden können. Andererseits beurteilt man die Aussichten für die bevorstehenden internationalen Finanzverhandlungen optimistisch und glaubte die Festigkeit der deutschen Werte im Ausland und die stabile Marktbewegung damit begründen zu können. Letztere ist unseres Erachtens je mit begründet auf die Geringfügigkeit der umlaufenden Beträge und erstere darauf zurückzuführen, daß, wie wir schon vor einiger Zeit glaubten annehmen zu dürfen, die internationale Arbitrage Wege gefunden hat, die bis 10 Prozent betragenden Kursdifferenzen zwischen New York und Berlin auszunutzen. Die gestrige Festigkeit der deutschen Bonds in New York würde sich durch diese Schleißgeschäfte vollkommen erklären lassen. Die Brüningsrede brachte im allgemeinen nichts Neues und auch sonst fehlt es an wesentlichen Momenten. Die New Yorker Banken haben sich gegen eine Umwandlung der deutschen kurzfristigen Kredite, die an und für sich weiter gewährt werden müßten, in Kredite mit 5- oder 10jähriger Laufzeit ausgesprochen, und es herrscht in diesen Kreisen Übereinstimmung darüber, daß solche Kredite den Reparationen nicht nachstehen dürften. Die Kurse, die man heute im Freiverkehr erzielen konnte, lagen noch bis 1 Prozent über gestern nachmittag. Bevorzugt waren Standard-Werte, während Schultheiß relativ gute Veranlagung

hatten. Der Pfandbriefmarkt zeigte keine nennenswerten Veränderungen. Interesse bestand für Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 6. November. Drahtliche Auszahlungen für:

	4. Novbr. 1931 Geld	5. Novbr. 1931 Brief	4. Novbr. 1931 Geld	5. Novbr. 1931 Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.01	1.02	1.02	1.03
Canada 1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.79	3.80
Japan 1 Yen	2.05	2.06	2.04	2.05
Kairo 1 ägypt. £	16.18	16.22	16.18	16.22
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 Doll.	15.78	15.82	15.78	15.82
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.74	1.74	1.74	1.75
Holland 100 Gulden	170.03	170.37	170.03	170.37
Athen 100 Drachmen	5.19	5.20	5.19	5.20
Belgien 100 Belga	58.74	58.86	58.74	58.86
Bukarest 100 Lei	2.54	2.55	2.55	2.56
Budapest 100 Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
Danwig 100 Gulden	82.37	82.53	82.37	82.53
Finland 100 Finn. M.	8.19	8.21	8.19	8.21
Frankreich 100 Lire	21.68	21.72	21.78	21.82
Italien 100 Lira	7.47	7.48	7.47	7.48
Belgrad 100 Dinar	90.91	91.09	90.91	91.09
Dänemark 100 Kron.	14.34	14.36	14.29	14.31
Lissabon 100 Escudo	88.91	89.00	88.91	89.00
Norwegen 100 Kron.	16.58	16.62	16.58	16.62
Paris 100 Fr.	12.47	12.49	12.47	12.49
Prag 100 Kron.	71.43	71.57	71.43	71.57
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	81.37	81.53	81.37	81.53
Riga 100 Lats	62.12	62.28	62.12	62.28
Schweden 100 Kr.	3.07	3.08	3.07	3.08
Sofia 100 Leva	36.91	36.99	36.91	36.99
Spanien 100 Pes.	91.91	92.09	91.41	91.59
Schweden 100 Kron.	112.99	113.21	112.99	113.21
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	58.94	59.06	58.94	59.06
Wien 100 Schilling	—	—	—	—

* **Neugründung in der hessischen Schuhindustrie.** Eine der Schuhfabrik Herz A.G., Offenbach, nahegelegene Gruppe beabsichtigt in Münster bei Dieburg (Hessen) eine Schuhfabrik zu errichten. Vorstandsmitglied ist Direktor Eugen Kaufmann, der bereits ordentliches Vorstandsmitglied der Schuhfabrik Herz A.G. ist.

* **Eduard Ringel, Schuhfabrik-AG., Erfurt.** In dem am 30. Juni 1931 beendeten Geschäftsjahr blieb der paarmäßige Umsatz um 6,86 Prozent gegenüber dem Vorjahr, der wertmäßige Umsatz um 11,07 Prozent zurück. Infolgedessen hat sich der Fabrikationsertrag auf 1,28 (im Vorjahr 1,53) Mill. Mark vermindert. Die Abschreibungen wurden auf 186 000 (215 000) M. bemessen. Es verbleibt ein Reingewinn von 144 000 (63 000) M. nach Deduktion des 335 000 M. betragenden Verlustes auf 1928/29. Der zum 5. November einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, wieder je 10 000 M. der gesetzlichen Reserve und dem Wohlfahrtskonto zu überweisen und den Gewinnrest vorzutragen, so daß wieder keine Dividende zur Verteilung gelangt.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	7. Novbr. 1931	7. Novbr. 1931	7. Novbr. 1931	7. Novbr. 1931	Mittel
	1. November 1931	7. Novbr. 1931	7. Novbr. 1931	7. Novbr. 1931	
		morg.	nachm.	abends	
Luft { auf 0° und Normaldruck	753.5	752.0	749.3	751.8	
rel. { auf dem Meerespiegel	764.0	762.1	760.4	762.1	
rel. { auf dem Meerespiegel	8.9	15.6	9.4	10.1	
Lufttemperatur (Gallus)	6.7	7.8	6.7	7.1	
Lufttemperatur (Wilmersdorf)	95	59	81	79	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	101	80	91	81	
Windrichtung	—	—	—	—	
Windstärke (Windmeter)	—	—	—	—	

Niedrigste Temperatur: 4.8

Höchste Temperatur: 15.8

MAXOUL
Blätter

SIRA-PASTAL



MAXOUL

(sprich: Maxul)

So nennt man die kleinen Spitzenblätter der ostmacedonischen Tabak-Pflanze. Sie sind der Sonne am stärksten ausgesetzt und entwickeln deshalb den größten Reichtum an Aroma. Diese kostbaren MAXOULS, die bislang nur den teuersten Zigaretten vorbehalten waren, verwenden wir nunmehr auch für

OVERSTOLZ * 5 Pf.
UND

RAVENKLAU * 6 Pf.

jetzt in Maxoul-Mischung

HAUS NEUERBURG G.M.B.H.

Die kluge Hausfrau kauft bei Bellwinkel!

Bauchlappen, ohne Beilage . 1 Pfund **-.70**

Schweine-Rollbraten

Schinkenstück, mit Beilage 1 Pfund **-.80**

Schweine-Kotelett . . . 1 Pfund **-.90**

Schweine-Schnitzel . . . 1 Pfund **1.20**

Aufschnitt in reicher Auswahl mit roh. u. gek. Schinken $\frac{1}{4}$ Pfund **35**

Täglich ab 8 und 17 Uhr:
Warme Rippchen

$\frac{1}{4}$ Pfund **30**

Schinken

roh und gekocht
in bester Qual. $\frac{1}{4}$ Pfd. **40**

Bratwurst fein 1 Pfund **1.10**

Bratwurst mittelfein und grob 1 Pfund **1.20**

Schinkenstücke

geräuchert, ganz mager, ohne Schwarte . . . 1 Pfund **1.30**

Gänschen ohne Abfall 1 Pfund **1.50**

Fleischwurst

tägl. frisch, unübertroffen in Qualität . . . $\frac{1}{4}$ Pfund **20**

Meine reichlichst bekannten Leberwurst-Spezialitäten und Corned beef sollten auf keinem Tisch fehlen.

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel Bismardring 11
Schulgasse 7
Webergasse 33

Mal was anderes!

Heringssalat $\frac{1}{4}$ Pfd. 25

Russ. Salat $\frac{1}{4}$.. 30

Fleisch-Salat $\frac{1}{4}$.. 30

Krabb.-May. $\frac{1}{4}$.. 40

Salm-May. $\frac{1}{4}$.. 50

Gemüsesalat $\frac{1}{4}$.. 50

Kaiserschoten, Karotten,
Soargeln, Mördeln,
Blumenkohl

Waldorfsalat $\frac{1}{4}$ Pfd. 40

m. Ananas, Rapseln u.
Nüssen für Rohkostler

Mayonnaise $\frac{1}{4}$ Pfd. 30

Remoul.-Sc. $\frac{1}{4}$.. 40

Kräuter-Sc. $\frac{1}{4}$.. 40

Tiroler-Sc. $\frac{1}{4}$.. 40

Teufel-Sauce $\frac{1}{4}$.. 50

Cumberl.-Sc. $\frac{1}{4}$.. 50

Gänseleberpastete i. Feig-
kruste, eig. Herstellung
Rehbraten

Russ Eier a. persch.
Art Portion 50

Delikates Weinkraut,
tafelfertig

Sauerkraut nach bayr. Art

Schle Frankf. Würstchen

3 Paar 45

Paar 40 u. 50

Schl. roestl Kochmettmurst

Königin-Pastetchen

eigene Herstellung

Ragout fin
Champignon, Kalbfleisch

Als Münsterkäse $\frac{1}{4}$ 55

Dtsch. Rahmkäse $\frac{1}{4}$ 45

nach Italien. Art

Dtsch. Edelpilzkäse

n. Roquefort-Art $\frac{1}{4}$ 50

Allerfeinster vollfetter

Gilsler Käse $\frac{1}{4}$ Pfd. 35

Allerfeinster holl.

Maigouda $\frac{1}{4}$ Pfd. 50

Deutscher Brikkäse

n. franz. Art $\frac{1}{4}$ Pfd. 50

J. C. Keiper Kirchgasse 68, Fernruf 27114

Gewaltiger Fleisch-Abschlag!

Billig wie noch nie!

Gemähtetes Rindfleisch

zum Kochen und Braten Pfund **42 Pf.**

ohne Knochen Pfund 56 Pfennig

Schafffleisch Pfund 56 Pfennig

Würstchen Pfund 56 Pfennig

Junges zartes Ochsenfleisch

alle Stücke Pfund **60 Pf.**

Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen, mit Beilage Pfund 70 Pfennig

Bauchlappen, wie gewaschen Pfund 75 Pfennig

Vorder- u. Hinterohr, auch i. Schnitt Pfd. 75 Pf.

Kotelett und Rammstüd Pfund 75 Pfennig

Kalbfleisch, Ragout Pfund 60 Pfennig

Kalbsbrust, Kotelett u. Rollbraten Pfund 68 Pfennig

Kalbsentle Pfund 75 Pfennig

Hammelfleisch Pfund 65-80 Pfennig

Gefochter Schinken $\frac{1}{4}$ Pfund 35 Pfennig

Fleischwurst Pfund 70 Pfennig

Hugo Kehler, Hellmundstraße 22.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Der Weg lohnt sich

nach der Großen Burgstraße.

Allererste Qualitätswaren vereint mit zeitgemäß
äußerst herabgesetzten Preisen.

!! Besichtigen Sie meine Schaufenster !!

Franz Klink

Ochsen-, Kalbs-, Hammel- u. Schweinemetzgerlei
Große Burgstraße 8 Telefon 27379

Der großen Nachfrage wegen diese Woche nochmals

Spanferkel im Ausschnitt Pfund **-.85**

Wir sorgen auch für starke Herren!

Wir kennen die Schmerzen der korpulenten Herren, wir wissen wie schwierig es früher für jeden Herrn war, dessen Körpemaße von den normalen Maßen abweichen, gutschitzende Fertigung zu finden. — Unsere Spezialgrößen für Korpulente haben das Problem gelöst, auch die stärkste Figur elegant erscheinen zu lassen und tadellose Paßformen auch für kleine und untersetzte Herren zu schaffen. Von den stets vorrätigen 30 Herrengrößen sind allein 14 für starke und kurz gedrungene Figuren.

Winter-Mäntel

Ulster aus warmen Cheviot- und Flauchstoffen in modernen grauen und bräunlichen Farbtönen. Paletots in marengo und schwarz mit glattem Rücken

39.- bis 120.-

über 110 Leibweite

44.- bis 138.-

Herren-Anzüge

farbige Anzüge aus guten Cheviot- und Kammgarnstoffen, dezent gemustert — dunkelblaue Anzüge in unseren bewährten reinwollenen Stammqualitäten

39.- bis 120.-

über 110 Leibweite

44.- bis 138.-

Wels

Kirchgasse 64.

K 183

Unser
Groß-Verkauf

Jedes Angebot
ein Glückstreffer

**WOHLFEILE
WOCHEN**

bringt nach wie vor Angebote, die glänzende Beweise unserer Leistungsfähigkeit sind. — Wir halten die Vorteile unserer „Wohlfeilen Wochen“ aufrecht bis zum letzten Augenblick. Deshalb gilt

auch während der letzten Tage

in vollem Umfang unser Motto: „Wir sorgen für den Winter durch noch billigere Preise!“
Kommen Sie bestimmt noch einmal zu uns, denn

Montag abend ist Schluß!

Haben Sie unsere „Glückstaler“ gesammelt? — Wenn Sie bis Montag abend 25 Münzen bei uns abliefern, erhalten Sie ein Paar Damenstrümpfe als Prämie. Sammeln Sie — und nun zu

Blumenthal

Kritik an den französischen Rüstungs- ausgaben.

Wachsende Krise in Frankreich.

Paris, 5. Nov. Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Daladier, erklärte in der heutigen Nachmittagsitzung des Parteitag, daß auch Frankreich in die allgemeine Krise zu treiben beginne. Die Abwehrmittel, die die gegenwärtige Regierung vorsehe, hält er für trügerisch. Er brandmarkt es, daß für notleidende wichtige Wirtschaftszweige nichts getan werde, daß dagegen das Kriegsministerium, das Luftfahrtministerium und das Marineministerium in diesem Jahr des Rüstungsfeierjahres einen weiteren Kredit von 1300 Millionen Franken erhalten. Gewiß dürfe Frankreich nicht allein abrüsten, sondern die gemeinsame, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung sei notwendig. Aber in einer Stunde, in der die französischen Kredite für die nationale Verteidigung und das französische Heer viel härter seien, als die aller anderen Länder, vielleicht Rußland ausgenommen, sei es längst nicht bewiesen, daß Frankreichs militärische Anstrengungen, vom technischen Gesichtspunkt gesehen, Ergebnisse zeigten, die mit denen anderer Länder sich messen könnten.

Der reichste Erbe der Welt heiratet.

Eine Brautausstattung, die 100 Millionen Mark kostet.

Der Nizam in Haiderabad, der reichste Mann der Welt. — Die Hochzeit des Kronprinzen mit der Tochter des ehemaligen türkischen Sultans. — Das goldene Hochzeitsautomobil. — Ein Brautgemach, das von Juwelieren angefertigt wurde. — Märchen aus Tausendundeinernacht werden lebendig.

Die bevorstehende Hochzeit des Kronprinzen von Haiderabad mit der Tochter des letzten türkischen Sultans, die in wenigen Wochen in London stattfinden wird, wirft ihre Schatten voraus, denn der Nizam von Haiderabad ist der reichste Mann der Welt, der sogar noch die amerikanischen Milliardäre weit durch die Größe seines Vermögens über-

trifft. Man schätzt den Reichtum dieses Fürsten auf mehr als 10 Milliarden Mark. Er ist der vornehmste Bafall des britisch-indischen Kaiserreiches und hat allein das Recht, nicht den Titel Maharadscha, sondern Nizam zu führen, den vor 200 Jahren im Jahre 1717 der Mogulkaiser Mohammed Farruchsjah dem Herrscher Asaf Dschah von Haiderabad verliehen hatten. Die Einkünfte des Nizam betragen mehr als 50 Millionen Mark jährlich. Er hat ein Recht auf 21 Salutschüsse, und wenn er nach England kommt, dann wird er als der vornehmste mohammedanische Fürst Indiens mit wahrhaft königlichen Ehren empfangen. Es ist also ein ungewöhnliches Ereignis, wenn der Sohn dieses Mannes sich verheiratet. Die Vorbereitung, die für diese Ehe getroffen werden, übersteigen darum auch alle Erfahrungen, denn noch niemand in der Welt verfügte über so ungeheure Mittel, um die Hochzeit des Thronerben in der Weise auszurichten, wie es dem Nizam von Haiderabad möglich ist. Es kommt dazu, daß die Verbindung des Thronerben mit der Tochter des letzten türkischen Sultans eine ungewöhnliche Auszeichnung bedeutet, denn sie ist die Tochter des Kalifen, und die Tatsache, daß der Sultan vor Jahren entthront wurde, spielt dabei keine Rolle. Das Vermögen der Prinzessin ist nicht sehr erheblich. Bei dem ungeheuren Reichtum ihres Bräutigams können aber Geldfragen niemals in Betracht kommen. Trotzdem wird die Brautausstattung eine Pracht aufweisen, wie sie nur in den Märchen aus Tausendundeinernacht zu finden ist. Englische Zeitungen berichten, daß für die Braut an Perlen und Juwelen, Schmuckstücke und Diademe im Werte von 100 Millionen Mark für den Tag der Trauung bereit gestellt sind. Man nennt aber auch die Schatzkammer des Nizams von Haiderabad „Aladins Wunderhöhle“, denn in der Schatzkammer des Nizam befinden sich wie in einem Märchenschloß massive Goldbarren von unschätzbarem Werte. Das Gold liegt hier in solchen Massen herum, daß es völlig seinen Wert verloren zu haben scheint. Man hat gesagt, daß die Vorräte des Nizams an Goldbarren nicht hinter denen der Bank von Frankreich zurückstehen, nur mit dem Unterschiede, daß diese Goldbarren ein privates Eigentum sind, während die der französischen Bank den Reichtum eines ganzen Volkes darstellen. Die herrlichsten und

größten Smaragde liegen hier mit Brillanten und anderen Edelsteinen auf einem riesigen Haufen, und nur der Schatzmeister des Nizams hat zu ihnen Zutritt, wenn für die Zwecke der fürstlichen Familie Steine in besonderer Schönheit benötigt werden. Der kostbarste Inhalt der Schatzkammer sind aber die Perlen, die zum Teil die Größe von Kirichen haben, zum Teil sogar noch größer sind, und sich durch besonderen Glanz und Schönheit auszeichnen. Der Haushofmeister des Thronfolgers ist eigens zu dem Zweck, für die Brautausstattung die notwendigen Juwelen zu holen, nach Haiderabad gefahren, und er wird, von 100 zuverlässigen Detektiven bewacht, die Rückreise nach London antreten, um dem Kronprinzen den Familienschmuck zu übergeben. Das Hochzeitsautomobil ist von besonderer Pracht. Alle Metallteile sind, soweit es möglich ist, aus Gold angefertigt worden, so daß es völlig den Eindruck eines goldenen Wagens macht. Ein Auto von ähnlicher Pracht wurde vor Jahren für einen amerikanischen Milliardär gebaut, trotzdem war es um 20 000 Dollars billiger, als das Brautautomobil des Thronfolgers von Haiderabad. Die besten Londoner und Pariser Juweliers sind damit beauftragt, die Brautgemächer für die künftige Kronprinzessin herzustellen und auszustatten. Die türkische Prinzessin ist nämlich eine moderne Frau, die das Leben genießen will und sich nicht in einem Harem verschließen wird, soweit es die Stellung ihres Gatten möglich macht. Sie ist aus den Zeiten, da ihr Vater türkischer Sultan und einer der reichsten Fürsten der Welt war, an Pracht und Luxus gewöhnt, und ihr zukünftiger Gatte ist bestrebt, ihr ein Leben zu bieten, wie es ihren Gewohnheiten und ihrer Abstammung würdig ist. Die Brautgemächer werden darum echt indische Pracht aufweisen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Schuhe, die die Prinzessin zur Trauung tragen wird, zwei der herrlichsten Brillanten aufweisen werden, die jemals Brautschuhe geziert haben. Die englische Presse, die sich mit gesellschaftlichen Angelegenheiten befaßt, ist jedenfalls erstaunt, daß heute noch eine so ungeheure Ansammlung von Reichtümern und ein Luxus möglich ist, der tatsächlich an vergangene Märchenzeiten erinnert. Der kostbare Palast, den der Nizam bewohnt, ist würdig, die Tochter des türkischen Sultans zu empfangen.

Zahnpraxis
Paul Augustat
Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgüsse
bei niedrigster Berechnung.

Kerzen
Wachs Stearin
Kerzen-Halter
5% Rückvergütung
Gustav Erkel
Langgasse 17
Telephon 27091.

PLAKATE
jeder Art
für Vereine und Private
bei billigster Berechnung
Verlangen Sie Vor-
schläge und Preise

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Veredeln Sie Ihren Teint!

Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut stören — zart und matt muß sie sein! Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis, ermöglicht es, diese wichtigste Forderung der Schönheitspflege zu erfüllen. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint rasch die begehrte zart matte Tönung. — Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die gen. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pfg.
Glaspf. RM 1.35

Matt-Creme

Der klassische Schönheits-Creme



Gewaltiger Fleischabschlag!

Die schönsten Stücke Braten und Kochfleisch
Rindfleisch und Lenden ohne Knochen Pfd. 70 Pfennig
Schweinebraten, auch Kammstück Pfd. 64 Pfennig
Kalbfleisch, Brat-, Ragout und Nierenbraten
Pfd. nur 60 Pfennig
Keule und Kotelett Pfd. nur 70 Pfennig
Kalbskeule ohne Knochen Pfd. 1 Mark
Hammelragout Pfd. 50 Pfennig
Keule und Rouladen Pfd. 65 Pfennig
Eisig frisches Hackfleisch, auch mit Schweine
Pfd. nur 60 Pfennig
Frische Bratwürst, groß und klein, Pfd. 80 Pfennig
Frische Leber, Lunge, Herz und Hammelfleisch nur bill.

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telephon 20561.

Groß-Fleischabschlag im blauen Laden

Zartes gemästetes Fleisch . Pfd. 50 und 60 Pf.
Roastbeef und Lenden Pfd. 70 Pf.
Schweinebraten, sehr zart Pfd. 70 Pf.
Kotelett und Kammstück
ganz mager ohne Beilage Pfd. 80 Pf.
Prima Kalbsbraten Pfd. 70 Pf.
Prima Hammelbraten Pfd. 70 Pf.

Sämtliche Wurstwaren in bester Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Metzgerei Felix Berney

12 Mauergasse 12

Frische bayrische Waldhasen!

La Hasenbraten Pfd. 1.20 Mk.
La Hasenrücken " 1.20 "
La Hasenkeulen " 1.20 "
Nehrladen " 1.25 "
La Nehrladen " 1.25 "
La Rehbrat " 1.25 "
Prima Hasen-Ragout — 70 "

Erbacher Str. 9, 6b. Part. Karl Petri

Ziegler bringt Winter-Ülster

aus wunderbaren Flauch- und anderen Stoffen in einer direkt großstädtischen Auswahl. Jeder Mantel ist eine Meisterleistung in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit. Sie können lange suchen, bis Sie warme Wintermäntel von solcher Beschaffenheit so billig finden.

Hauptpreislagen:

28.- 40.- 50.- 56.- 65.-
72.- 85.- 90.-

Ebenso Paletots, Ulster-Paletots, Lodenmäntel, Regenmäntel, Sakko- und Sportanzüge in allen Preislagen.

Ziegler
Adolf G.m.b.H.
Wiesbaden

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstr.
Spezialhaus für gute und preiswerte Herren- und Knabenkleidung.

Makulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59631

Neue Mandeln

ausgelesene große Frucht . 1/4 Pfd. 0.40
la neue Nußkerne, das Feinste . 1/4 Pfd. 0.35
Neue geraspelte Kokosnuß 1 Pfd. 0.35
Neue Sultaninen 1/4 Pfd. 0.18
Neue Korinthen 1/4 Pfd. 0.18
Neuer Blütenhonig, garant. rein . . 1 Pfd. 1.20
1/4 Pfd.-Eimerchen 0.35
Familien-Tee, sehr gut 1/4 Pfd. 1.00
Haushalt-Kaffee, reini. Geschm. . 1/4 Pfd. 0. 0
Holländ. Kakao 1/4 Pfd. 0.2
1930er Schwabenheimer Lit.-Fl. 0.60 o. Gl.
1930er Rautenthaler Rotheck . Lit.-Fl. 0.90 o. Gl.
Orig.-Abfüllung Dieffenhardt'sches Weingut
1930er Ingelheimer Rotwein . Lit.-Fl. 0.70 o. Gl.
la Weinbrand-Verschnitt, 1/2 Fl. 2.80, 1/2 Fl. 1.65
Qualitäts-Weinbrand, 1/2 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 2.00
la Jamaika-Rum-Verschn. . 1/2 Fl. 3.40, 1/2 Fl. 1.50
la Batavia-Arrak-Verschn. . 1/2 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 2.10
la Liköre in jed. Geschm. . 1/2 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 2.10 ohne Glas.

5% Rabatt.

Jünke Alexi Tauber

Kais.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9 Adelheidstr. 34

Abgeschl. 2. Sim. Wohn. mögl. mit Bad, in ruh. Gauls. l. kinderl. berufst. Ehepaar. Offerten mit Preisang. unter P. 887 an den Landl.-Verlag.	Smoking-Anzug, gut erh. gr. Fig., billig zu verk. Schneiderer Reeb, Lannustrasse 47.
Neist Ehepaar sucht	Tabell. Smoking-Kas- ard. i. gr. Schl. Fig., 4 L v. E. jordanstr. 23, 2. 5

Preisang. unter D. 887 Tabell. Smoking. Mag.
an den Tagbl.-Verlag. arh. i ar [hl] 45

abgekl. Off. mit Preis-
angabe unter 4. 599 an
den Taal-Berlag

Besters rub. Bräunlein
suchst preisw. beschlagnzt.
2-3im. Wohnung
für 2-3 Pers. in der Prei-

Gleiner Haush., 2 Pers., [schonf bill. zu verkaufen]

Wohnung
von Komf. 4 Z., Mädch.-
u. Badesim., Küche, Heiz.,
warmes Wasser, Preislof.
u. 4. 588 an Tagbl.-Verlag.

Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
(möglichst modern) für
sofort gesucht.
Frau Grete Bachr.,
Dortmund Niengede.

Ende gut möbl. separatt.
Zimmer im Zentr. Off.
mit Preisang. u. S. 886
an den Tagbl.-Verlag.
Gut möbl. sonn. Zimmer

Barentröste 1.
Klavier
(Schwarz) zu verk. Adr.
im Tagbl.-Verlag. J

Gelegenheit!
Al. Empire-Salon
in allerbestem Zu-
stande, weggusshalber
billig zu verkaufen
Telephon 59446.

Weißes Schlafzimmer
150 Mk., Ratschemangel
15 Mk., Hochpreisens 50.

mit Zentr.-Heiz. v. gebild.
hervort. Dame in Dauer-
10 Dubnet (Abbelehner)
Stück 3.50 zu verk. 20h.

mierte gel. Partien unter
J. 886 an Tagbl.-Verlag.
2 möbl. Räume
als Parte- und Sprech-
zimmer für Montags-
mittwochs u. Freitags zu
mieten gesucht. Ruh zen-
tral u. Part. od. 1. St.
gelegen sein. Ausl. Off.
mit Preisangabe unter
J. 886 an Tagbl.-Verlag.

Kleiner Laden, evtl. m. bill. zu verk. Anzusehen
von 11—3 Uhr Blumen.

Wohnen, in der Stadt, u.
Mieten gesucht. Gef. Off.
mit Preis unter R. 886
an den Taagbl.-Verlag.

Stallung

für 1-2 Pferde, Zub. u.
Wohn. zu mieten gesucht.
Off. u. R. 888 Taagbl.-Bl.
Nr. 1, Stall f. 2 Zwergpferde.
(Nahe Quillenplatz) sucht
Kurzrod, Friedrichstr. 40, 2

Strasse 10, Part.
Aus gut. Hansh. h. zu vl.
Wohnst. Schreibt. Komm.,
Gell. Ottomane, Tisch.
Lepp. br. Meßl.-Bett u. a.
Rheinstraße 80, 2.

Wagen Umzug

1 Küchenbüfett, Eichen-
Flurgard., Badewanne i.
bill. zu verk. Anzul. am
Sonnt. v. 10-3 Kaiser-
Friedrich-Ring 84, 2.

Oblitragant

verf. Rheingauer Str. 18.

Sanfttillen-Geluche **Verfälschte Schnellrechenmaschine**

Beamter

Sucht 1000 Mark geg. gute
Bürden, Möbelschreibe
zu tauschen. Sinius,
Blumenthalstraße 7.
Schreibmaschine

an den Tagbl.-Verlag.

gegen g. Sicherheit vom
Selbstgeber sof. gel. Off.
u. 91 597 an Taubh. 95

5000 Mark
gesucht als 1. Hypothek

Haillant-Gasbadeofen
mit Brause und Zimmer.

für Neubau. Off. unter D. 888 an Tagbl. Berl. 6—8000 Mark auf 1. Hypothek nur vom	heizung, tadellos, erhalt., 65 RM. zu verk. Deutzel, Quilenstraße 5. Gasheizkamin m. M. Pl.
--	--

Dauerbr.-Ofen (Juno).

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

2-Familien-Villa
mit gr. Garten, Nähe
Hauptbahnhof in Bies-

Ausverkauf,

zu verkaufen. Off. unter
N. 879 an Tagbl.-Verl.

neuer u. gebr. guterhalt.

Privat-Verkäufe
Gut. Kanariend.
billig an st. Edernförde.

Möbel aller Art.
Keine Möbelschreinerel
zwecks Verkauf von

Fabrikmöbeln
als der so beliebten

Werkstattmöbel
Wilh. Schorndorf

29 Möbelhandlung 29
Helenenstraße

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer

**Eintr. moderner neuer
Opiumfragen**
5 Hefte, für 60 Mk. zu vt.
Adr. im Tagbl., Berl. Jk

weiß, bandgestickt, ganz
weiß. Marmor, 2 Nacht-

neu, zum d. Eingelade,
preiswert zu verkaufen
Rheinstraße 68, 2.
Fast neuer engl. Seiden-
mantel, ca. 43, 44 für
Barpreis

15 Dtl. ein bl. Wintermantel, ganz gefüttert. **Mark 395.-**

12. März zu verkaufen
Rauenthaler Str. 3, 1.
Dld. braun. S.-Mantel,
getragen, 15 Mk. zu verl.

Caetn[or]be[ri], 20, 21

Kaufen Sie
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
nur beim Bachmann, bill.
und erstklassig
Waldstr. 2, Schreinerrei
Teilsabl. ohne Aufschlag.

Spiegelschrank
nussb., voll., Tür., Diwan.
Klurtoilette bill. zu verk.
Rosenfranz, Blücherpl. 3.

Zwei jg. reinrass. wertvolle Wolfshunde
sind sofort preiswert d. besondere Umstände zu haben.
Offerten unter N. 4493 an Hla. Saasenstein &
Boiger, Wiesbaden.

Russ.-Speisezimmer
2-Mtr.-Büfett, Vitrine, Zugtisch, 2 Sessel und
4 Stühle, elegante Form, Hochglanz poliert
unterm Preis abzugeben.
Möbel-Klapper, Am Römertor 7.

Außerordentliche günstige Gelegenheit!
2 herrschaftliche Schlafzimer
in Goldbühl u. Kauf. Ruckbaum, komplett, mit
Frühstückerette, weit unter Preis abzugeben.
Rosenfranz, Blücherplatz 3

Zwei moderne
Kassenschränke

Größe: 1,32 cm breit,
1,95 cm hoch,
0,85 cm tief.

Größe: 1,52 cm breit,
2,10 cm hoch,
0,82 cm tief.

Die Kassenschränke sind zu besichtigen
im Lagerhaus **J. & G. Adrian** 11—12 Uhr
vormittags.

Kaufgejuch
Konditorei Süderer, Café
sollt sofort gesucht
Wandstr. 2, Zehnerstr. 6

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismenlaser, Feldstech.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Rückgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 2494. Zeit. Untern.
Goldwaage
zu kaufen gesucht bei
Johann, Wagemannstr. 14.
Stk mit Stöcken
zu kaufen gesucht Blücher-
straße 4, Laden.

Guterhalt. Schlafzimmer
mit oder ohne Matratzen
gegen bar billig zu
kaufen ges. Preisoff. u.
D. 881 an Tagbl.-Verlag.

Guterhalt. Sessel
Stk- und Rückwand mit
Kohlröschen, gesucht in
Ecke, Ruckbaum oder
Rabagant. Offerten nur
mit Preisang. u. T. 886
an den Tagbl.-Verlag.

Reiteisige Matratze und
1 Kaffeeservice
aus gutem Hause zu kauf.
gesucht. Off. u. D. 887
an den Tagbl.-Verlag.

Kassenschrant
zu kaufen gesucht, Marke
u. Preis unter D. 888
an den Tagbl.-Verlag.

Schreibgarnitur
groß und sehr schön, gel.
Offerten m. Beschreibung
und Preisang. u. D. 886
an den Tagbl.-Verlag.

4-Polst.-Stuhl
und Reg.-Anode
zu kaufen gesucht. Angeb.
u. D. 888 an Tagbl.-Vl.

Musikerkaffen
für Restauration für
Büfett gesucht Graben-
straße 5, „Wälder Hof“.

Lehranstalt für Damenschneiderei.
Am 9. und 10. November beginnen neue Kurse im
Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden,
u. prakt. Arbeit. Es kann jede Dame die elegant.
Kleider selbst anfertigen. Der 6 wöchentliche Kursus
20 Mk. Vollste Garantie. **Frau Röbler, Marktstr. 12, 2.**

Berlone-Autos
a. Umbau v. 150 RM. an.
Auto-Garant, Kirchg. 50.

Fässer
kaufen Sie gut und billig bei
Grünfeld
Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Gegr. 1910
Schreibstube
liefert rasch u. preis-
wert alle maschinen-
schriftl. Arbeiten und
in Vertiefungsarbeiten
Pana. Karlstraße 5.
Tel. 23061.

Autofahrten
m. ver. Wagen, sicherer
Fahrer, billige Berechn.
Hochseits- u. Beerdaungs-
fahrten. Telefon 26201

Daunendecken
Wolldecken
werden preiswert an-
gefertigt u. aufgearbeitet.

L. Apel
Michelsberg 7, 2 links.

Damenhüte
fashionieren von 1,80 an.
Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Körperpflege
Massagen
Webergasse 11, 2.
10—7 Uhr,
geprüfte Masseurin.

Massagen
Manikur, Pedikur, Bäder.
Hane v. d. Beel, ärztlich
gepr., Kirchstraße 23, 1.
— Sonntags geöffnet. —

Verchiedenes
Wer liefert noch 40 Str.
Kellerstapel? Off. unter
N. 886 an Tagbl.-Verl.

Wer tagiert
Briefmarkensammlung,
Münzensammlung?
Honorarangebot erbet. u.
N. 603 an Tagbl.-Vl. 4247

Wer fährt
in nächster Zeit von Bad
Schwalbach nach Wies-
baden leer zurück und
nimmt einige Möbel mit?
Dör. Rüdesh. Str. 38,
1 links.

Leichtes Pferd u. Bonus
gebe i. 5 Mon. ab. Kurz-
roß, Friedrichstr. 40, 2 r.
Gebe in Privat gutes

Piano mietweise
ab. Monatlich 6 Mark.
Off. u. N. 882 Tagbl.-Vl.

Radio-Apparat
mit Regenschirm für ca.
2—3 Wochen leihweise ge-
sucht. Angeb. mit Preis
u. N. 887 an Tagbl.-Vl.

Suche Telefon
am liebsten mit Neben-
stelle zu übernehmen. Off.
u. N. 888 an Tagbl.-Vl.

Geb. ja. Mann sucht
Schachpartner.
Off. u. N. 888 Tagbl.-Vl.

Karten- und
Sandleierkunst
Frau Böh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Geschäfts-Anzeigen

Bergeffen
Sie nicht
die so beliebten
Ruhfus-
Grahambrötchen.

Sie fördern die Verdau-
ung und sind gut für die
Zähne.
Vorkstraße 6,
Rheinstraße 69.

Für den Sonntag, den
vollständigen und zarten
Spießbraten
tügen- und bratfertig.

Kern, Metzgerei am
Bäderbrunnen
Grabenstraße.

Kochäpfel
10 Pfd. 45 Pf.
Goldquaräne
10 Pfd. 80 Pf.
Herberis Renette
10 Pfd. 80 Pf.
Booskop und
Grane Renette
10 Pfd. 1.—
und verschiedene Sorten
Lagerobst
verkauft **Platter Str. 172.**

Weißeruben
Pfd. 4 Pf., Zentner 3 Mt.
zu verk. Thon, Schwal-
bacher Straße 55, D. V. 1.

Alnzioyan
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Wur marschieren

in der zweiten Woche unseres Serien-Verkaufs mit un-
geschwächter Kraft. Unsere Läger warten mit neuen hoch-
wertigen Qualitäten auf. Wer mit dem Pfennig rechnet,
der lasse diese Gelegenheit nicht vorübergehen. Wollen
Sie noch länger warten?

Baumwollwaren
Gläserstuch, Halbleinen
50/50, ges. und geb., Stück
0.25
Drell-Handtuch, grau,
40/100, ges. und geb., beson-
ders kräftige Ware, Stück
0.25
Renforcé, ca. 80 cm breit,
feinfäd. Wäschequal. Mtr.
0.45
Jacquard-Frottiertuch m.
farb. Kante, 48/100, Stück
0.75

Herren-Artikel
Selbstbinder
mod. Dessins, 0.75, 0.45, **0.25**
Hosenträger mit Gummi-
biese od. Lederpatten 0.95, **0.45**
Oberhemden mit Pope-
line-Einsätzen, dopp. Brust
1.95
Flanell-Sporthemden m.
festem Kragen und Binder **2.95**

Lederwaren
Dam.- u. Herr.-Portem.
m. Zahltasche, glatt. Spalt **0.75**
Kragen-Beutel, 2 farb., Ks. **1.45**
m. Stoffutter u. Zugschnur
Musikmappe, longr. Spalt-
rindleder, extra breit mit
2 Wirbelverschlüssen **5.00**
Schreibmappe, Kunstled.
mit Motiv innen mit Buch **5.00**

Damen-Wäsche
Damen-Trägerhemden
guter Kretton m. Stickerei-
Motiv u. Klöppelspitze 0.95, **0.75**
Damen-Nachthemden
1/2 Arm Schlüpfhemd mit
reich. Klöppel-Garn, 1.95, **1.45**
Damen-Unterkleider
Kunstseidentrikot m. hü-
bscher Spitze verarbeitet, 1.95, **1.45**
Damen-Berufsmäntel
mit langem Arm, gut. weiß.
Kretton und farbigem Zefir **1.95**

Berufs-Kleidung
Schlosser-Jacken oder
-Hosen, uns. altbewährte
gute Haustuch-Qual. 2.25, **1.95**
Streifen-Hosen
stapazier. Qualität 3.90, **1.95**
Arbeits-Kittel, blau ge-
streift, Koch-, Konditor- u.
Kellner-Jack., fest. Körper-
Qualität, leicht angestaut
2.95
Staub-Mäntel, praktisch
für jeden Beruf . . 3.50, **2.95**

Modewaren
Gürtel, echt Leder, Saffian
genarbt 0.95, **0.45**
Damen-Krawatten **0.45**
reine Seide . . 0.95, 0.75, **0.75**
K'seiden Rips-Westen
. 0.95, **0.75**

Handarbeiten
Nachtischdeckchen
m. Spitze, Hohls. u. Lochst. **0.45**
Waschtischgarnitur
2 teilig, mit Spitze . . . **1.45**
Gez. Küchengarnitur
3tl., Üb.-Hdt. m. Überschl.,
Wandsch. u. ovale Decke **2.95**

Einzelne Tischmesser od.
Gabel, Solinger Stahl **0.25**
Einz. Waschbecken oder
Krüge, Steingut . . 1.45, **0.95**
Gasbackform
Aluminium **2.95**

Tisch-, Bettwäsche
Kissen, festoniert, aus gut.
Kretonne Stück **0.75**
Paradekissen, 4seitig gar-
niert mit Klöppeleins., St. **1.45**
Tischtuch, vollgebleicht,
Karomuster, 100/150, St. **1.45**
Haustuch-Bettuch
140/225, besonders strapa-
zierfähige Ware . . Stück **1.95**

Trikotagen
Kinder-Schlüpfer, innen
gr., Gr. 36-40 u. 75, Gr. 32-34 **0.45**
Damen-Schlüpfer
innen gefälscht **0.75**
Herren-Einsatz-
Hemden, Mako alt. Größ. **0.95**
Herren-Jacken und
-Hoseng.wollg. Ware 1.95 **1.45**

Strümpfe
Herren-Socken graue
Baumwolle, gut verstärkt **0.25**
Damen-Strümpfe, echt **0.45**
ägypt. Mako-Doppelsohle
Herren-Socken
reine Wolle gestrickt . . **0.95**
Damen-Strümpfe
Flor mit Seide plattiert,
fester Strapazierstrumpf **1.45**

Wollwaren
Kinder-Pullover in bleu
u. rot, m. gemust. Kragen **0.95**
Kinder-Pullover
in allen Größ., in gedeckt
Mustern, mit Kragen . . **1.45**
Herren-Pullover
gemustert m. u. ohne Reiß-
verschluss, gute Qualität **3.95**
Damen-Pullover, in den
neuesten Modefarben, mit
rund. u. spitz. Ausschnitt **5.00**

Stoffe
Kleider-Schotten
neue Farbstellungen, Mtr **0.45**
Bouclé-Diagonal
und **Flamengo**, in allen
Farben Mtr. **0.75**
Waschsam-Druck
flor. Qual. neue Dess. Mtr. **0.95**
Fleur de laine, reine
Wolle, ca. 100 cm br., dat
doppelseitig. Modegewebe,
in großem Farbsort. . Mtr. **2.95**

Kurzwaren
Gummilitze, wasch- und
kochbar . . . 5 Mtr. -Stück **0.25**
Stopptwist, 8x5 Gramm
sort. Farben Karton **0.25**
Strumpfhaltergarni-
turen, 4 Stück auf Karte **0.45**

Handschuhe
Damen-Trikot-Hand-
schuh Schüpfertorm Paar **0.45**
Damen-Handschuh
Dänisch imit. Paar **0.75**
Damen-Handschuh
Leder imit. mit Manschette
moderne Farben . . Paar **0.95**

Bügeleisen mit Zuleitung
und Ausschalter, komplett **5.00**
Schmortöpfe mit Dek., Al.,
4 St. i. Satz, v. 16-22 cm Satz **5.00**
Wandkaffeemühle
geschmiedetes Mahlwerk **2.95**

Durchgehend geöffnet!

Lindemann & Co.

Bis
15.
Nov.**6 Postkarten 1⁹⁰**und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage**Gratis**eino
Vergrößerung
18x24 cm
Karton
30x36 cmAlle
anderen
Formate
billig**Samson & Co.**Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44. :: Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet**Bossons Spezialitäten!!**Sonntagsgebäcke in gr. Auswahl v. 5 Pf. an
sowie unsere fortwährend frischen Teegebäcke
¼ Pfund von 25 Pf. an. 4244**Café Bosson**

Konditorei Kirchgasse 58 Bäckerei

Hausfrauen
nur prima Qualität
und noch billiger**Schweinefleisch:**zum Braten Pfd. 80⁵ mit Schwarte Pfd. 75⁵**Kalbfleisch:**Ragout und Nierenbraten Pfd. 75⁵
Keule Pfd. 90⁵ Bug Pfd. 85⁵**Masthammelfleisch:**Ragout 70⁵ Bug 80⁵ Keule 90⁵**Frischfleisch allerbeste Qualität:**zum Kochen und Braten Pfd. 70⁵
Gulasch ohne Knochen fert. geschnitt. 80⁵
Hackfleisch Pfd. 80⁵**1a Qualität Mastochsenfleisch:**zum Kochen und Braten Pfd. 80⁵
Frische Ochsenzunge, ohne Schl. Pfd. 1.20

Besonders preiswert:

Frische Ochsen- und Schweineherzen
vorzögl. für Gulasch u. zum Braten Pfd. nur 60⁵Ausgelassenes Schweineschmalz
Pfd. nur 60⁵Speck, geräuch., extra stark Pfd. nur 86⁵

Meine Spezialität:

Kasseler Rippenspeer Pfd. nur 1.10
Kasseler Kammstück Pfd. nur 1.—Auch meine Wurstwaren
sind im Preise herabgesetzt**Conrad Heiter**Rheinstraße 77, Telefon 27542, Kirchgasse 5
Tannusstraße 30 — Biebrich, Rathausstr. 78
Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen!**Prima Ochsen-, Kalb- und
Schweinefleisch****Prima Wurstwaren**Verkauf zu niedrigsten Tagespreisen
Sch. Kraft Jr., Metzgermeister
Webergasse 58 Telefon 22052**Der billige Fleischverkauf geht weiter!**Hammelfleisch
Keule Pfd. 80⁵ Bug Pfd. 70⁵ Ragout Pfd. 60⁵
Ochsenfleisch Pfd. 80⁵
Ruhfleisch Pfd. 50⁵

Metzgerei J. Bill, Schornhorststr. 7.

Hotel-Restaurant zur TraubeNerostraße 7
Samstag abend:
Großes Rehessen
in bekannter Güte
wozu freundlichst einladet K. Fuhr.Zum Restaurant Weidmannsheil Hermann-
straße 9.
Samstag und Sonntag:
Großes SchlachtfestAlle Schlachtfestbesucher zu billigen Preisen.
Freitag abend Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut.
Es ladet alle Freunde und Gönner sowie die werke Nach-
barschaft herzlich ein Karl Bang u. Frau.
Empfehle gleichzeitig meinen gut bürgerlichen
Mittagstisch von 60 Pf. an.**Ausnahmetage billigster Fleischwaren****der Metzgerei Ludwig Strauß**Prima Suppen- und Bratenfleisch alle Stücke nur 50⁵
Prima junges Hammelfleisch Pfd. 60⁵ bis 70⁵
Stets frisches Hackfleisch Pfd. 70⁵
Ochsenfleisch, Schweinefleisch und Kalbfleisch sowie
la Wurstwaren gut und billig, ganz besonders
empfehle meine feine Bratwurst Pfd. nur 80⁵**Ludwig Strauß Moritzstraße 11.****Großer Wild-Verkauf**Hasen, abgezogen Pfd. Mk. 1.10 Rehbrücken Pfd. Mk. 1.50
Hasenbraten Pfd. Mk. 1.50 Rehkeulen Pfd. Mk. 1.10
Hasenrücken Pfd. Mk. 1.10 Rehbug Pfd. Mk. 0.70
Zerkochte Hasen Pfd. Mk. 1.10 Hirschbrücken Pfd. Mk. 1.20
Hasenpfeffer Pfd. Mk. 0.70 Hirschkeulen Pfd. Mk. 0.70
Hirschbug Pfd. Mk. 1.— Hirschragout Pfd. Mk. 0.70
Martini-Gänse (Hafer-Mast) Pfd. Mk. 1.20
Gans im Ausschnitt Pfd. Mk. 1.50
Masthühner, Kapunen, Hähnen, Fasanen, Feldhühner billigst23236 Telefon 23236 Wilhelm Köbe 34 Grabenstraße 34
Wild- und Geflügelhandlung (gegr. 1879).**Voll-
treffer**Die Krone
der LeistungUnbestreitbar
die Beste**15.-Pf.-
Zigarre**7 Stück 1.—
50 Stück 7.—**J.C. ROTH**Wiesbaden
Ältestes Zigarrenhaus
obere Wilhelmstr. 60**Großer
Fleisch-Abschlag**Suppenfleisch Pfd. nur Mk. 0.45
Bratenfleisch Pfd. nur Mk. 0.50
Hackfleisch, stets frisch Pfd. nur Mk. 0.60
Fleisch zum Schlachten
ohne Knochen Pfd. von Mk. 0.60 an**Kalbfleisch**Ragout Pfd. nur Mk. 0.60
Brust, Bug u. Rollbraten Pfd. nur Mk. 0.70
Keule Pfd. nur Mk. 0.80
1a Ochsenfleisch
zum Kochen und Braten Pfd. nur Mk. 0.80
1a Schweinebraten Pfd. nur Mk. 0.80**Metzgerei A. Schmitt**

1 Sedanstraße 1.

Zum Römerkastell

Röderstraße 2.

**Samstag:
Schlachtfest**

wozu freundl. einladet Aug. Leibold u. Frau

Hotel-Rest. „Mainzer Hof“

Moritzstraße 34.

Samstag, den 7. November:

Schlachtfest

Hierzu ladet frdl. ein Ph. Theis u. Frau.

Clubhaus „Sportverein Wiesbaden“

Tel. 23916 Bärenstr. 5 früher Holls Bierstube

Samstag Schlachtfest

Heute abend: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein Josef Holl.

Klostermühle • Lahnstraße

Telefon 28439

Samstag und Sonntag,
den 7. und 8. November:**Großes Schlachtfest**

Alle Spezialitäten billigst

Prima Apfelwein Eigene Kelterei

Es ladet freundl. ein Karl Graubner u. Frau.

Gasthaus Carl Schaub

Wiesbaden-Dotzheim.

Samstag abend:

Schlachtfest.**„ROTES HAUS“**

Morgen Samstag:

SchlachtfestBestgepl. Edelbiere — Rheingauer Orig.-Abf.
im Glas. Inh. Jean Ehrhard.**Zum Werder-Ed**

Dohheimer Straße 57 Tel. 21182

Morgen Samstag:**Schlachtfest**

Bekannt gute Küche. — Gut gepflegte Germania-Biere.

In Rheingauer Weine.

Es ladet höflichst ein R. Hofmann und Frau.

Restaurant Dahlheim

Tannusstraße 15.

Morgen Samstag:**Schlachtfest.****Heidelberger Faß****Schlachtfest**

Samstag u. Sonntag

Es ladet ein Reichert u. Frau.

Wirtschaft „Zur Stadt Weizenburg“

Dohheimer Straße 30.

Samstag und Sonntag:**Schlachtfest!**

Es ladet freundlichst ein Frh. Breiter und Frau.

Scheffel-Restaurant

Scheffelstraße 8.

Samstag und Sonntag:**Schlachtfest**

Hausm. Wurst über die Straße Pfd. 1.—

Süßer Traubenmost Pfd. 25⁵

Es ladet freundlichst ein Bernh. Höpfer u. Frau.

Restaurant „Stadt Caub“

Bleichstraße 24.

Samstag und Sonntag:**Schlachtfest**

Es ladet freundlichst ein Frau M. Schott, Wwe.

Freitag und Samstag**Großes Schlachtfest**

Es ladet freundlichst ein

Restaurant Bernhard Schnurr

Schachtstraße 13

Restaurations „Zur Straßenmühle“

Jeden Samstag u. Sonntag: SCHLACHTFEST

Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweine-

pfeffer mit Kloßen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel

mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Peilkartoffeln 0.50,

Restaur.-Platten 1.—, sowie prima Apfelwein, Rauscher

und Apfelmost, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30,

Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer.

Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Morgen Samstag:**Schlachtfest****Gasthaus Holtmann**

Friedrichstraße 31

Kyriazi-Zigaretten

haben seit 1873 durch ihre hervorragende Qualität

Weltruf

Neu! Kyriazi-„Special“ 6 Stück 20 Pf.

General-Vertretung: W. UHRIG, Wiesbaden, Michelsberg 2

Stadt Karlen.

Ihre Verlobung zeigen an

Fränzi Schnell
Richard Merz

Seerobenstraße 23

Röderstraße 17

Karl Krennrich
Hedy Krennrich
geb. Schaal
Vermählte

Wiesbaden, den 7. November 1931
Gleichstraße 9.

Martini-Gänse

Pfd. M. 1.20

Anzahlungen auf Weihnachtsgänse werden entgegengenommen.

Jac. Häfner Bild- und Geflügelhandlung
Telephon 27111 Marktplatz 1

Konturrenzlos billiger Fleisch- und Wurstverkauf

in Qualitätsware

auf dem Wochenmarkt Stand Nr. 1
u. Bierstadt, Wiesbadener Str. 27,
Telephon 24836

Wilh. Hundhausen
Metzgermeister

Probieren Sie,
Sie werden ständig Kunde bleiben.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandachtsdienst

am Samstag, 7. November 1931.

Kriegskirche. Abends 8.30 Uhr Hr. Hahn.

Sonntag, 8. November 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Lic. Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Hr. Rumpf. Dienstag, 10. Nov. im Gemeindehaus, Dohlemer Str. 4, nachm. 5 Uhr Bibelbesprechung Hr. Rumpf. Mittwoch, 11. Nov., im Vereinshaus, Blatter Str. 2, abends 8 Uhr Bibelstunde über die vier Evangelien, Hr. Herrich. Donnerstag, 12. Nov., im Hauke-Luthen-Str. 34, abends 8 Uhr 4. Abend des Hr. Lic. Dr. Dietrich: „Worte Jesu, die nicht in der Bibel stehen“.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Anthes. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Hr. a. Bernus. Nachmittags 5 Uhr Hr. Dr. Bömel. Donnerstag, den 12. November im Gemeindehaus, Steing. 9, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Kriegskirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Landeskirchenrat Stefan Philipp. Abends 8.30 Uhr Veranstaltung der Kreuz-Jugend: Totentanz. Donnerstag, 12. November, im Pfarrhaus, Blatter Str. 2, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Neufkirche. Gemeindehaus am Elffer Platz. Vorm. 10 Uhr Hr. Mülot. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 10. November, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Jahresfest des Christl. Vereins junger Männer, Hr. Herrich (Mitwirkung der Christl. Chorvereins). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taubstummenandachtsdienst mit Abendmahl, Hr. Walther-Bierstadt. Nachmittags 5 Uhr Hilfspred. Wilhelm. Abends 8 Uhr Gemeindeabend: Vortrag Hr. Lang über „Matthias Claudius“. Dienstag, 10. November, abends 8.30 Uhr Bibelstunde, Hr. Lang.

Paulinengasse. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, 11. November 1931, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Blatter Str. 2, Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden.

Bibelbesprechungen finden statt:
Sonntag, 8. November 1931, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Blatter Str. 2.

Dienstag, 10. November 1931, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, 11. November 1931, abends 8.30 Uhr im Blauen Kreuz, Sedanplatz 5.

Donnerstag 12. November 1931, abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Dohlemer.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Frauenheim.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Bifar Oster- tag. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Bifar Oftertag.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hr. Binder. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Hr. Binder.

Immer noch das Allerschönste!

Schweinbraten, mit Beilage, auch gerollt Pfd. -.80
Kamm, Karree, Kotelett Pfd. -.90
Schweineschnitzel, ganz mager Pfd. 1.20

Leberwurst ist gesund, nahrhaft und ausgiebig, daher ein billiger Brotaufstrich.

Feinste Kalbsleberwurst ¼ Pfd. -.60
Hessische Landleberwurst, etwas für Kenner . . ¼ Pfd. -.45
Extra-Leberwurst, die beliebteste Sorte ¼ Pfd. -.30
Heile Leberwurst, sehr pikant ¼ Pfd. -.30
Hausmacher Leberwurst, geräuchert ¼ Pfd. -.25
Frische Leberwurst, vorzüglich, auch zum Braten . ¼ Pfd. -.12

Fleischwurst, heiß, zu Kartoffelsalat od. Hülsenfrüchtesuppe ¼ Pfd. -.20
Siedewurstchen, 5 bis 6 Stück aufs Pfund Pfund 1.-
Wiener Würstchen Paar -.26
Schinkengänschen, mager, ohne Schwarte Pfd. 1.50
roh. u. gek. Schinken, zart und mild ¼ Pfd. -.40

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2

Unser herzensguter treubeforgter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Emil Joesch

ist heute unerwartet rasch im 66. Lebensjahr sanft verschieden.

In tiefem Leid für alle Angehörigen:

Anna Fries, geb. Joesch

Hedwig Joesch

Georg M. Fries, Stuttgart.

Wiesbaden (Riehlstraße 9), 4. November 1931.

Die Beisetzung findet Samstag, den 7. November, nachm. 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Traueramt 9 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Am Dienstag abend 10½ Uhr verschied sanft
nach schwerem Leiden mein herzensguter Vater

Herr Franz Bender

im 73. Lebensjahr. Er folgte nach 18 Monaten seiner
lieben Frau in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Bender.

Wiesbaden, den 3. November 1931.

Walramstraße 31, I.

Beerdigung: Samstag 2¼ Uhr von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
Mittwoch morgen nach langem schwerem Leiden meine
innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwägerin und Tante

Irmgard Buddeberg

geb. Mühlenbruch

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Buddeberg, Architekt.

Wiesbaden, den 6. Nov. 1931.

Herderstraße 5.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

4226



Nur LODEN-FREY-MÄNTEL
sind aus echtem Münchener
Loden. Es gibt keine besseren!

Allein-Verkauf für Wiesbaden.

Günstige Preise und
reichhaltige Auswahl

FÜR JEDERMANNS GELD
DIE BESTE WARE

Schaefer

SPORT- u. MODEHAUS
Webergasse 11 - Wilhelmstr. 50

4221

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr.

Krawattenstoff-Reste 50%

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

In Zimmermanns Raucher-Dienst
bekommen Sie die besten

10- u. 15-Zigarren

Wellritzstr. 2, Dotzheimer Str. 68, Rantenhaler Str. 6.

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ 90% in APOTHEKEN

Todesfälle in Wiesbaden.

Hedwig Schneider, geb. Eichenauer, ohne Beruf,

62 Jahre, Wälderstraße 31, † 4. 11.

Emil Joesch, Eisenbahn-Berufstätter - Vorsteher

a. D. 65 Jahre, Riehlstraße 9, † 4. 11.

Gertrud Wilden, geb. Lubig, Witwe, 73 Jahre,

Adelheidstraße 53, † 4. 11.

Elisabeth Fehr, geb. Müller, Witwe, 90 Jahre

Abolissallee 29, † 5. 11.

Georg Bärner, Postdirektor, 65 Jahre, Moritz-

straße 27, † 5. 11.

Die Beisetzung der Urnen des

Herrn Geh. Kriegsrat Gustav Lange

und Frau Emma, geb. Ehlers

hat in aller Stille auf dem Urnenplatze

„Ewigkeit“ des Nordfriedhofes Wiesbaden

stattgefunden.

Maria Hamann.

Für die so herzliche Teilnahme
beim Heimgangs unserer lieben Ent-
schlafenen sagen wir auf diesem Wege
unsern innigstgefühlten Dank.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Walter Szwirbly.

Wiesbaden, den 6. November 1931.

Mord in Etappen.

Gattenmord durch Radium. — Die „Dämonen“ der Villa Bianco.

Unter großem Aufsehen wurde in Turin der in weiten Kreisen bekannte italienische Chemiker Professor di Bary verhaftet, als er gerade in dem Turiner Institut für Krebs- und Geschwulstforschung einen Experimental-Vortrag abhielt.

Der Grund zu der sensationellen Verhaftung des Wissenschaftlers ist eine Beschuldigung von geradezu ungeheuerlichem Ausmaß. Wenn es zutrifft, was Bary zur Last gelegt wird — und nach den sich gegen ihn häufenden Indizien kann kaum mehr an seiner Schuld gezweifelt werden — so muß man in dem weit über Italien hinaus bekannten Forscher den teuflischsten und raffiniertesten Gattenmörder sehen, den man in der Geschichte der Rechtspflege bisher erlebt hat.

Um den Fall di Bary auch nur in den groben Konturen umreißen zu können, muß weit ausgeholt werden.

Völlig einsam, in langgestreckten Waldungen eingebettet, liegt 40 Kilometer nordwestlich von Turin der Wohnsitz des Professors di Bary, die Villa Bianco.

Eine seitliche und schauerumwobene Vergangenheit hat dieser alte Pfad, der aus der Zeit Lorencos di Medici stammen soll. Nicht ganz umsonst gehen die Waldbauern dieser Gegend in scheuem Bogen um die Villa Bianco herum. Nicht ganz umsonst raunt man sich abends Legenden ins Ohr, die von Dämonen berichten, von bösen Geistern, von spukhaftem Fluch, der seit Jahrhunderten auf der Villa Bianco liegt. Eine Stätte des Satans soll sie sein. Eine Herberge des Todes.

Eine düster blasphemische Laune des Schicksals gab im Verlauf des letzten Jahrzehntes allen diesen aus Bauernmythos und Drei-Groschen-Über glauben geborenen Gerüchten recht.

Im Jahre 1920 kaufte ein reichgewordener Genueser Fischhändler die Villa. An einem Frühlingstag zog er mit seiner strahlend gefunden und etwas großblättrigen Frau in der Villa Bianco ein. Im Herbst mußte er die Frau begraben. Sie war in kurzer Zeit hingestirbt, ohne daß die Ärzte eine direkte Ursache feststellen konnten.

Vom Genueser Fischhändler kaufte ein pensionierter General die Villa Bianco. Er zog im Januar 1922 ein; im April trug er seine 34jährige Tochter zu Grabe. Mit dem Tode des Einzuges in die Villa Bianco hatte sie zu trüben begonnen.

Im Jahre 1926 starb auch der General. Eine Keederswitwe aus Le Havre zog ein. Kein halbes Jahr später wurde sie wieder hinausgetragen. Keine Anämie, sagten die Ärzte. Die Bevölkerung aber in diesem Landstrich war nicht davon abzubringen, daß die Dämonen der Villa Bianco ihr viertes Opfer gefordert hatten.

Lange Zeit stand nun die Villa leer, bis sie Professor di Bary vor zwei Jahren an sich brachte. Er verachtete die düsteren Gerüchte, die über die Villa umgingen. Er spottete über die Dämonen, die zwischen ihren Sandsteinquadern wohnen sollten. Er fürchte sie nicht, sagte er mit ironischem Mund, als man ihn warnte. Niemand wußte um diese Zeit, daß es nur um der dunklen Schauer willen war, um des entsehnollen Legendenfranzes willen, daß er das verrufene Bauwerk kaufte. Er hatte um diese Zeit zum zweiten Male geheiratet. Eine nicht mehr junge Chicagoer Millionärin, die schon eine erwachsene Tochter hatte. Die Tochter studierte in Genf. Sie blieb dort, während die Mutter mit di Bary in die spukhafte Villa Bianco zog.

Mit dem Tode des Einzuges begann die sonst sehr lustige Frau zu trüben. Als die Tochter nach einigen Monaten zum ersten Male zu Besuch kam, fand sie eine ewig bettlägerige Greisin vor. Frau di Bary war damals noch keine 50 Jahre alt.

Ein weiteres Jahr verging. Frau di Bary siechte auf rätselhafte Weise dahin. Die Ärzte, die di Bary herbeischleppte — es waren durchwegs keine Kreisärzte und Bauernärzten — wußten sich nicht zu helfen. Sie rieten zu Spezialisten, die agnostisierten aber selbst auf allgemeinen Kräftezerfall, hervorgerufen durch überstarke Neurasthenie.

Vor acht Tagen starb Frau di Bary. Sie löschte aus wie ein Licht. di Bary war um diese Zeit in Turin. Allein, wie sie seit 2 Jahren in ihrem Krankenzimmer gelegen hatte, war die unglückselige Frau gestorben.

Die einzige Dienerin, die es in der Villa Bianco noch ausgehalten hatte, eine alte Kegerin aus Frau di Barys früheren Tagen, telegraphierte zunächst die Tochter herbei. Bary selbst hatte vergessen, ihr seine Turiner Adresse zu hinterlassen. Eine Vergeßlichkeit, die sein Schicksal bestimmen sollte.

Der Zufall nämlich griff wieder einmal in banalster Form in eine Tragödie ein. Edith, die Tochter der Toten, wollte, aus einer jähen Regung heraus, noch ein Bild der Mutter auf ihrem Totenbette haben. Der Lehrer eines benachbarten Dorfes, ein leidenschaftlicher Amateur-Photograph, war gerne bereit, dem jungen Mädchen diesen Gefallen zu tun. Er wußte nicht, daß er mit dem Augenblick, da er im Totenzimmer seine Kamera hob, zum Werkzeug des Schicksals wurde.

Er exponierte ordnungsgemäß mehrere Platten und war verständlicherweise höchst verwundert, als er beim Entwickeln eine seitliche Feststellung machen mußte. Sämtliche Platten mußten Licht bekommen haben, denn sie zeigten statt des erwarteten Bildes eigenartige, streifige Musterungen. Sie erinnerten sogar, fiel dem Lehrer ein, an Photographie des Radiumspektrums. Mit dem Augenblick dieses Gedankens kam dem Manne aber auch eine entsetzliche Ahnung. Er riß die Schutzhülle von Platten, die er mit im Totenzimmer gehabt, aber nicht benutzt hatte, ab, und mußte das Gleiche feststellen. Dieselben Streifen, dieselben Musterungen. Nur eins auf der Welt konnte dieses Phänomen fertig gebracht haben: Radium.

Und jetzt erinnerte er sich auch, daß die Tochter der Toten ihm weinend erzählt hatte, warum weiße Tücher Schadel und Schläfenpartie der Toten umhüllten. In den letzten Wochen waren der Hingegangenen alle Haare ausgefallen, hatte die Kopfhaut sich langsam zu zersehen begonnen. Und nur eines auf der Welt konnte dieses schaurige Phänomen vollbracht haben: Radium.

Weiter erinnerte sich der Mann an bestimmte Gerüchte, die auf weiten Umwegen zu ihm gedrungen waren. Von dem eigenartigen Ehevertrag der amerikanischen Millionärin mit di Bary. Nichts als die Amerikanerin auf strenge Vermögensstrennung gedrungen haben, und noch andere Dinge schossen dem langsam die Fassung verlierenden Lehrer durch den Kopf. Daß di Bary in dauernden Geldschwierigkeiten war, daß genau vor 2½ Jahren ein aufsehenerregender Radiumdiebstahl im Turiner Institut für Krebs- und Geschwulstforschung vorgekommen war. Daß in diesem Institut seit Jahren di Bary arbeitete. Daß...

Entsetzt vor seinen Gedanken sprach sich der Lehrer mit dem Carabinieri des Ortes aus, der berichtete an einen Vorgesetzten weiter. Kurz, das Ende des Liedes war, daß seine 10 Stunden nach der Entdeckung des Lehrers eine Hausdurchsuchung in der Villa Bianco vorgenommen wurde. Man hatte sie vorgenommen, um — trotz größter Skepsis — seine Pflicht nicht zu vernachlässigen. Sie hatte ein unerwartetes Resultat. Eingeklebt in ein Samtkissen, fand man im Kopfteil des Eichenbettes, das seit zwei Jahren die dauernde Ruhestatt der toten Frau di Bary war, eine Phiole, die — eine winzige Quantität Radium enthielt.

Nun lief die Justizmaschine rasch. Der Chefarzt des Turiner Forschungsinstitutes erkannte die aufgefundene Phiole mit dem Radium einwandfrei als die vor drei Jahren gestohlene wieder, alle anderen Vermutungsindizien gegen di Bary bestätigten sich. Es konnte kein Zweifel herrschen, er hatte, um sich in den Besitz des Vermögens seiner Frau zu setzen, einen zwei Jahre währenden Mord begangen, mit teuflischer Raffinesse den Ruf der von Dämonen besessenen Villa Bianco zu nützen verstanden.

Professor di Bary hat im Untersuchungsgefängnis Turin einen Selbstmordversuch unternommen, der ihn aber nur das Augenlicht kosten wird. Er ist ins Staatskrankenhaus überführt worden.

heim und am Montag in Wadern. Am Dienstag wurde in Niederlosheim ein Wohnhaus eingestürzt. Im Kreis Wadern kamen in der letzten Zeit allein sieben große Brände vor. Dienstag brannten ferner in Pleischheid im Kreise Bitburg Stall und Scheune mit Futtervorräten eines Landwirts nieder. In Hütterscheid und Oberweis im Kreise Prüm wurden die Ökonomiegebäude bezw. ein Stall und eine Scheune durch Flammen vernichtet. Letztere beiden Feuer wurden durch spielende Kinder verursacht.

15 Fälle spinaler Kinderlähmung in Hagen, davon 4 mit tödlichem Ausgang. Wie in mehreren anderen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg sind auch in Hagen Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Es sind bisher im Städtgebiet 15 Erkrankungsfälle zu verzeichnen, von denen vier einen tödlichen Ausgang nahmen. Die erforderlichen feuchtpolizeilichen Vorkehrungen sind getroffen.

Fünf Todesopfer einer Gasvergiftung. Als der Postschaffner Stein vom Dienst in seine Wohnung in Dresden zurückkehrte, fand er seine 34jährige Ehefrau und seine vier Kinder im Alter von einem bis zu elf Jahren durch Gas vergiftet tot auf. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Das E. K. I. erhalten. Nach 13 Jahren ist jetzt ein Friseurmeister in Schneidemühl durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse erfreut worden. Die Kriegsauszeichnung wurde ihm im Jahre 1918 nach der Marne Schlacht verliehen. Bei den Rückzugskämpfen ging aber die Mitteilung verloren. Die tapfere Haltung des Friseurs in den schweren Kämpfen blieb unbelohnt. Erst durch einen Zufall wurde jetzt in alten Akten die Bestätigung für die Verleihung des Kriegsehrenzeichens an den inzwischen zu bürgerlichen Ehren gelangten Friseurmeister entdeckt. Das Reichswehrministerium veranlaßte daraufhin sofort die Aushebung des wohlverdienten Ehrenzeichens. Das E. K. I. hat 13 Jahre nach dem Krieg seinen Mann gefunden.

Schmuckstehlen im Werte von 200 Millionen Mark gestohlen. Einem Delegierten der Indienkonferenz am Kundden Tisch, dem Maharadscha von Darbhanga, sind aus seinen Räumen im Savon-Hotel in London Schmuckgegenstände im Werte von zehn Millionen Pfund Sterling gestohlen worden.

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes. Aus San Pedro (Kalifornien) wird berichtet: An Bord des Schlachtschiffes „Colorado“ ereignete sich eine Explosion. Das Unglück geschah während der Schießübungen des Schiffes bei der Insel Santa Rosa. Die Explosion erfolgte in einem Geschützturm. Das hier liegende Hospitalschiff erhielt die Nachricht, daß von der Besatzung vier Mann sofort getötet und fünf wahrscheinlich tödlich verletzt seien. Weitere fünf Mann sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Fünf Tote beim Absturz eines amerikanischen Streckenflugzeuges. Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Washington—New York geriet in der Nähe von Camden (New Jersey) aus noch unbekannter Ursache in Brand und stürzte ab. Aus den Trümmern der Maschine wurden fünf Leichen geborgen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 5. November 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 10 Ochsen, 10 Bullen, 49 Kühe oder Färsen, 8 Kälber, 64 Schafe, 320 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 5 Bullen, 43 Kühe oder Färsen, 110 Kälber, 7 Schafe, 185 Schweine. Marktoverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, langsam geräumt. Kälber: c) 42—47, 1. 35—41, d) 25—34. Schafe: a) 1. 28—32, d) 22—25. Schweine: b) 41—45, c) 42—47, d) 40—46, e) 40—44, f) 33—40. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 48 M. 4 St., 47 M. 38 St., 46 M. 26 St., 45 M. 56 St., 44 M. 62 St., 43 M. 27 St., 42 M. 21 St., 41 M. 21 St., 40 M. 18 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 104 Rindern, 803 Kälbern, 467 Schafen und 894 Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 39—44, c) 35—38, d) 28—34. Schafe: a) 1. 27—30, b) 22—26, c) 17—21. Schweine: b) 46 bis 48, c) 44—48, d) 43—47, e) 38—44. Gegen die Notierung des letzten Nebenmarktes bröckelten die Preise bei Kälbern und Schweinen weiter ab, während Schafe unverändert blieben. Marktoverlauf: Schweine ruhig, ausverkauft. Kälber schleppend, geräumt. Schafe rege, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 55—62, 2. 45—55. Bullenfleisch 40—52. Kuhfleisch 2. 35—45, 3. 25—35. Kalbfleisch 55—75. Hammelfleisch 60—70. Schweinefleisch 55 bis 62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Der Schönberger Villeneinbrecher.

Er hat 80 Einbrüche und drei Raubüberfälle auf dem Kerbholz.

— Frankfurt a. M., 5. Nov. Vor einigen Wochen wurde in Schönberg im Taunus in eine Villa eingebrochen und diese vollkommen ausgeplündert. Es gelang einige Tage später, einen 29 Jahre alten Konditor namens Bernhard Konnenmacher zu verhaften, der bald durch geschicktes Verhör dazu gebracht werden konnte, den Einbruch in die Schönberger Villa einzugehen. Inzwischen tauchte der Verdacht auf, daß Konnenmacher noch weit mehr Einbrüche und ähnliche Delikte auf dem Kerbholz haben mußte, und dem ununterbrochenen Verhör durch die Kriminalpolizei ist es zu verdanken, daß Konnenmacher tatsächlich immer neue Geständnisse ablegte. Nachdem jetzt nach mehreren Wochen angelegter Tätigkeit die Untersuchung als vorläufig abgeschlossen gelten kann, besitzt die Frankfurter Kriminalpolizei ein Aktenstück, aus dem hervorgeht, daß Konnenmacher nicht weniger als 80 Einbrüche und drei Raubüberfälle zur Last fallen. Konnenmacher hat sich bis 1929 in Berlin aufgehalten und dort jahrelang nur von seiner Einbruchstätigkeit gelebt. Wegen Bettelerei kam er in Brandenburg vorübergehend vier Wochen in den Kästen, aber Weihnachten 1929 konnte er seine Einbruchertätigkeit wieder aufnehmen. Er tauchte dann in Heidelberg auf, wurde dort aber bald festgenommen und 5 Monate wegen eines in Kolberg begangenen Einbruchs eingesperrt. Nachdem er zunächst in Süddeutschland schlechte Erfahrungen gemacht hatte, verlegte er sein Tätigkeitsfeld wieder nach Berlin und beging dort in der Umgebung von Berlin wieder eine ganze Reihe von Einbrüchen. Von der Reichshauptstadt machte er dann und wann auch Abstecher nach Stettin, Swinemünde, Stargard, Heringsdorf, Kolberg usw. In der Hauptsache hatte er es auf Villen abgesehen, aber auch Klubhäuser, Wasserhäuser und andere alleinstehende Gebäulichkeiten waren vor ihm nicht sicher. Am 7. August kam er nach Frankfurt a. M. und verübte hier und in der Umgebung eine ganze Reihe von Einbrüchen in Wasserhäusern, Kabinen und Bauhütten. Dann arbeitete er vorübergehend in Eisenach und kam dort wegen Hausfriedensbruchs drei Wochen ins Gefängnis. Anschließend daran erhielt er noch eine Zusatzstrafe von vier Monaten wegen eines inzwischen in Eisenach verübten Einbruchs. Nach seiner Entlassung begab er sich wieder nach Frankfurt zurück und machte dieses und die Umgebung längere Zeit unsicher. Soden, Salzmünster, Salzhlies, Steinau, Gelnhausen, Entheim, Oberursel beehrte er mit seinem Besuche und sah dort alles, was des Mitgehens irgendwie wert war. Nach einem Abstecher nach Berlin, wo er einen großen Einbruch ausführte, kam er

wieder nach Frankfurt zurück und führte nun die Villeneinbrüche in Bad Orb und in Schönberg aus. Seine Einbrüche führte er meist allein aus, aber er verschmähte es auch nicht, jemand zur Hilfe mitzunehmen. Seine gelegentlichen Genossen werden übrigens von der Polizei noch gesucht. Diese haben auch den Einbruch in die Ortskrankenhaus in Gelnhausen ausgeführt, wobei ihnen 1000 M. Bargeld in die Hände gefallen sind. Seine Beute hat Konnenmacher in der Hauptfache an Fehler für billiges Geld weitergegeben; er verkaufte auch Beutegenstände an private Personen und bevorzugte dabei besonders Prostituierte. Sieben seiner Fehler sind bisher festgenommen worden. Gegen eine Anzahl weiterer Personen schwebt noch das Ermittlungsverfahren.

Brandepidemie im Bezirk Trier. In den letzten Tagen kam im Regierungsbezirk Trier eine auffallend große Anzahl von Bränden vor. Sonntag brannte es z. B. in Los-



Wieder Grenzverletzung durch französische Flieger.

Ein belagertes französisches Erkundungsflugzeug bei Landau (Pfalz). Wiederum hat ein französisches Militärflugzeug widerrechtlich die deutsche Grenze überschritten und sich längere Zeit über dem Pfälzer Gebiet aufgehalten. Als das Flugzeug bei Landau notlanden mußte, wurde es von der deutschen Polizei beschlagnahmt und sein Führer, ein französischer Offizier, verhaftet.



New York weist eine neue Riesenbrücke ein.

Die feierliche Eröffnung der George-Washington-Brücke, die New York mit New Jersey verbindet. Die Brücke ist etwa 1450 m lang und die angewandte Hängekonstruktion steht in der Welt einzigartig da.

Aus den Gerichtssälen.

Der Javag-Projekt.

Bernennung weiterer Aufsichtsratsmitglieder.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Die heutige Verhandlung im Javag-Projekt begann mit der erneuten Bernennung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff. Er gibt an, daß er über die Einzelheiten der Sondervergütung anlässlich der Kapitalerhöhung erst jetzt durch die Zeitungen erfahren habe. Es wurde damals wohl von „Freunden“ gesprochen, die bei der Vergütung zu berücksichtigen seien, doch habe er gelaunt, daß es sich um Geschäftsfreunde handeln würde. Gedanken habe er sich darüber nicht gemacht. Er selbst habe sich nicht geäußert, seinen Anteil von 6250 M. anzunehmen in der Annahme, daß dies bei Kapitalerhöhungen üblich sei. Sodann kam Banddirektor Dr. Eduard Reichschild (Frankfurt am Main), zur Bernennung, der seinerzeit als Vertreter der Deutschen Bank dem Aufsichtsrat der Javag angehörte. Es ist auffallend, daß er fast auf alle Fragen antwortet, er könne sich nicht mehr erinnern. Er erklärte lediglich, daß Dumde die Aufnahme der Südwestdeutschen Bank in das Emissionskonfessionarium vorgetragen hat und der Aufsichtsrat die Sache genehmigte. Seine Angaben auf die Frage, ob Sondervergütungen üblich sind, sind so vorsichtig und unbestimmt, daß man sich über seine Einstellung hierzu kaum ein Bild machen kann. Auch der ehemalige Direktor der Discontogesellschaft und Aufsichtsratsmitglied der Javag W. H. gibt an, daß von einigen „Freunden“ gesprochen wurde, die bei der Kapitalerhöhung entsprechend berücksichtigt werden sollten. Er habe sich keine Kopfschmerzen darüber gemacht, wer mit den Freunden gemeint sein könnte. Zu der Frage, ob es üblich sei, daß im Laufe des Geschäftsjahres aus besonderen Anlässen Sondervergütungen verteilt werden, erklärt Direktor W. H., daß solche Vergütungen erst nach Abschluß des Geschäftsjahres ausgeteilt werden dürften, wenn besonders günstige Ergebnisse erzielt worden sind. Weiter wurde das ehemalige Aufsichtsratsmitglied der Javag Dr. Paul Stern (Berlin) von der Bankfirma L. u. S. Stern (Frankfurt a. M.) als Zeuge vernommen. Seine Aussagen bringen nichts Positives zutage, da er angibt, sich an gar nichts mehr erinnern zu können. Schließlich wurde noch Generaldirektor Kimmich (Freiburg) von der Karlsruher Lebensversicherungs-AG. und Aufsichtsratsmitglied der Javag vernommen. Einzelheiten über die Vorgänge bei der Kapitalerhöhung sind ihm ebenfalls aus dem Gedächtnis entschwunden. Über die Sondervergütungen sagt er aus, daß ihm Fälle, in denen während des laufenden Geschäftsjahres solche Gratifikationen gewährt wurden, nicht bekannt sind. Bei der 1926 erfolgten Kapitalheraushebung der Javag habe Dumde den Vorschlag gemacht, daß das Bankentkonfessionarium die Angelegenheit übernehmen solle.

Die Hälfte des Gewinnes sollte der Karlsruher Leben, die andere Hälfte dem Konfessionarium zufallen. Anfangs habe er keine Bedenken gehegt, die Sache mitzumachen, erst später wäre er schwankend geworden und er habe den Gewinn von 20 000 M., der ihm gegeben worden war, aus freiem Entschluß zurückgegeben, da er sich sagte, daß er an seiner eigenen Gesellschaft etwas verdient habe. — Die Verhandlung geht am Freitag weiter.

Ein verhängnisvoller Traum.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Zu dramatischen Szenen kam es vor dem Kleinen Schöffengericht gelegentlich der Verhandlung gegen Kinobesitzerheleune, die des Betrugs beschuldigt waren. Im Mittelpunkt des Interesses stand eine Krankenschwester, die sich zwanzig Jahre in Amerika aufgehalten und dann mit einem erziparten Vermögen sich nach Frankfurt begeben hatte, wo sie bei Verwandten Wohnung nahm und durch einen Better des Angeklagten mit diesem bekannt wurde. Die Schwester, die von lausmännlichen Dingen nichts verstand, hatte durch den Better ihre Habe von 26 400 M. in 7½prozentigen Goldpfandbriefen angelegt, aber sie übergab diese Werte dem Angeklagten in der Meinung, daß dieser das Geld besser anlegen könne. Mit dem Geld wurden Landinos gekauft, ein Teil ist verschwunden, aber es läßt sich nicht der Nachweis erbringen, wo es hingekommen ist. Jedenfalls hat die Krankenschwester heute nichts mehr davon und sie ist arm geworden. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Die Schwester wohnte zuletzt bei den Angeklagten und wurde von diesen gepflegt, aber die Verpflegung soll unzureichend gewesen sein. Der Beschuldigte behauptete, daß ihm das Geld ausgenötigt worden sei, und daß die Zeugin ihm immer versichert habe, sie habe in Amerika einen Traum gehabt, in dem er ihr erschienen sei. Es habe ihr eine Stimme gesagt, zu dem Mann könne sie Zutrauen haben. Die beschuldigte Ehefrau behauptete, daß die Belastungszeugin geistig nicht ganz klar sei. Der Gerichtsarzt befandete, daß bei der Schwester wohl gewisse Komplexe vorhanden seien, aber die von ihr bekundeten Tatsachen würden wohl der Wahrheit entsprechen. Die Schwester bekam einen Weintrampf. Nach stundenlanger Verhandlung gelangte das Gericht zur Freisprechung der Angeklagten.

Die Gelage der Sklareks.

Die „schwarze Kladde“.

Berlin, 5. Nov. Im Sklarek-Prozess wurden heute die Kosten erörtert, die den Sklareks durch den Verkehr mit ihren Bekannten aus der städtischen Verwaltung entstanden sind. Leo Sklarek erklärte, daß die Gelage immer von den Sklareks beglichen worden sind. Die Kosten für ein Wochenende auf der Yacht in Baren wurden von Leo Sklarek mit 1000—1200 M. beziffert. Als der Vorsitzende die Angabe in der Anklage, daß bei einem Gelage von fünf Personen 50 Flaschen Selt getrunken worden seien, als zu „phantastisch“ übergehen wollte, fiel ihm Leo Sklarek mit großer Entrüstung ins Wort: „Aber Herr Vorsitzender, wir haben mit fünf Personen sogar 80 Flaschen Selt getrunken.“

Der Buchhalter Lehmann schätzte die Ausgaben für den Verkehr der Sklareks mit ihren Bekannten aus der städtischen Verwaltung für einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren auf 1 bis 2 Millionen Mark.

Mittags wurde dem Gericht die „schwarze Kladde“ überreicht. Aus dieser schwarzen Kladde, so erklärt der Rechtsanwalt Dr. Kuchig, gehe hervor, daß bereits unter Leitung Ryburgs von der KAG. prominente Beamte der Stadt beliefert worden sind. Der Staatsanwalt betonte, daß die schwarze Kladde kein Geheimbuch mehr sei, sondern daß sich diese Kosten auch im Hauptbuch der KAG. befänden. Leo Sklarek warf hierbei ein, daß die KAG. nur Massenware geliefert hätte.

Im weiteren Verlauf wurde von der Staatsanwaltschaft bestätigt, daß noch gegen den Stadtbankangestellten Schmeitall und den Filialleiter der Danatbank Sonnenburg Bestechungsversuche im Jahre 1928 im Gange seien. Die Verhandlung ergab, daß an die Witwe des früheren Stadtbankdirektors Hirsch bis zum Zusammenbruch der Firma Sklarek „angebliche Zinsen für ein Darlehen“ in Höhe von 850 bis 900 M. monatlich gezahlt wurden. In den Büchern hat aber nach Angaben des Buchhalters Lehmann niemals der Name Hirsch als Gläubiger gestanden. Willi Sklarek bestritt es, gemeinsam mit einem Bücherrevisor falsche Vermögensaufstellungen gemacht zu haben; vielmehr belastete er wiederum Max Sklarek. Bei dieser Gelegenheit kam die Sprache darauf, daß Max Sklarek beabsichtigt haben soll, Reichstagsabgeordneter zu werden. In der Firma Sklarek soll bereits davon gesprochen worden sein, daß sich Max mit dem Gedanken getragen hätte, einen Ministerposten zu erhalten.

Bei der Erörterung der einzelnen Zuwendungen stellte sich heraus, daß der Angeklagte Buchdrucker Ludwig 3000 bis 4000 M. erhalten hat, die der Angeklagte aber als Honora für seine Beratungen in Kalkulationsfragen von November 1928 ab bezogen. Belege über Zuwendungen aus früheren Zeiten wurden von Ludwig nicht anerkannt; er erklärte diese Belege damit, daß sein Name vermutlich schon früher als Deckname verwendet worden war; denn er befand sich bereits im Jahre 1926 in den Büchern der Sklareks, eine Zeit, in der Ludwig überhaupt noch nicht mit der Firma Sklarek in Verbindung stand.

In der Nachmittagsverhandlung beschäftigte sich das Gericht mit den Zuwendungen, die Bürgermeister Kohl der Anlage zufolge erhalten haben soll. Als er im April 1924 ein Grundstück mit einer Villa in Köpenick kaufte, verschaffte er sich einen Kredit von 30 000 M., und zwar wurde diese Summe von der KAG. unter Ryburg zur Verfügung gestellt. Bürgermeister Kohl erklärte, er habe von dieser Transaktion nichts gewußt. Weiter wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er, als er mit den Zinszahlungen in Rückstand geriet, ein Gartengrundstück seines neuen Besitzes an einen Angestellten der Sklareks angeblich verkauft und dafür von den Sklareks den Betrag von 15 000 M. erhielt, ohne daß der neue „Besitzer“ irgend welche Eigentumsrechte in Anspruch nahm. Dem gerichtlichen Treuhänder wurde bestätigt, daß es sich nur um eine Gefälligkeit handelte. Ryburg bescheinigte, den Betrag zum Ausgleich des Kontos Kohl erhalten zu haben, wobei diese Quittung auf den 11. November 1925 zurückdatiert wurde, damit das Konto Kohl nicht in die gerichtliche Aufstellung aufgenommen zu werden brauche. Auch von dieser Sache will Kohl nichts gewußt haben, obwohl er die 30 000 M. nicht zurückgezahlt hat. Bürgermeister Kohl erklärte sich unter Berufung auf seine Krankheit außer Stande, die hierauf bezüglichen Fragen des Vorsitzenden zu beantworten, worauf die Verhandlung auf Freitag früh vertagt wurde.

* Gefälschte Beistellcheine. Unter der Anlage der Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug standen der Laborant Gustav E. und der Vertreter D. R. vor dem erweiterten Schöffengericht. Wiesbaden. E. war von R. als Untervertreter angestellt worden und hatte in dieser Eigenschaft zahlreiche Beistellcheine gefälscht und hierfür die Provision gezahlt zu haben. E. war geständig und gab an, aus Not gezeichnet zu haben. Er beschuldigte R. der Beihilfe, der jedoch jede strafbare Handlung bestritt. Das Gericht sprach R., gegen den der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, frei, da die Angaben E.'s zu seiner Beurteilung nicht ausreichten. E. erhielt drei Monate Gefängnis.

Hervorragendes Ergebnis



Brennstoffverbrauch - Wettbewerbs

Bei dem in ca. 60 größeren Städten Deutschlands durchgeführten Ford-Brennstoffverbrauchs-Wettbewerb, an dem nahezu 1000 Fordwagen jeden Alters teilnahmen, betrug der durchschnittliche Verbrauch für den

8/28 PS FORD nur 7-9 Ltr. auf 100 km

13/40 PS FORD nur 8-10 Ltr. auf 100 km

Dieses Ergebnis ist ein neuer Beweis für die sprichwörtliche Wirtschaftlichkeit des Fordwagens!

A. Brezing, Wiesbaden, Bertramstr. 15, Tel. 23016, autoris. Ford-Händler

Walhalla

Ein Spielplan,
dersich sehen lassen kann!

Im Filmteil:

Die pompöse Ausstattungs-Operette
nach dem Roman von Machard

„Die Frau einer Nacht“

Die Königin einer Nacht

mit Friedl Haerlin, Walter Jansen, Adele Sandrock, Karl Ludwig Diehl, Otto Wallburg, Paul Morgan, Julius Falkenstein, Henry Bender, Gustl Stark-Gstettenbauer - Musik von Otto Strasky - Ein starker Erfolg!

Im Varieté-Teil:

Original 3 Bochardt's
Der lustige Reck-Akt.

„Baring-Bros“ in ihrer Parodie
„Das dressierte Zebra“
Zum Töten!

Die fox tönende Wochenschau
4.30, 6, 8.30 Uhr.

EINE CHARELL-JNSZENIERUNG
DER ERICH POMMER PRODUKTION

DER KONGRESS TANZT

mit LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH / CONRAD VEIDT
Lil Dagover
Musik: Werner R. Heymann.

Fanfaren schmettern, Geigen klingen,
Gläser klirren, Mädchen lachen - singen-
des, träumendes, lachendes, lirmendes
Wien der Kaiserzeit. Berausend milch-
chenhafte Pracht, ansteckende Wein-
u. Walzereligkeit, hinreißender Humor,
zarte Liebesromantik - so bringt Eric
Charell, Herr der Massen, Meister der
Farbe und Bewegung, die Herzen zu
jubilender Fröhlichkeit.

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3, 5, 7, 9 Uhr

UFA-PALAST

Taunus-Hotel

Rhein-, Ecke Wilhelmstraße.

Samstag, Sonntag:

Familien-Abende mit Tanz

verbunden mit Martini-Gans- und Hubertus-Essen.

Kapelle Scharhag-Gros.

Herr Victor von Schenk!

Heute
Richard Tauber

Die große
Attraktion

Urkomisch
Siegfried Arno
entzückend
Marianne Winkelstern

mit
bezaubernder Stimme
singt der große Künstler
die Schlager
Lehars

Das sorgfältig zusammen-
gestellte Programm wird
jedem Besucher genüß-
reiche Stunden bieten.

FILM-PALAST

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 7. November 1931.

9. Vorstellung

Stammreihe F

Manon.

Oper in 4 Akten (6 Bildern) von J. Massenet.
Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spielzeit.: F. Schröder.
Manon Lescaut. Rolle Boos
Der Chevalier Des Grieux. Josef Moleser
Der Graf Des Grieux, dessen Vater. Heinz Holslin
Lescaut, Garde-du-Corps. Manons Vetter
Alexander Kofalewicz
Alle Habsicht!

Foufette. Th. Müller-Reichel
Janotte. Lilly Haas
Nolette. Heinrich Schorn
Guillot de Morfontaine, ein reicher Vächter. C. Schmitt-Walter

von Brétigny. Erik Wehler
Der Vint. Wilhelm Dellhof
Erster Garde-du-Corps. Ferdinand Wenzel
Zweiter Garde-du-Corps. Käte Kufart
Dienerin bei Manon. Lola Stein
Eine Reisende. Jacob Räder
Ein Reisender. Heinrich Müller
Ein Geschäftsträger. Elise Mondori
Ballmeister. Peter Fahr
Croupier. Robert

4 Spieler: Edi Seiler, Andreas Beder, Robert
Remstedt, Max Böhm
Ein Sergeant. Heinrich Wenzel
Ein Soldat. Ferdinand Wenzel

Das 1. Bild spielt in einem Gasthofe bei Amiens,

das letzte Bild auf der Landstraße nach Le Havre,

die anderen Bilder in Paris.

Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im 3. Akt: „Das Ballet der Großen Oper“, ent-
worfen und einstudiert von Kitta Koff, getanzt von
Claire Jourdan, Bedi Dähler, Elisabeth Schanz und
den Gruppentänzerinnen.

Nach dem 2. Akt (2. Bild) und nach dem 3. Akt
(4. Bild) je 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22¼ Uhr

Sonntag, den 8. November 1931: Zum Vortelle der
hiesigen Theater-Venitions-Anstalt: 5. Benefiz
für 1931: „Oberon“ 9. Vorstellung. Stamm-
reihe G. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.
Preise B.

Kleines Haus.

Samstag, den 7. November 1931.

9. Vorstellung

Stammreihe 5

Zum ersten Male:

Frauen haben das gern...

Schwank-Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Spielzeit.: Bernhard Herrmann.
Musikalische Leitung: Willo Kraus.

Julius Seibold, Fabrikant. Frank Falkner
Kleine, seine Frau. Margia Kuhn
Ise, deren Tochter. Margia Mayer
Max Stieglitz, Kompanion von Seibold. Paul Breitkopf

Luise Lamprecht. Villy Sedina
Walter Hiemann. Peter Brand
Heinz Fellner. Berto Jirner
Hilde. Berta Ritter
Kalla. Doris Boh

Annulka, Dienstmädchen bei Seibold. Heria Gensmer

Ort: Eine größere deutsche Provinzstadt.

Tänze: Elise Mondori.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 8. Nov. 1931: Bei aufgehobenen Stamm-
karten: 3. Volksvorstellung: „Marguerite“ 3.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise 1.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. November 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kororchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Kronkranz“ von
F. Auber.

2. Bour un Baïer, Polka von A. Scallola.

3. Fantasia aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“
von J. Offenbach.

4. Man schwebt dahin, Walzer von B. Vinde.

5. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von
Chicago“ von E. Kalman.

6. Eins, zwei, drei! Marsch von S. Dostal.

Rurhaus-Konzerte.

Samstag, den 7. November 1931.

16.15 bis 18 Uhr im kleinen Saale:

Raffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.
Kororchesters. Leitung: Willo Reich.

1. Ouvertüre „Die Stämme von Portici“ v. Auber.

2. Walzer „Der Graf von Luxemburg“ von Lehár.

3. Ballo doble „Loh“ mit Deine Carmen sein“ von
Fr. Holländer.

4. Blues aus „Mitter Linders“ von Ellis.

5. Suite Nr. 1 „Arlekinne“ von Bizet.

6. Violin-Soli „Scherzo“ von Dittersdorf-Areisle.
„Perpetuum mobile“ von Rommel.

7. Tango „Napolitana“ von Mellet.

8. Rieder a) Erotik, b) Ich liebe Dich von Gries.

9. Slow-Fox aus „Wie werde ich reich und glücklich“
von Spoliansky.

10. English Walk aus „Wie werde ich reich und glück-
lich“ von Spoliansky.

11. Grenadier-Marsch aus „Liebesparade“ von
Scherzinger.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mk.

20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre „Nachklänge von Offen“ v. A. B. Gade.

2. Scherzo a Capriccio von F. Mendelssohn-Bartholdy.

3. Scherzomusik von A. Jensen.

a) Festzug, b) Brautgefang, c) Reigen, d) Rotturmo

4. Schmetterlingsball, Ouvertüre von F. H. Cowen.

5. Rolen aus dem Süden, Walzer von J. Strauß.

6. Fantasia aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von
F. Smetana.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

In Verbindung mit der literarischen Gesellschaft:
D. A. D. Schmitz:

„Sinn und Un Sinn in der Mikroskopie“
Eintrittspreis: 1, 2 und 3 Mark.

THALIA- Tonfilm-Theater

Wiesbaden, Kirchgasse 72

Nachtvorstellung

Heute Freitag, 6. Nov. und morgen

Samstag, 7. Nov., 11 Uhr abends

Der erste Sexual-Groß-Tonfilm

Gefahren der Liebe

„Wovon man sonst nicht spricht“

Der unerhörte Tonfilm mit:
Albert Bassermann
Tony van Eyck
Hans Stüwe
Hans Adalbert von Schlotow

Das ergreifende und furchtbare Erlebnis
einer Unwissenden und die tragischen
Folgen einer skrupellosen Vergewaltigung.

Eintrittspreise: RM 0.60, 1.00, 1.50

Vorverkauf an der Kasse des Thalia-Theaters

Nicht die größte

Reklame

beweist Qualität und

Leistung

Die Empfehlung einer

zufriedenen Kundschaft

u. stets aufmerksame fachm. Beratung

ist der Erfolg des bekannten

Radio-u. Musikhauses

Schütten

Kaffee-Rösterei
Carl Werner
Gegründet 1916

Der gute Werners-Kaffee

nur Bismarckring 2 — Fernruf 23593

Höchstleistungen, das Pfund

195	220	260	300
340	360	380	420

Café Orest

Heute Freitag

Familienabend mit Tanz

Morgen Samstag

Große Sonderveranstaltung mit Tanz

als Gast Casimir Borgi

und das große Programm
Samstag u. Sonntag Nachm.-Vorstell.
Große Preisermäßigung. Eintritt frei.

Wiesbadener Militär-Verein



Unsere

F543

Monatsversammlung

findet am Samstag, den 7. d. M., abends 8.30 Uhr im

Kas no, Friedrichstraße 22 statt.

Nach Erledigung der Tagesordnung schließt sich ein Familien-Abend unter Mitwirkung der Kapelle Haberland an. Die verehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen sind freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Stadthalle Paulinenschlößchen

Samstag 2 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr in den Restaurationsräumen

TANZ

Eintritt frei.

Getränke nach Belieben

Thalia

Nur noch heute und morgen!

Das große Tonfilm-Doppelprogramm!

Kismet

mit Gustav Fröhlich und Dita Parlo

Regie: Wilh. Dieterle

Der entzückende Tonfilmschwank

Die Bräutigamswitwe

mit Georg Alexander und Martha Eggerth

Die neueste Emelka-Tonwoche.

Anfang 3 Uhr.

Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Achtung! Tabak Achtung!

wird verschleudert wegen Räumung des Tabaklagers. Zirk 500 u. 100-Gramm-Pakete (Krüllschnitt). Keine Rappentabake — Fast ausschliessliche Blattware. — Weit unter Einkaufspreis.

100 Gramm 30

Nicht vergessen! Da einmaliges Inserat!

Zimmermanns Raucherdienst

Welfritzstraße 2, Ecke Schwabacher Straße.
Dotzheimer Straße 68, Ecke Kienenthaler Straße.
Rauenthaler Straße 6, hinter der Rin kreie



A148/316

ATA

putzt und scheuert alles!

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Henkel's Putz- und Scheuermittel

Samstag, 7. November 1931:

Wieder-Eröffnung

Hotel-Restaurants Pfälzer Hof

Grabenstraße 5

Schlachtfest

verbunden mit durch den Besitzer Heinrich Schaaf, früher Hotel Rest. „Landsberg“.

Unsere werten Gäste, Bekannten und Nachbarschaft zur Kenntnis, daß wir das Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“ wieder selbst übernehmen. Unser Bestreben wird sein, auch dort wieder jedermann zufriedenzustellen.

Wir empfehlen einen guten bürgerlichen Mittag und Abendtisch, sowie gutgepflegte Weine, das gute Mainzer Aktien-Bier Doppelrad und Apfelwein.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch.

Familie H. Schaaf.

Geschäftsübernahme

Meiner verehrten Nachbarschaft sowie allen Freunden und Gönnern zur gef. Kenntnis, daß ich Kroniers Café und Weinstuben, Aarstr. 72 ab heute übernommen habe. — Mit Backwaren eigener Konditorei und Ausschank von Weinen erster Firmen glaube ich allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Furck

seither Café-Restaurant „Bethmannshof“ Frankfurt am Main

Geschäftsübergabe

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß wir unser Geschäft ab 6. November 1931 an Herrn Wilhelm Furck übergeben und bitte das uns seither geschenkte Vertrauen auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Familie Georg Kronier

Schreckenstage in den Tropen.

Von Konsul Fritz Biberle.

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Rennen, Bälle, Feste.

Der alte Regent (höchster japanischer Beamter der Provinz), Nachkomme der alten, eingesehnen Fürsten, Bangoran, Adhipati Koto Resumo, hatte als letzter der eingeborenen Dynasten das Sonderrecht, Tierkämpfe abhalten zu dürfen.

Diese „Kampfs“, bei denen einem Wasserbüffelstier ein Königstiger entgegengestellt wurde, fanden jährlich einmal, gelegentlich der herbstlichen Wiedereröffnung, nach altjapanischem Ritus statt. Zum letztenmal bei dieser Gelegenheit, da der greise Regent jenes Unglücksjahr nicht mehr überlebte.

Wie jeder der damals fast durchweg reichen Pflanzer, besaß auch mein Gastgeber in Blitar seinen „Bondo“, ein Stadthaus, das er bei seinen öftmaligen Besuchen bewohnte. Bei unserer Ankunft begrüßte uns dort seine reizende, junge Gattin, die bereits tags vorher eingetroffen war, um, wie alljährlich, den Festen beizuwohnen, die schon Wochen vorher die europäischen und japanischen Kreise in erwartungsvolle Spannung versetzten.

Am Abend fand im Klub der große Rennball statt. Die Damen in großer Toilette, die Herren selbstverständlich im Frack. Die Tanzlustigen waren mit zwei oder drei Reiterneubenden und -tragen versehen, denn das drückend heiße Klima ist für die gekürzte Hemdkraut und den Stehstragen mörderisch. Begrüßungstede des Regenten (europäischer Statthalter der Provinz), Ströme von eisgekühltem Champagner, Tanz, Flirt, Gespräche über die am übernächsten Tag angesetzten Rennen und in den Redensfäden Klartextpartien um gewaltige Summen.

Überall sorglose Lebensfreude und unbefümmerte Fröhlichkeit. Am Spieltisch war uns das Glück hold. Mein Freund erfreute seine Frau mit dem Versprechen, seinen nicht unbedeutenden Gewinn beim nächsten Besuch in Surabaja in einem schönen Perlenkoller anzulegen. Sie sollte es nie tragen, die Arme, ein grauenvolles Schicksal hatte es bereits anders beschlossen.

Tags darauf am Vormittag „Kampfs“. Ein farbenprächtiges, lebensfrohes Schauspiel, das bei dieser Gelegenheit zum letztenmal in Szene gehen sollte.

Auf dem etwa zehn Hektar großen „Alon-Alon“ (freier Rasenplatz) vor dem Kraton, dem Palais des Regenten, drängte sich schon seit dem Morgengrauen die Menge im Festgewand. Nur Männer, denn die japanische Frau bleibt, falls sie nicht „Konggang“ (öffentliches Tanzmädchen) ist, festes stets fern. In der Mitte des Alon-Alon ist ein Kreis von ungefähr hundert Meter Durchmesser freigehalten. Ihn umgibt eine dreifache Reihe von Speerträgern.

Stolz tragen diese aus den angesehensten Familien ausgewählten Javaner die bunt bemalten, langen Spieße

aus zähem Bambus. Hell leuchten die frischen Farben der kostbar gebasteten „Kains“ (Tuch, das turbanartig um den Kopf geschlungen wird) und Sarongs. Letztere, kunstvoll gefaltet, fallen bis auf die Knöchel herab, um die Hüften von breiten, mit Silber und Gold beschlagenen Gürteln festgehalten. Blitze der Morgensonne auf silbernen und goldenen Scheiden, die die damazierten, gestammten Klinge der „Kris“ (Dolche) bergen, sorgfältig gehütete „Bujatas“ (Schwerter), Erbstücke aus der Heldenzeit.

Am nördlichen Ende des Kreises sind bedeckte Bambus-estraden errichtet für Resident, Regent und die europäischen Gäste. Überall leuchtende Farben von Teppichen, Flaggenwimpeln und Blumengirlanden.

Zweitkampf der Tiere.

Die glorievollen Klänge des fürstlichen „Gamelan“ (kombiniertes altjapanisches Musikinstrument) erfüllen die Luft. Der „Gunung Jari“ ertönt zur Begrüßung des Regenten und seiner Gäste. Auf reichgeschirrten Pferden erscheinen die Vorreiter, ihnen folgen in vier-spänniger Galascharre Regent und Resident. Die Sonne spiegelt sich auf den goldgestickten Kostümen und den 2 Meter breiten, offenen „Bajongs“ (flache Schirme mit langem Stiel), dem heiligsten Zeichen der hohen Würde, von den Leibwächern über die Häupter der Herren gehalten; golden für den Residenten, für den Regenten golden mit einem weißen Streifen.

Der Stier.

Der Regent winkt.

Alle Augen richten sich erwartungsvoll auf die den Tribünen gegenüberliegende Seite des Kreises. Eine Gasse öffnet sich in dem dichtgedrängten Volk und dem speerstarrenden Ring.

Von acht Javanen geleitet, erscheint ein riesiger Büffelstier.

Grau glänzt die mit Kokosöl eingeriebene nackte Haut des Kolosses. Weit ausladend drohen die gewaltigen, beringten Hörner, mit festlichem, gelbem oder demalst. Der Gamelan begrüßt den symbolischen Kämpfen des Orang-Tani (Wandbauern), dem Streiter gegen die wilden Naturgewalten, mit den Klängen des „Mundig mogol“ (der kampfbereite Büffel), als er die Mitte der Arena erreicht.

Der Resident aus Kalostan wird abgenommen; frei und machtlos schraubend steht er nun da, bewundert von der erregten Menge, die dem Stolz der Herzen ihre Segenswünsche zum bevorstehenden Kampf mit dem Erstgefeind zuendet.

Soll der Stier beim „Kampfs“ gegen den ausgewählten König der Dschungel eine Chance haben, muß er flug, gewandt und gewaltig von Gliederbau sein.

Monatelang dauert die Wahl, und stolz ist der Kamung aus dessen Herde der Kämpfe stammt.

Der Tiger.

Wieder winkt der Regent.

Durch die geöffnete Gasse wird von einem Trupp Javaner an langen Kolostäben die röhrenförmige Bambusfalle hereingeschleppt, die dem Räuber in einer waldigen Schlucht des Krut zum Verhängnis wurde, als er sich der darin als Köder festgebundenen Ziege bemächtigte. Das Zerren durch die Menschenmenge hat das Untier in rasende Wut versetzt. Fauchend und brüllend schlägt er seine gewaltigen Pranken und Zähne gegen die elastischen jungen Bambusstämme der Falle, die nicht nachgeben.

Innerhalb des Ringes der Speerträger angelangt, werden die Schleppstange abgenommen. „Kiahi maoung“ (unser Ahne, der Tiger) intoniert der Gamelan, während flinke Hände die Tür der Falle öffnen. Einige Stöße mit Speerschäften ermuntern nun den Gefangenen, sein enges Gefängnis zu verlassen. Er gleitet durch die Öffnung. Ein gewaltiger Satz läßt ihn viele Meter weit auf dem sonnenbeschienenen Rasen landen.

Ein Brachteremplar! Wohl vier Meter mißt er vom Kopf bis zum Schwanzende. Hell gleißt die gelben und schwarzen Streifen des herrlichen Fells. Sausend peitscht der Schweif Boden und Linden. Zwischen den mächtigen Vorderpranken erhebt sich das gewaltige breite Haupt. Gestäubt harren die langen weißen Bartborsten, und dem weitläufigen, blutroten Rachen entringt sich der donnernde Jorlaut.

Das Duell.

Er duckt sich, blickt um sich, unsicher, wohin er sich wenden soll. Ringsum ein blitzer Kreis von starrenden Langen und das erregte Atmen unzähliger Menschen; Feinde! Vor ihm, in der Mitte des Kreises, der riesige, wahrhafte Büffelstier, der seinen Erbfeind mit wutgeröteten Augen und grunzendem Schnauben begrüßt. Denn viele aus seiner Herde sind dem Räuber zum Opfer gefallen, und der Stier rüftet sich, die alte Fehde auszutragen. Er scheint plump und schwerfällig, aber seinen Augen, scharfen Augen entgeht keine Bewegung des Tigers; jede Muskel ist gespannt, und der Kenner weiß, welche erstaunliche Beweglichkeit er in Angriff und Verteidigung zu entwickeln vermag.

Der Tiger weiß seinen Gegner wohl zu würdigen. Im dichten Dschungel oder an der von Gebüsch umstandenen Sule, wo er sich geduckt anschleichen kann, wo ein Sprung auf den Rücken, ein zermalmender Biß in die Halswirbel den stärksten Büffel schnell erledigt, dort ist er im Vorteil; hier aber tritt ihm der starke Feind im offenen Gelände entgegen. Lieber würde der Tiger diesen Strauß nicht wagen!

(Fortsetzung folgt.)

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe u.s.w.

Man beuge vor und fahre stets bei sich die millionenfach bewährten mit antiseptisch und belebend wirkenden Zusätzen versehenen, vollendeten
Nur in orangefarbenen Beuteln
Niemals lose! Ca. 15 000 Gutachten!

Krügerol-

Katarrh-Bonbons!

Schuhe



müssen
gut sein

aber auch preiswert!
Kommen Sie zu uns,
wir sind leistungsfähig,
das sehen Sie
an diesen Beispielen:

Schwarze Chevreau mit echt Schlangen- und Eidechsen-Besätzen, die letzten Neuheiten in Pumps und Spangen . . . von 12.50, 11.50, 10.50, **9.90**

Sonderangebot in Wildleder teilweise mit echt Eidechsen-Besätzen, Spangen und Pumps bekannte Fabrikate von 10.50, 8.50, 7.50, **6.90**

Gelegenheitskauf!
Abendschuhe in Seide u. Crêpe de Chine, mit Louis-XV.-Absatz, bekannte Fabrikate 4.90, **3.90**

Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 Parterre u. 1. Stock.

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir gebrauchte sowie fast neue Maßanzüge von 10 Mark, gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen von 3 Mark, auch neue Anzüge in allen Größen weit unter Preis. Auch anderes mehr Teilzahl. gestattet.

Preis, Gelegenheitskäufe
Melenenstraße 31 — an der Weiltzstraße.

Weinkenner

bevorzugen unsere
Spezialmarken!

1930er Bechthelmer	Liter RM.	0.55
1929er Hahnheimer Moosberg	„	0.62
1928er Gaubickelheimer Goldberg	„	0.68
1928er Niersteiner Warturm	„	0.85
1930er Hochheimer Heiligenhäuschen	„	0.90
1930er Ingelheimer Rotwein	„	0.75

im Liter direkt vom Fass, oder abgefüllt auf Literflaschen.

Ausserdem grosses Lager in sämtlichen Flaschenweinen.

Bei Abnahme von 10 Liter Lieferung frei Haus.

Interessenten können die Weine jederzeit in unseren Kellereien vorher probieren.

Altbekannte Weinfirma **Leo Levitta u. Söhne G. m. b. H.**
Kaiser-Friedrich-Ring 17.

Im Zeichen

gewaltigen Preisabbaus!

Hammelfleisch

von besten Hammeln und Lämmern

Brust und Hals Pfund **70**

Bug und Keule Pfund **80**

Spezialität: Rindswürstchen Pfd. **80**

Ochsen-, Kalb- u. Schweinefleisch in bekannter Güte!

Metzgerei Otto Sichel

Michelsberg 16

Hochstättenstraße 17

Großer Preissturz!
Ledertaschen (früher 8, 10, und 12 Mk. jetzt 2, 3 und 4 Mk.)
nur 8 Nerostraße 8.



**Kinder:
Unterzeug**

Hemdhasen

(14-2 Jahre) 3.25 bis **1.50**

Baumwolle o. echt Mako **2.50**

weiß, lange Ärmel 4/35 bis **2.50**

Schlafanzüge

beste Vigogne, einteilig mit Fuß, weiß 3.60 bis **3.-**

Pyjama

2 Teile, Vigogne farbig abgesetzt 7.50 bis **4.-**

Mühlgasse 11/13

K164

Schwenck